

09/2017

E 1766 E

Bienenpflege

Die Zeitschrift für Imker

100 Jahre Bienenzüchterverein
Mittlerer Jagstgau Westernhausen e.V.
Jubiläumsfest am 17.09.2017
in **Kloster Schöntal** mit
vielen Vorträgen und Programm

Themen

- 100 Jahre Bienenzüchterverein Mittlerer Jagstgau
- LD50 und die Bienengefährlichkeit von Pflanzenschutzmitteln

Monatsschrift des LVWI
Landesverband Württembergischer Imker e. V.





Ich vertrete Sie bundesweit!



RECHTSBERATUNG
 Prozessvertretung
 Workshops für Verbände im
 Vereins- und Bienenrecht

www.imkerrechtsanwalt.de

Seip ...das Imkerfachgeschäft
Alles von und für Bienen

Eigene Mittelwandherstellung, incl. BIO Mittelwände.
 Eigene Imkerschreinerei • Eigene Beutenherstellung • Biologische Produkte

Blütenpollen • Gelée Royale • Propolis • Honig:
 Wir liefern Qualitätsstufen bis zu „BIO - Qualität“.
 Groß- und Einzelhandel • Direktimport

Weitere Informationen über alle Produkte erhalten Sie auf unserer
 Homepage: www.werner-seip.de oder in unseren Online Shops:
www.bienenzuchtbedarf-seip.de und www.bioprodukte-seip.de

W. SEIP Zum Weißen Stein 32 - 36
 35510 Butzbach - Ebersgöns
 Bienenzuchtbedarf Tel.: 06447 - 6026
 Mittelwändefabrik e-mail: info@werner-seip.de

An- und Verkauf
 Blüten-, Wald- und Tannenhonig
 sowie weitere Sorten nach Absprache

Honig-Wernet GmbH
*Ihr zuverlässiger Partner
 in Sachen Honig!*



Stammhaus: Fortsweg 1-3, 79183 Waldkirch
 Tel. 07681-7139
 Fax. 07681-1699
 Email: info@honig-wernet.de

Außenstelle Mittelfranken: Syburger Str.1, 91790 Bergen
 Tel. 09174-48445
 Mobil: 0152-04104875
 Email: paar-design@t-online.de

Internet: www.honig-wernet.de

Annahmezeiten nach telefonischer Vereinbarung



GOLD IMKEREI

IMKEREIBEDARF & MITTELWAND PRODUKTION

- Imkereizubehör 24/7 online bestellen
- Eigenwachs Umtausch • 2.99€ / KG
- Mittelwände in allen Größen • 11.99€ / KG
- Bio Mittelwände in allen Größen • 19.99€ / KG
- Bienenfuttersirup Tankstelle
- Wir kaufen Dein Wachs & Honig

Hasengärtlestr. 65 • 88326 Aulendorf • Tel 07525/923177 • www.goldimkerei.de

Qualitäts-BEMA-MITTELWÄNDE
 ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs



- Pestizid- und varroazidarme Mittelwände
- gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen
- Honigversandverpackungen aus Styropor
- Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honigläser
- Rähmchen, fix und fertig, Edelstahl gedrahtet



Inh. Heinrich Schilli
Mittelwändefabrik
 Bienenzuchtgeräte-Fachhandel
 Eigene Imkerei, Herrenberg 4
 77716 Haslach im Kinzigtal

Fordern Sie kostenlos unsere Preisliste an oder besuchen Sie uns von:
 Mo.-Fr. 8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 11.30 Uhr
 Telefon (0 78 32) 22 28, Telefax (0 78 32) 63 49
 E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de



Hohe Qualität zu günstigen Preisen:
 • Rähmchen • Magazinbeuten • Mittelwandverarbeitung


27.-29.10. Berufsimkertag Donaueschingen
 Bei Vorbestellung **bis zu 10 % Rabatt**
 auf alle von uns gefertigten Holzprodukte
 +++ Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre Sonderanfertigungen! +++

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de
 E-Mail: info@imkertechnik-wagner.de




Im Sand 6 - D-69427 Mudau - ☎ 06284 7389 Fax 06284 7383

www.wabenprofi.de
 Bienenfutterpreisliste im
 Downloadbereich auf unserer Website
Einsteigerset:
 Komplettbeute Zander, Blechdeckel,
 Absperrgitter, Folie, 30 Rähmchen Zander
 Hoffmann, Stockmeisel, Smoker,
 Schutzhemd, Handschuhe, Bienenbesen,
 Drahtspanner, Zündwürfel,
 Wasserzerstäuber, Mittelwände,
 Trafolöter, Rauchkräuter



Fa. Bernd Spanbalch
 Heiligenwiesen 6
 70327 Stuttgart-Wangen
 Tel.: 0711/21309866
 Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 8.30-12,13-17.30 Uhr
 Sa 8.30 – 15 Uhr

**DIB Gläser, Twist Off Gläser und
 Neutralgläser am Lager.**
**Apiinvert / ApiFonda, IsoSweet,
 Holzbeuten und Rähmchen.**
**Imkertechnik, Abfüllmaschinen,
 Lindesaprodukte, Honigbonbons**
NEU IM SORTIMENT:
WOLF STOCKWAAGE ab 899€
APIDOU Rauchkräuter
 1kg 3€ /5kg 9,50€ /40l 19,90€



Wortmeldung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in vielen Teilen unseres Landes ist die Honigernte abgeschlossen, mal abgesehen von der Heidetracht im Norden unseres Landes.

Die Ernteergebnisse sind aber wie jedes Jahr von Region zu Region unterschiedlich. Das ist keine Seltenheit, sondern ganz natürlich. Meine eigene Ernte war trotz anfänglicher Befürchtungen überaus gut ausgefallen.

Machte uns doch das Frühjahr, angefangen im April bis einschließlich Mai nicht gerade große Hoffnungen. Beide Monate waren nass und auch nicht sonderlich warm für die Bienen.

Erfreulicherweise erfuhren dann aber die hiesigen Haupttrachten endlich optimale Witterungsbedingungen während der wichtigen Blühperioden, wie z.B. Wiese, Himbeere und Brombeere. Und zum Schluss gab es sogar noch reichlich Waldhonig aus der Fichte.

In der Regel sind zum jetzigen Zeitpunkt alle Völker eingefüttert und gegen die Varroa behandelt worden. Ich ziehe es dennoch vor, auch in diesem Monat eine weitere AS-Behandlung bei den Völkern zu praktizieren, bei denen es der Milbenabfall erforderlich macht. Das Kriterium hierzu ist die eingelegte Windel.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche und gesunde Einwinterung Ihrer Bienen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Klaus Nowotnick



Monatsschrift
des LVWI

138. Jahrgang

Heft 09
September 2017

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

Titelbild: 100 Jahre Bienenzüchterverein Mittlerer Jagstgau Westernhausen e.V. Jubiläumsfest am 17.09.2017 in Kloster Schöntal mit vielen Vorträgen und Programm. Foto: Jochen Grübel

- 376** Dr. Pia Aumeier
Monatsbetrachtungen September 2017
- 384** Mag. Dr. Michael Rubinigg
Behandlungsfrei überlebende Bienenvölker
- 387** Rebecca Schmitz
Mit und von den Bienen lernen: Unsere Bienen machen Schule 2017
- 388** Dr. Klaus Wallner
LD50 und die Bienengefährlichkeit von Pflanzenschutzmitteln
- 390** **Programmorschau**
- 391** Prof. Dr. Günter Pritsch
Pflanzen- und Pollenporträt Tüpfel-Hartheu
- 392** **VEREINSKALENDER**
- 395** **Seuchenstand**
- 395** **Kleinanzeigen**
- 396** **DER LANDESVERBAND INFORMIERT**
- 400** **DIB INFORMIERT**
- 403** **IMPRESSUM**
- 404** IM Hans Rindberger
Die Ökologisierung der Bienenhaltung
- 407** Siegfried Kern
Karl Fichter – ein Leben für und mit den Bienen
- 409** Lothar Herzog
Geburtstagsjubiläum
- 410** Rainer Blubacher
Viele Gäste beim Tag des offenen Bienenstocks
- 412** Annette Schroeder, Werner von der Ohe
Neues vom Deutschen Bienenmonitoring
- 415** Nicole Leukhardt
Erkennung des Brutbildes
- 416** Helmut Hintermeier
Nektar – nachwachsender Kraftstoff für Insekten BPFL Teil 2: Hummeln
- 418** Karl Angelbauer
Kameradendiebstahl



Die Zeichenfarbe der Königinnen im Jahr 2017 ist gelb.

Imker als Tierschützer? Ja, das ist möglich!

Wer Honigbienen hält, ist mit der Natur enger verwoben als „Otto-Normal-Bürger“. Schließlich interessiert mich brennend, woher die „Mädels“ „meine Honigernte“ haben. Und diese spektakulär bunten Pollen gerade jetzt im Herbst **(Abb.01)!**

„Schützt die Bienen...Bienen erhalten die Natur!“

Gerne verstehen wir Imker uns als praktische Natur- und Tierschützer. Allzu oft beschränkt sich unsere Naturliebe jedoch ausschließlich auf die Honigbiene. Für oft skurrile Handgriffe fahren wir den mutmaßlich optimalen Standort in kilometerweiter Entfernung vielfach mit dem Auto an. Ein festes Bienenhaus mitten in der Prärie muss her, darin scheinen die Bienen sowieso viel besser aufgehoben, als in der zugig feuchten Freiaufstellung. Brennnesseln und anderes „Unkraut“ um Haus und Völker werden gerodet. Schneckenkorn, Mausefallen und Ameisenköder halten „Schädlinge“ fern. Und Wespen sind doch eh nur störendes Ungeziefer! Auch das vermeintliche Problem herbstlicher Trachtlücken wird flugs gelöst...wer hat noch keinen Bienenbaum im Garten?

Aggressive Aliens?

Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) blüht von Juli bis zum ersten Frost, ist hochattraktiv für viele Insekten und liefert meist solche Nektarmengen, dass manche Imker auf eine Winterauffütterung verzichten können. Ein idealer Lückenfüller für die spätsommerliche trachtarme Zeit sollte man meinen. Doch anders als in seinem Ursprungsland Ostindien ist der verheißungsvolle Neubürger bei uns keine unauffällige Pflanze mit winzigem Verbreitungsgebiet. In Europa bildet sie dichte Bestände **(Abb.02)**. Riesenbärenklau, Robinie und Kanadische Goldrute haben ebenso das Zeug zum kurzfristigen Bienenparadies wie zum grünen Besatzer. Ihren Expansionserfolg verdanken die vitalen Einwanderer teils dem Fehlen von Fraßfeinden, die am



Abb. 01 - Malerische Pollenreserven. Um die Eiweißversorgung ihrer Bienen müssen Imker in Deutschland sich zu keiner Jahreszeit Sorgen machen.

Heimatort als natürlicher Bestandsregulator wirken. Fachleuten fällt allerdings auch ein verräterischer Zusammenhang auf: erfolgreiche Invasoren sind oft hervorragende Bienenweidepflanzen. „Imker haben zahlreiche Populationen auch ausbreitungsstarker Neophyten begründet (z.B. *Heracleum mantegazzianum*, *Solidago*-Arten, *Impatiens glandulifera*)“, so Ingo Kowarik in „Biologische Invasionen – Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa“. Na das passt ja, schließlich haben wir unsere in Deutschland heimische Honigbiene auch aus ihrem angestammten Gebiet verdrängt und durch die fremdländische *Carnica* und die Kunstrasse Buckfast ersetzt. Nüchtern betrachtet, ist pflanzliche Fremdenhysterie nicht angebracht. Ökologen beobachten die Verbreitung gebietsfremder Arten heute entspannt. Denn diese stellen nicht per se eine Bedrohung für die heimische Flora dar. Die meisten bleiben in ihrer Nische unter den „Eingeborenen“ so unauffällig wie Nachtkerze (aus Nordamerika), Rosskastanie (Balkan), kleines Springkraut (Tadschikistan, Kaschmir) oder Schneeglöckchen (Türkei). Manch' vor Jahrhunderten eingeschleppte fremdländische Ackerbegleitflora fassen wir inzwischen als so elementaren Bestandteil unserer Kulturlandschaft auf, dass wir ihr Verschwinden im Zuge der Intensivierung

der Landwirtschaft heftig beklagen, wie bei Kornrade, Kornblume, Klatschmohn, Ackersenf oder Echter Kamille. Übermächtig werden die „neuen Wilden“ meist nur in instabilen, bereits durch menschliche Eingriffe vorgeschädigten Ökosystemen. Wird z.B. der Bachrand ständig ausgemäht und so „sauber gehalten“, schafft dies optimale Bedingungen für die schnellwüchsigen Fremden Springkraut und Herkulesstaude. Ließe man die Natur walten, verschwänden diese Monokulturen meist auch wieder. Dennoch sollten umsichtige Imker von einer gezielten Verbreitung des weit gereisten Grünzeugs absehen. Dazu zählt aktuell vor allem der als „beste bisher bekannte Spättracht“ beworbene Bienenbaum (*Wohlduftrauke*, *Euodia hupehensis*)



Abb. 02 - Schicke Ralleystreifen erhalten die Bienen ab Juli beim Besuch des Drüsiges Springkrauts. Es ist eine gute Bienenweidepflanze, sollte aber nicht gezielt verbreitet werden.



Abb. 03 - „Und es ward öd und leer“...in vielen Vorgärten.

sis). Er zieht monatelang bestäubende Insekten in seinen Bann und raubt damit einheimischen, weniger durchsetzungsstarken Pflanzenarten Lebensraum und die Chance selbst Samen zu bilden. Wer Insektenweide pflanzen möchte, hat deutlich bessere Alternativen...

Schluss mit „Kehrwoch“

„Die Erde aber war wüst und leer...“ in vielen Gärten (Abb.03). Auch Rhododendron, Kirschlorbeer, Serbische Fichte und gefüllte Rosen sind nichts als grüne Wüsten. So mancher Autobahnrandstreifen beherbergt eine sinnvollere Artenvielfalt als der heimatische Golfrasen (Abb.04). Die gleichzeitige Klage der Besitzer solcher „Gärten“ über „ausgeräumte Landschaften“ und „monotonisierte Agrarwüsten“ klingt wie Hohn. Auch Schuldzuweisungen an unsere Landwirte sind unangebracht, solange wir nicht bereit sind, Abstriche von unserem anspruchsvollen westlichen Konsumverhalten zu machen. Warum nicht zunächst mal vor der eigenen Tür „kehren“ wie beispielhaft in Abb.05 zu sehen? Schon wenige Dutzend Quadratmeter genügen, um langlebige Hochstämme (Apfel, Birne) zu pflanzen, die bis zu 100 Jahre lang nicht nur bestäubenden Insekten Nahrung, sondern auch Hornissen, Fledermäusen, Käuzen in Höhlen Lebensraum bieten. Die Trockenmauer ist Grundstücksbegrenzung und ökologische Nische zugleich. Wer seine Wiese nicht düngt, sondern nach nur zweimaliger Mahd (im Juli und September) das Mähgut konsequent abfährt, erhält nach einigen Jahren eine üppige und bunte Blütenvielfalt, die auf den einst überdüngten Flächen keine Überlebenschance hatte. Den Ungeduldigen helfen spezialisierte Gärtnereien bei Auswahl und Wiederansiedlung standorttypischer Pflanzen (wertvolle Pflanztipps und Links unter www.wildbienen.info). Menschen mit ausgeprägtem Ordnungssinn finden vielleicht statt an exotischer Fernsehantennenfichte und sterilem Bodendeck-

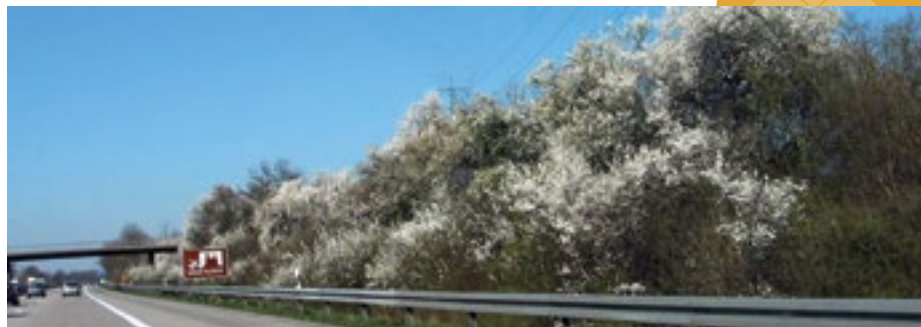


Abb. 04 - Autobahnrandstreifen, intelligent mit abwechslungsreichen Gehölzen bepflanzt.



Abb. 05 - Obstgehölze, Frühjahrsblüher, Trockensteinmauer...hier herrscht Ordnung und trotzdem ist Platz für Natur.



Abb. 06 - Buffet für Blütenbesucher: optisch ansprechend und doch naturnah.



Abb. 07 - Tübinger Bienenweidemischung – wirkt unordentlich, ist aber auch nach dem Abblühen noch wertvoll.

ker auch an einem gepflegten bauerngartenähnlichen Blühstreifen Gefallen, auf dem Frauenmantel, Akelei, Lupine, Rittersporn, Salbei und Minze sogar ästhetisch ansprechend farblich „sortiert“ blühen (Abb.06)? Die in letzter Zeit heftig umworbenen Bienenweidemischungen sollte man jedoch kritisch prüfen: häufig enthalten sie „schön bunte“, jedoch fremdländische, für unsere Insekten unbrauchbare

Pflanzen. Geeignete Mischungen sollten ausreichend lange stehen bleiben, damit in den Pflanzenstängeln überwinternde Insekten überleben können. Das dann wenig ansprechende Bild zu manchen Jahreszeiten (Abb.07) ist eben Natur. Deutlich nachhaltiger, wenngleich arbeitsintensiver in der Erstellung, ist die Ausmagerung einer Wiese. Ihr großer Pluspunkt: ist die Mühe einmal investiert, sind Flächen dann dauerhaft „schön bunt“ und decken mit guten Nektar- und Pollenspendern ganzjährig den Tisch für verschiedene Blütenbesucher. „Eine Nummer größer“ engagiert sich mancher Imkerverein für eine blütenreiche, dauerhafte Bereicherung der Landschaft durch die Neuanlage von Streuobstwiesen. Einfacher und nahezu kostenlos ist die Anlage einer Benjeshecke („Die Vernetzung von Lebensräumen mit Benjeshecken“, H. Benjes, Natur & Umweltverlag, 1998). Das Prinzip: im Herbst/Winter wird in langen Wällen Strauch- und Laubholzschnitt an Feldsäumen aufgeschichtet. Davon angelockte Vögel lassen dort frisch verdaute Samen samt Düngerpäckung fallen, die geschützt vor Wildverbiss im waldähnlichen Klima am Boden des Strauchschnitts keimen. In nur 10 Jahren entstand so auf einer 200 m langen Versuchsfläche eine dichte, intensiv blühende Hecke mit 150 Sträuchern. Optimale Ansprechpartner für solche Initiativen sind Jäger, „deren“ Fasane, Rebhühner und Kaninchen in den Hecken Deckung und Brutplatz finden und die häufig den richtigen Draht zu den Bauern haben. Wer so aus Gärten und Wegrändern blühende Oasen macht, hilft nicht nur „seiner“ Honigbiene.

Biene Maja allein auf weiter Flur?

Unser Nutztier Honigbiene ist ein ökonomisches und ökologisches Erfolgsmodell. Mindestens 160,-Euro pro Volk kann jeder Imker im Mittel alleine durch den Honigverkauf erwirtschaften. Der Wert ihrer Bestäubungstätigkeit ist dagegen nicht mit seriösen Zahlen zu belegen. Je nach Pflanz-

zenart und Landschaftsstruktur reichen die Schätzungen von 0 bis 80% aller bestäubten Blüten. In der Obhut des Menschen bleiben Honigbienen auch in strukturarmen, intensiv bewirtschafteten Regionen von Wohnungsnot und Futtermangel, sowie Bedrohung durch Krankheiten und Parasiten verschont. Doch dauerhaft allein auf die Honigbiene zu setzen wäre kurzfristig, denn die pfiffige Teamworkerin ist durchaus nicht für alle Pflanzen der optimale Geschäftspartner.

Vergessene Bestäuber

„Erst stirbt die Biene, dann der Mensch“, diesen vielzitierten Spruch hat Einstein nie geäußert. Denn schon ihm war bekannt, dass nur ein Bruchteil der Bestäubung durch „unsere“ Honigbiene erledigt wird. Die meisten der 2000 heimischen Nutzpflanzenarten sind auf einen gründlichen Insektenbesuch angewiesen, um einen reichhaltigen Fruchtansatz zu bilden. Manche dieser Blüten scheinen nur für einen speziellen Bestäubertyp gebaut. So liegen die Nektarien beim ursprünglichen Rotklee so tief in der Blüte, dass sie nur von den langrüsseligen Hummeln erreicht werden können. Auch andere schwer zu bearbeitende Wild- und Nutzpflanzen wie Taubnessel, Fingerhut, Löwenmäulchen, Rittersporn, Ackerbohnen, Erbsen, Bohnen, Senf oder Luzerne werden besonders effizient von diesen schwergewichtigen Besuchern „bedient“. Beim „Vibrationssammeln“ an Tomaten und Gartenmohn ist ebenso „Masse“ gefragt um den Pollen erfolgreich aus den Staubbeutel zu schütteln. Ausgestattet mit einer „Standheizung“, können Hummeln zudem schon bei frostigen 2°C früh im Jahr blühende Pflanzen besuchen und so Ernteausfälle z.B. bei Obst bei ungünstiger Witterung verhindern helfen. Spannende Beziehungsgeflechte zu Honigbienen zeigten sich in neuen Studien: sind die Männchen mancher Wildbienen auf Partnersuche, stören sie durch ihre Rempelen Honigbienen an Sonnenblumen, erhöhen so die Wechselrate zu einer neuen Blüte und damit die Effizienz der Bestäubung. Neben den Hummeln gibt es alleine in der Gruppe der „Bienen“ etwa 520 weitere Arten, die sich teils auf den Blütenbesuch einiger weniger und unscheinbarer Pflanzen spezialisiert haben. Lust auf mehr Informationen? Sie werden spannend präsentiert z.B. in den Büchern von Helmut und Margrit Hintermeier „Blütenpflanzen und ihre Gäste“, „Wildbienen – die anderen Bienen“ von Paul Westrich, sowie unter www.wildbienen.info oder www.wildbiene.com.



Abb. 08 - Freinister hängen lassen. Sie sind nie lästig und interessieren sich nicht für Honigbienen. Nur die Deutsche und die Gemeine Wespen, beides Dunkelhöhlennister, können manchmal am Kaffeetisch oder ungeschützten Bienenvolk lästig werden. Für den Tod von Bienen ist jedoch der Imker verantwortlich.



Abb. 09 - Vor allem Fliegen stehen auf dem Speiseplan von Hornissen. Ein Hornissenstaat konsumiert zum Höhepunkt seiner Entwicklung im August, September täglich bis zu einem Pfund Insekten, darunter v.a. Fliegen und die kleinere Verwandtschaft, Deutsche und Gemeine Wespe.



Abb. 10 - Dumm gelaufen. Hornissen wagen keinen Schritt ins Bienenvolk. Falls doch, wissen unsere Bienen sich zu helfen. Die wagemutige Hornisse wurde sofort getötet.

Trotz höchsten Fleißes kann die Honigbiene den Wegfall solitärer Bienen, aber auch von Fliegen, Wespen und Käfern nur zum Teil auffangen. Um die bunte Vielfalt unserer Umwelt zu erhalten, ist daher neben blühenden Oasen auch mehr Toleranz gefragt.

Gelb-schwarzes Gesindel?

Alle paar Jahre wieder drangsalirt eine Unzahl von Wespen den friedlichen Gartenbesitzer. Ungebeten sitzen sie mit am Kaffeetisch, beißen vom Grillwürstchen ab und umlagern Fallobst wie Fort Knox. Sogar den stachelbewehrten Bienen gehen diese Gelb-Schwarzen auf den Geist. Ist das Flugloch ab Oktober unbewacht, gehen sie fröhlich ein und aus. „Natürlich ärgere ich mich auch, wenn Hornissen oder Wespen zur Plage werden“ und „Verirrt sich einmal eine Hornissenkönigin in der Wespenfalle, ist das keine Umweltsünde...“ so die Verlautbarungen eines Monatsbetrachters. Wer so spricht, hat nichts verstanden. Bewohner freihängender, gut sichtbarer Wespennester in Hecke und Gartenhäuschen (**Abb.08**) interessieren sich weder fürs Wurst- oder Marmeladenbrot, noch fürs Bienenvolk. Bereits im Juli sind sie am Ende ihres jährlichen Zyklus und versterben. Hornissenester leben zwar teils bis Oktober, und erlegen dann täglich bis zu einem Pfund Insekten, überwiegend jedoch Forstschädlinge, Fliegen- und Wespen (**Abb.09**), niemals aber ein Wurstbrot. Wehrhafte Honigbienen stehen nur in lächerlich geringen Stückzahlen auf ihrem Speiseplan. Ein intaktes Bienenvolk zu betreten, dass trauen sich nur Hornissenköniginnen, die im verregneten Mai zu verhungern drohen. Und bezahlen oft mit ihrem Leben für diesen Wagemut (**Abb.10**). Nur zwei Arten, die Gemeine und die Deutsche Wespe, geraten im August und September in ihren dann großen Nestern in Nahrungsnotstand und können dann recht hartnäckig an Grillfleisch und Flugloch agieren. Ihre Nester sieht man nie. Sie sitzen im Boden, in dunklen Rollladenkästen oder auf dem fensterlosen Dachboden hinter der Verschalung. Abschrecken lassen sie sich weder mit angekohltem Kaffeepulver, hübschem Balkonbewuchs aus Basilikum und Tomatenstauden, Duftkerzen, Weihrauch, Lavendel, mit Nelken gespickten Zitronen oder Sprühorgien mit Haarspray. Angeschchnittene Knoblauchzehen wiederum haben tatsächlich bisher alle Vampire von meinem Balkon ferngehalten, den Wespen war dieser angeblich unangenehme Geruch jedoch einerlei. Mit Klein-

geld lassen sich Wespen bekämpfen. Allerdings nur, wenn man die geriebene Kupfermünze fest auf eine Wespe aufdrückt, nicht wenn man sie, wie im sommerlichen Informationstief in Funk und Fernsehen neben unbegründeter Panikmache verbreitet, auf dem Kaffeetisch auslegt. Direkt „für den Müll“ ist der neueste Tipp um Wespen „abzuschrecken“: zerknüllte Bäckertüten oder entsprechend geformte 15 Euro teure käufliche Varianten aufhängen. Herannahende Wespen sollen vom Anblick dieses vermeintlich fremden Nestes so erschreckt werden, dass sie sofort das Weite suchen. Spaßige Idee, weiß doch jeder Gärtner, dass Wespenester zum Teil nur wenige cm voneinander entfernt liegen. Die Plagegeister in Wespenfallen zu vernichten ist illegal und ökologisch unsinnig. Die beliebten Flaschen locken zudem mehr Wespen aus der Umgegend an, als sie vernichten. Die Quälerei im Inneren ist für Tierfreunde nicht zu ertragen. Zu Recht steht auf solche Todesfallen eine Geldstrafe von bis zu 50.000 Euro. Auch die chemische Keule, gerne im Sommer prominent zum Verkauf an Supermarktkassen dargeboten, ist weder sinnvoll noch erlaubt. Freunde dieser Insektizide gefährden Vögel und andere Nützlinge und machen sich damit strafbar. Sinnvollerweise dürfen selbst Kammerjäger Wespen nur nach spezieller Fortbildung und mit Genehmigung der Naturschutzbehörden umsiedeln oder vernichten. Und dies nur „wenn die Tiere vernünftige Menschen trotz aller in Erwägung gezogener Absicherungsmaßnahmen in unzumutbarer Weise gefährden“. Gut so. Denn gerade die penetranten kleinen Wespenarten Deutsche und Gemeine Wespe sind als Gesundheitspolizei unersetzlich und tun an Bienenvölkern nichts anderes, als die Leichen vor der Tür zu entsorgen. Wenn Wespen aber IM Bienenvolk „zur Plage werden“, hat der Imker versagt!

Friedliche Koexistenz ist möglich

Ökologisch gebildete Imker haben ein entspanntes Verhältnis zu den friedlichen, gelb-schwarzen Stachelträgern. Sie...

- bearbeiten und füttern ihre Bienenvölker so, dass räubernde Honigbienen (**Abb. 11**) oder neugierige Wespen (**Abb. 12**) keine Gelegenheit zum Mitessen haben. Das heißt: keinen Honig oder leicht gärendes Zuckerwasser verfüttern. Abends füttern. Ni cht kleckern. Flugloch bei Jungvölkern immer klein halten. Zügig arbeiten, dabei Material immer gut verschlossen halten. Völker immer gesund erhalten, also Varroa im Griff halten.

- beugen der erneuten Ansiedelung der beiden lästigen Wespenarten im nächsten Jahr vor, indem sie das Sterben im September/Oktobre abwarten und dann gefahrlos das Einschlußloch z.B. mit einer Bürstenvorrichtung aus dem Baumarkt abdichten.
- engagieren kostenfrei, legal und umweltfreundlich die „Falken“ unter den Insekten. Pfiffige Imker und Gartenbesitzer bieten den Hornissen passende Nistkästen (im Selbstbau, siehe „Mündener Hornissennistkasten“ oder fertig montiert bei www.handwerksprodukte.de) und holen sich damit einen „hauseigenen Schädlingsbekämpfer“ in den Garten (**Abb. 13**). Hornissen sind ein Garant für einen weitgehend wespenfreien Sommer. Denn Hornissen fressen mit Vorliebe ihre kleinen Verwandten. Lust auf mehr Informationen? www.hymenoptera.de; www.aktion-wespen-schutz.de; www.vespa-crabro.de; www.vademecumverlag.de oder in Buchform „Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft“ (H & M Hintermeier), „Schützt die Hornissen“ (R. Ripberger und C.-P. Hutter, antiquarisch).

Vielfalt statt Einfalt!

Die Gründe, deretwegen Menschen sich in Deutschland für die Imkerei interessieren, scheinen sich in den letzten Jahrzehnten geändert zu haben. Nur wenige sehen heute die Imkerei als Zubrot, drei Viertel meiner jährlich etwa 600 Jungimker geben an, mit ihrem Einstieg einen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz leisten zu wollen. Sicher ist das nicht immer einfach, auch ich fahre mit dem Auto zu meinen Versuchsbieneständen, schmelze mein Wachs mit dem stromfressenden Dampferzeuger, füttere unökologisch erzeugtes Futter. Und doch kann jeder auch im Kleinen Sinnvolles tun: den Bienestand so nah wie möglich am Haus halten, unnötige Handgriffe und damit Fahrten vermeiden, das eigene Umfeld insektenfreundlich und vielfältig gestalten. So beißt letztlich auch unsere Honigbiene nicht ins Gras!

Tierschutz auch am eigenen Volk

Fehlerhafte Ratschläge führen dazu, dass Imker meist unwissentlich gegen das Tierschutzgesetz verstoßen. Denn dort heißt es in Paragraph 1 „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leid oder Schäden zufügen.“ Zwar bringen wir auch Drohnen um, töten Altköniginnen und können bei zügigem Räuberei-vermeidendem Arbeiten zerquetschte Bienen



Abb. 11 - Läderte Flügel, haarlos, schwarz (links) und im aufgeregten Zick-zack-Flug unterwegs, typisch für eine räubernde Honigbiene. Unabhängig davon, auf wie vielen kg Vorrat sie bereits zu Hause sitzen, entwickeln Honigbienen auf Jagd nach Wintervorrat eine unschöne Sammelleidenschaft. Einzelne Bienen prüfen ständig die Stärke ihrer Nachbarvölker. Falsch geführte Völker werden schnell als „leichte Beute“ ausgemacht. Die ersten Spione berichten im Heimatstock über das gefundene Fressen, innerhalb kürzester Zeit ist am Bienenstand die Hölle los.



Abb. 12 - Kleines Flugloch = sichere Verteidigung gegen jeden Räuber.



Abb. 13 - Hornissen leiden oft unter Wohnungsnot. Dieses Hüttchen ist zu klein.

nicht immer vermeiden. Doch diese Maßnahmen dienen ja dem Wohl des ganzen Volkes.

Eine Varroabehandlung hingegen, nach dem Motto „Alle Völker müssen Ende Juli bis Mitte August entmilbt werden, am besten gleichzeitig in der gesamten Region“, sind ein klarer Aufruf zum Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Der Grund? Die meiste

Völker verfügen um diese Jahreszeit über viel Brut. Einzig Ameisensäure tötet effizient auch die Milben IN den Brutzellen! Ameisensäure jedoch kann auch Brut und Bienen schädigen. Ganz besonders leiden Völker, die zum Behandlungszeitpunkt über viel Brut oder ein hohes Brut-Bienen-Verhältnis verfügen, oder deren Brut sich nah am Dispenser befindet (**Abb. 14,15**). Ende Juli (Wirtschaftsvölker) bzw. auch noch Ende August (Jungvölker) liegen genau diese ungünstigen Konstellationen vor (**Abb. 16**). Bei geeigneten Dispensern (z.B. Liebig-Dispenser) lässt sich zwar die Pro-Tag-Dosis regulieren. Zu vorsichtig darf jedoch nicht dosiert werden! Denn dann entfällt die Wirkung in die Brut, in der aktuell 80% der Milben sitzen und sich reproduzieren.

Viel Brut und Bienen bergen noch eine andere Problematik: die besonders starken Wirtschaftsvölker (Ende Juli) behindern die Verdunstung der Ameisensäure und damit einen guten Behandlungserfolg. Gerade sie haben aber während der Saison viele Milben aufgezogen, die nun eine gute Wirkung erforderlich machen. Wer nun Ende Juli überdosiert, quält sich und seine Völker. Der tierliebe Imker berücksichtigt diese Problematiken. Völker, die kaum Milben haben, müssen bei ihm selbstverständlich auch keine Behandlung erdulden! Völker, in denen aktuell eine Behandlung mehr Bienen als Milben töten würde, bleiben zunächst auch verschont! Ich möchte in meinen Völker weder Schäden durch Varroa, noch durch die Varroabehandlung. Daher behandle ich NUR dann gegen Varroa, wenn...

1. Bienenvölker sich bedingt durch eine imkerliche Maßnahme sowieso in einem Zustand befinden, der eine schadfreie und gut wirksame Behandlung ermöglicht. In Jungvölkern z.B. Sorge ich kurz nach Begattung der Jungkönigin im dann noch brutfreien Zustand für einen milbenarmen Start durch Einsprühen mit Milch- oder Oxalsäure. Und das fast schadfrei für die Bienen.
2. der Nutzen einer Behandlung den möglichen Bienenschaden deutlich überwiegt. D.h. die Völker tatsächlich auch einen relevanten Varroa-Befall aufweisen, der zeitnah Varroaschäden befürchten lässt. Im Klartext: ERST Gemülldiagnose, DANN die Entscheidung ob Behandlung (**Januar, Abb.03**).
3. Völker, in denen intensiv Drohnenbrut geschnitten und Ableger gebildet wurden, leiden Ende Juli nur in Ausnahmefällen bereits unter hohem Milbendruck. Nur sie werden unter Inkaufnahme von Brutschäden behandelt. Der natürliche

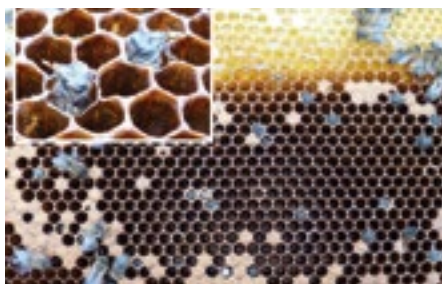


Abb. 14 - So nicht! Ameisensäureschaden: ausgeräumte Brut, beim Schlupf verstorbene Jungbienen .



Abb. 15 - So nicht! Ameisensäureschaden: Berg toter Jungbienen vor dem Flugloch.

	Angaben in Dardurknoten	Anzahl Brutzellen	Verhältnis Brut/Bienen	Abstand Brut von Oberträger	% Völker über Schwärmerschwelle
Wirtschaftsvölker	Ende Juli	38.000	1	2 cm	7
	Ende August	23.000	0,5	30 cm	73
Jungvölker	Ende Juli	1000	2	2 cm	1
	Ende August	15.000	2	2 cm	33
	Anfang Sept.	1000	1	1 cm	53

Gefahr, Bienen zu schädigen: ■ gering ■ hoch

Abb. 16 - Wer nur Varroa, nicht seine Bienen, schädigen möchte, berücksichtigt bei der Auswahl des Behandlungszeitpunktes die Population seiner Völker und den aktuellen Milbenbefall. Wirtschaftsvölker werden überwiegend erst Mitte/Ende August, Jungvölker erst ab Mitte September mit Ameisensäure behandelt! Rechtzeitig gegen Varroa und schonend für Brut und Bienen.

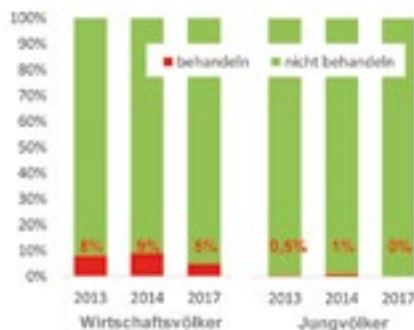


Abb. 17 - Ende Juli (beispielhaft hier dargestellt 2013, 2014 und 2017) ist die Befallssituation entspannt. Maximal eines von 10 Wirtschafts- und 1 von 100 Jungvölkern überschreiten die Befallsgrenzen von dann 10 bzw. 5 Varroen pro Tag natürlichem Milbenfall.

Milbenfall zeigt, dass in stets 95% all unserer Völker Ende Juli noch keine Gefahr droht (**Abb. 17**). Ab Mitte August sind die Brutflächen in Wirtschaftsvölkern deutlich kleiner, dann klappt die Behandlung viel besser. Und vor allem ohne Schäden, denn ich konnte vorher Wabenhigiene betreiben (**vgl. Monatsbetrachtung Juli-August, Abb. 13, Schritt 2**), die Restbrut sitzt nun unter dem leeren ehemaligen Honnigraum in gehörigem Abstand zum oben aufgesetzten Dispenser. Wer also da wo möglich später behandelt, vermeidet unnötige Brutschäden und schlechte Behandlungserfolge! Unsere Überwinterungserfolge der letzten Jahre sprechen für sich: 95,9%, 97,1%, 96,6%, 96,6%, 93,9%, 96,7%, 94,1% Völker ausgewintert. Eine frühzeitige (& gleichzeitige) Behandlung ist also weder sinnvoll noch bienenfreundlich! TIPP: wertvolle, praxisnahe und wissenschaftlich abgesicherte Tipps zum Thema wann und wie Völker bienenschonend entmilben, erhalten Sie jedes Jahr in den Newslettern des Bieneninstitutes Celle sowie unter: www.immelieb.de

Meine Wirtschaftsvölker – was bisher geschah

1. Die Wirtschaftsvölker habe ich von April bis Juli schwarmfrei geführt. Dabei intensive Ablegerbildung und Drohnenbrutschneiden.
2. Ende Juli-Anfang August: Honigernte. Die 3-tägige Gemülldiagnose 2017 zeigt: nur 6% der Völker verlieren täglich natürlicherweise mehr als 10 Varroen. Nur diese werden mit Ameisensäure behandelt. Die wenig Befallenen werden „geteilt und behandelt“. Oder für die spätere Ameisensäure-Behandlung vorgesehen. Dann achte ich durch Wabentausch auf 4 kg Restfutter. Es wird NICHT gefüttert, da dies die spätere Wabenhigiene und Ameisensäurewirkung behindert.
3. Ende August: nochmalige Gemülldiagnose für den aktuellen Wert. Seit Juli haben die Wirtschaftsvölker ihr Brutnest halbiert, sind in den oberen Brutraum gezogen. Ich entnehme die untere Brutraumzarge mit Altwaben = Wabenhigiene, schaffe so mit dem Ex-Honnigraum einen Abstand zwischen Restbrut und AS-Dispenser, den ich nun aufsetze (**Abb. 18**). Nach drei Tagen ist die Flasche leer. Ich überprüfe den Behandlungserfolg: sind natürlicherweise z.B. 10 Varroen gefallen, entspricht dies

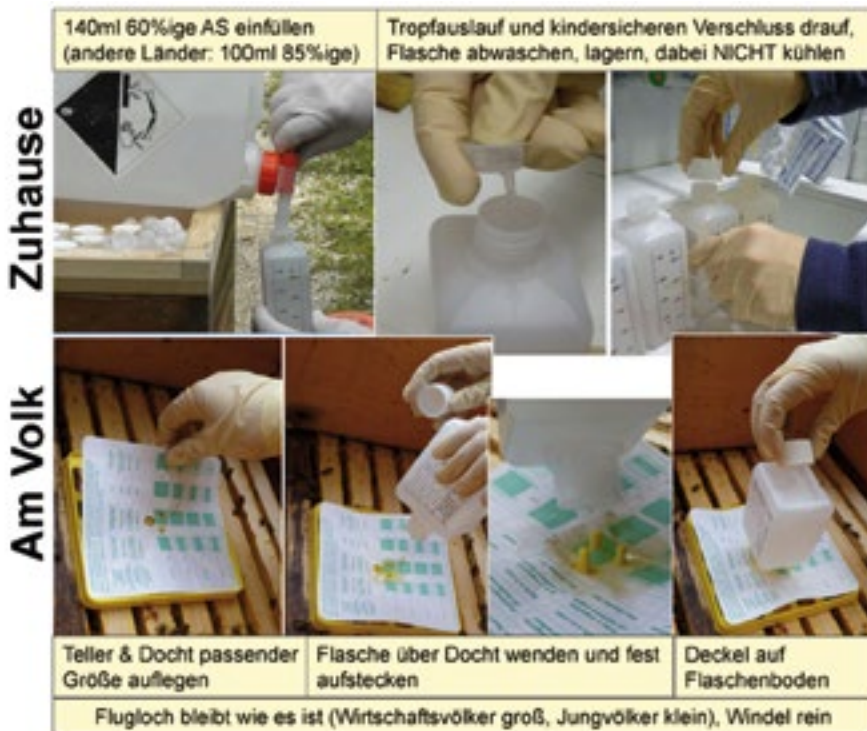


Abb. 19 - So nicht! Wer direkt vor oder gleichzeitig mit der Ameisensäurebehandlung füttert, muss sich nicht wundern, wenn die wasserliebende Ameisensäure nutzlos im Futter „verpufft“. Zudem wurde hier die Folie unter dem Futterbehälter vergessen, sodass er angebaut und mit formschönem Wildbau verziert wurde.

Abb. 18 - Der Liebig-Dispenser: sicher für den Anwender, kein Hantieren mit offener Ameisensäure am Bienenvolk, sehr gut bienenverträglich, bei korrekter Anwendung keine Königinnenverluste, gut wirksam, die Verdunstungsleistung kann ohne viel Aufwand beurteilt werden.

aktuell 2500 noch lebenden Milben im Volk. Davon müssen nach 3 Tagen Behandlung etwa 20% in der Windel liegen, diejenigen, die vorher auf den erwachsenen Bienen saßen. Liegen 500 unten? Ja? Wunderbar! Dann wird nun gefüttert. Nein? Dann Behandlung wiederholen! Bleibt das Wetter weiter kühl und naß, setze ich zwei Dispenser gleichzeitig (mit je 140 ml 60%AS oder im Ausland 100 ml 85%AS).

Meine Wirtschaftsvölker – was im September noch geschieht

1. Mitte September (mindestens aber 12 Tage nach Ende der letzten AS-Behandlung) eine 3-tägige Gemülldiagnose.
2. Bei mehr als 5 Varroen pro Tag natürlichem Milbenfall eine neuerliche AS-Behandlung. Behandlungserfolg überprüfen. Hat's nicht geklappt, nochmal wiederholen.
3. Danach Futterkontrolle. Sind nicht mindestens 16 kg auf den Waben, füttere ich nach. Leerzarge bleibt weiter drauf....bis Oktober. Dann mehr.

MAQS®, empfehlenswert mit Einschränkungen

Im September ist es kühler. In Völkern mit großem Volumen, wie meinen Wirtschaftsvölkern, ist es nun knifflig noch eine gut wirksame AS-Behandlung zu erzielen. Auf

jeden Fall achte ich darauf, dass nicht gleichzeitig behandelt und Futter gegeben wird (**Abb.19**). Oft hilft es, zwei Liebig-Dispenser gleichzeitig einzustellen, beide vorschriftsmäßig gefüllt, die AS also nicht aufgeteilt. Mit 60%iger AS kriege ich es trotzdem meist nicht hin.

Für starke Völker gibt es eine Lösung: MAQS = Mite Away Quick Strip = „Milben-WegSchnellstreifen“.

Seit Juni 2014 sind Mite Away Quick Strips® ein freiverkäufliches Produkt der Firma NOD Europe Ltd., die in Deutschland von der Firma Andermatt BioVet GmbH (www.andermatt-biovet.de; Kosten ca. 7 EUR je Behandlung) vertrieben werden. Je zwei imprägnierte Gel-Streifen, eingeschlagen in Spezialpapier, verdunsten 68,2g Ameisensäure in 3-5 Tagen. Wir, Patricia Beinert und ich, haben sie 7 Jahre lang geprüft und können sie unter folgenden Voraussetzungen empfehlen:

- Außentemperaturen maximal 20C und damit zu kühl für andere AS-Varianten in großen Völkern.
- Nur für zweizargige Wirtschaftsvölker nach Wabenhigiene und damit Abstand zur Restbrut. Mindeststärke 10.000 Bienen.
- Wie für Wirtschaftsvölker üblich vollständig offenes Flugloch (**Abb.20**).
- Gut belüftete Holzbeuten im Kaltbau.
- Kein Einsatz während der Tracht.

Obwohl dies laut Hersteller möglich wäre.

Beachtet man diese Vorsichtsmaßnahmen, erzielt man trotz niedriger Außentemperaturen stets einheitliche und hohe (99%) Behandlungserfolge. MAQS scheinen damit relativ unempfindlich zu sein gegenüber den bekannt problematischen Behandlungskonditionen für Ameisensäure wie kühle und feuchte Witterung, schattige Standorte und starke Völker. In gut belüfteten Holzbeuten entsprachen die Verluste an Brut oder Königinnen denen anderer Dispensertypen. Der Jungbienen-Totenfall war teilweise innerhalb der ersten drei Behandlungstage erhöht, was sich jedoch nicht negativ auf die Populationsentwicklung der Völker oder deren relative Auswinterungsstärke auswirkte. Besonders beeindruckend war die einfache Anwendung: Handschuhe anziehen, Plastikverpackung aufschneiden, Streifen auflegen, fertig (**Abb.21**). Nach 3-5 Tagen trockenen Streifen in den Müll (**Abb.22**).

Wer MAQS während der Tracht anwendet, kann seinen Honig jedoch nicht mehr vermarkten (**Abb.23**). Das LAVES Institut für Bienenkunde Celle, Labor Dr. Werner von der Ohe, wiesen sowohl direkt, als auch 4 Wochen nach jeder AS-Behandlung massiv erhöhte, sehr stabile Ameisensäure-Gehalte nach (138 Proben). Eine Behandlung direkt vor oder während einer Tracht ist bei wirkungsvoller Restentmilbung im Vorwinter und sinnvollem Einsatz biotechnischer Maßnahmen ja auch gar nicht nötig!

Meine Jungvölker – was bisher geschah:

1. **April bis Juli** Bildung aus einer Brutwabe oder über Sammelbrutableger mit

integrierter Königinnenaufzucht (siehe Betrachtungen Mai, Juni).

2. **Sobald Jungkönigin in Eilage**, Varroabehandlung durch Sprühen von 15% Milch- oder 3%iger Oxalsäurelösung in der Phase ohne verdeckelte Brut. Sodann Völkerkontrolle alle 1-2 Wochen und dabei Ergänzung des Futtervorrates auf etwa 2 kg (bei Völkern die bis zu 5 Waben besetzen) bis 4 kg (bei größeren Jungvölkern). Falls nötig, Gabe einer neuen Mittelwand an das Brutnest vor die abschließende Wabe fluglochfern (**Abb.24**). Flugloch bleibt 1 cm breit.

3. **Ende Juli Kontrolle des Varroabefallsgrades** durch dreitägige Gemülldiagnose mit geeigneter Windel im Gitterboden. Dabei freudige Feststellung, dass keines der Jungvölker die Grenze von 5 Varroen pro Tag natürlichem Milbenfall überschreitet. Die absichtlich schwach gebildeten Ableger wachsen langsam aber stetig, erreichen ihr Brutmaximum erst Ende August. Drei Wochen später ist die größte Anzahl Bienen vorhanden. Altvölker enthalten zu dieser Zeit bereits nur noch die Hälfte ihrer Bienen und etwa ein Fünftel ihrer sommerlichen Brutstärke. Dies liegt nicht unbedingt an ihrer älteren Königin. Mitteleuropäische Bienenvölker streben eine Winterstärke von etwa 10.000 Tieren an. Sie scheinen im Juli „durchzuzählen“, Jungvölker legen sich ab diesem Termin ins Zeug, Altvölker auf die faule Haut. Um die Entwicklung der Jungen nicht zu stören, wird die Varroa-Behandlung erst im September durchgeführt. Wer doch behandeln muss, schädigt die bis an die Rähmchenoberträger reichende Brut (**Abb.25**). Da hilft auch kein Hoch-Bocken oder Kühlen der Ameisensäure. Wenigstens stellt man dann den Liebig-Dispenser mit kleinem Docht (**Abb.26**) nach hinten oder seitlich, nicht direkt auf das Brutnest. Weiter Futter- und Wabenbedarf kontrollieren wie oben beschrieben. NICHT mit größeren Portionen auffüttern! Flugloch bleibt 1cm breit.

4. **Im Laufe des August** ist irgendwann die aktuelle Zarge mit Rähmchen gefüllt. Dann setze ich eine Leerzarge auf und füttere von oben, jedoch nur dann, wenn auf den Waben weniger als 4 kg Futter vorhanden ist. Dabei Folie nicht vergessen (**Abb.27a**). Sind die Temperaturen kühl, kann das notwendige Futter auch weiterhin unten direkt neben der Brutkugel gereicht werden. Um unten Platz zu schaffen, hänge ich zwei



Abb. 20 - Beim Einsatz von MAQS-Ameisensäurestreifen muss das Flugloch immer ganz geöffnet sein. Das bedeutet: Jungvölker können auf keinen Fall damit behandelt werden!



Abb. 21 - Die MAQS-Anwendung ist denkbar einfach.



Abb. 22 - Nach 3-5 Tagen ist die AS auf jeden Fall verdunstet. Trockenem Streifen in den Müll.

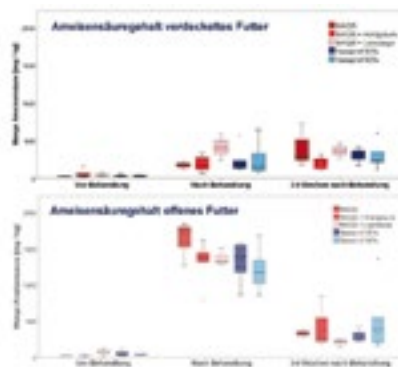


Abb. 23 - Wie für andere AS-Dispenser gilt auch für den MAQS: Honig ist nach der Anwendung nicht mehr verkehrsfähig.

brutfreie Waben in die Leerzarge. Hier wurde die Folie vergessen, sofort entsteht lästiger Wildbau (**Abb.27b**).

5. **Hat das Jungvolk alle Waben** ausgebaut und hängt abends noch im August über mehrere Wabengassen als Traube durch, ist es sehr stark. Dann droht Wildbau im Boden und Schwärmen im September. Um beides zu verhin-

dern, hänge ich in die Leerzarge 8 Mittelwände. Zwei bleiben weg, damit die breite Futtertasche noch Platz findet. Ob und wieviel das Volk bis Oktober noch oben ausbaut, bleibt ihm überlassen. In der Regel sind es nur wenige Waben. Für den Winter ist der viele Hohlraum problemlos, denn Bienen wärmen ja nicht die Beute, sondern nur die Traube. Schön ist, wenn diese Erweiterung nicht nötig ist, denn auf zwei Zargen sind Jungvölker später schwieriger schadfrei zu entmilben als auf einer Zarge.

Meine Jungvölker – was im September noch geschieht

Bisher wurden 99% meiner Jungvölker weder mit großen Futterportionen versorgt, noch mit Ameisensäure behandelt. Und das ist auch gut so! Die Populationsentwicklung von Wirtschaftsvölkern und im aktuellen Jahr gebildeten Ablegern zeigt völlig unterschiedliche Verläufe. Ab der Sommersonnenwende bauen erstere ab, Jungvölker legen richtig los. Die Spätsommerpflege mit Varroa-Behandlung und Winter-Einfütterung sollte entsprechend terminiert werden. Jungvölker nicht zu früh behandeln oder mit dem Winterfutter versorgen! Denn vorzeitige Auffütterung nimmt den Platz zum Brüten. Und vorzeitige AS-Behandlung schädigt Jungvölker nachhaltig! KEINESFALLS halte ich mich an die Anordnung, egal von wem, Jungvölker gemeinsam mit anderen Völkern bereit im Juli oder August zu behandeln, wenn deren Milbenfall mir dies nicht anzeigt!!

1. **Erste Septemberhälfte:** erst jetzt werden die ersten Eier gelegt, die später zu Winterbienen werden. Fallen bei der Gemülldiagnose nun natürlicherweise mehr als 5 Varroen pro Tag, führe ich direkt eine Kurzzeitbehandlung mit Ameisensäure durch. Fällt, wie in den meisten meiner Jungvölker, immer noch nur etwa eine Milbe pro Tag, füttere ich zunächst mit etwa der Hälfte des noch fehlenden Futters auf. Erst jetzt im September, um das Brutnest nicht zu schnell mit Futter einzuengen. Je nach Standort sollten die Jungvölker mit insgesamt folgenden Futtermengen versorgt sein: an wärmeren Standorten ca. 6 gefüllte Zanderwaben (=12 kg fertiges Winterfutter in den Waben), bis zu 9 gefüllte Zanderwaben (=18 kg) im kühleren Standorten. Um diese Winterfuttermenge zu erreichen, müssen etwa 10 kg Reinzucker oder 14 kg bzw. 10 Liter Apiinvert oder Weizensärkesirup an warmen, bzw. 15 kg Reinzucker = 21 kg = 15 Liter Apiin-

vert oder Weizenstärkesirup an kühlen Standorten eingefüttert werden.

2. **Zweite Septemberhälfte:** erst jetzt werden diejenigen Jungvölker mit Ameisensäure behandelt, die Anfang September weniger als 1 Varroa pro Tag verlieren. Bei herbstlich-kühler Witterung auf geeigneten Behandlungstermin achten (am besten mindestens 16°C). Jungvölker, die aktuell immer noch weniger als eine Milbe pro Tag verlieren, werden GAR NICHT BEHANDELT. Das sind stets zwischen 30 und 50% meiner Jungvölker. Danach den Futtervorrat bei allen nochmals kontrollieren und ergänzen.
3. **Mitte Oktober:** Jetzt haben auch die Jungvölker ihre Einwinterungsstärke erreicht, ich habe ihr Entwicklungspotential voll genutzt. Wer dennoch zu schwach erscheint, wird vereinigt, dabei Jungköniginnen für die Wirtschaftsvölker geerntet. Mehr dazu jedoch zur rechten Zeit, erst im Oktober.

Checkliste: DAS können Sie sich im September schenken!

- Aufwändige Kunstschwarmbildung in letzter Minute um kranke Völker zu sanieren. Im Mai mit minimalem Einsatz von Bienen und Brutzellen gebildete Ableger machen wesentlich weniger Arbeit.
- „Kontinuierlichen Futterstrom“ in Jungvölkern unterhalten, um sie „am Brüten zu halten“. Kontraproduktiv, da bei Überfütterung Räubereigefahr und Platzmangel für Brutzellen. Jungvölker sollten bis Anfang September immer etwa 2 kg Futter auf den Waben haben, den Rest der Zellen benötigen sie zum Brüten. Erst ab September das Winterfutter geben.
- Fütterung von unten. Ausschlecken lassen von Honigresten in einzuschmelzenden Waben. Sind die Räuber einmal alarmiert, sind sie beständig auf der Pirsch. Ein Trugschluss ist auch, dass gut gefütterte Völker das Räubern einstellen.
- Angst vor zuviel oder zuwenig Trachtnutzung im Herbst z.B. im Senf oder Phacelia. Bienen wissen wie viel Arbeit sie sich zumuten können.
- Erweitern der Jungvölker mit altem Wabenwerk. Krankheitsherd! Haben sie die Wahl, stiften Königinnen zwar lieber in bereits bebrüteten Zellen, die Volksentwicklung ist auf hellen Waben jedoch letztlich identisch.
- Vereinigung von Völkern. Zu früh.
- „Parken“ von Reserveköniginnen in Mini-Ablegerkästchen. Unerhörter Ar-



Abb. 24 - Drei Fehler auf einen Streich: Neuauszubauende Mittelwände sollten stets einzeln an den Rand des Brutnestes und VOR die Futterwabe geschoben werden. Über die äußere mit Futter gefüllte Wabe steigt das Volk nämlich nur ungern. Zudem zeigt der Wildbau, dass die neue Mittelwand zu spät eingehängt wurde. Die Brutwabe mit der der Ableger startete (ganz oben an der Zargenwand) wurde außerdem nicht nah genug an die Zargenwand geschoben – jetzt haben die Bienen eine oben dick mit Futter gefüllte Wabe erschaffen. Das erschwert die weitere Bearbeitung des Volkes.



Abb. 25 - Große Brutflächen bis an den Oberträger, bewacht von wenig Bienen. So sehen schwach gebildete Jungvölker im August aus. Wer jetzt trotz geringem Befalls mit Ameisensäure behandelt, richtet Schreckliches an.

beitsaufwand bei Ver- und Entsorgung. Königinnen, die auf normalen Waben ihre volle Legeleistung erreichen können, duften besser und werden besser akzeptiert.

- Schuldzuweisungen an Nachbarn wenn Milben auf den eigenen Bienen rumspringen. Auch die NICHT „hausgemachten“ Milben werden mit Gemülldiagnosen rechtzeitig erkannt. Wenn eigene Völker sterben, ist NIE der Nachbar schuld! (**Abb.28**).
- Langeweile. Planen Sie die Neugestaltung Ihres Gartens, Umweltbildungsaktivitäten oder bauen Sie eine Nisthilfe für Wildbiene, Hummel oder Hornisse. Wertvolle Tipps hierzu unter www.wildbienen.info.

Dr. Pia Aumeier
Emscher Str. 3, 44791 Bochum
e-Mail: Pia.Aumeier@rub.de



Abb. 26 - Einzargige Völker starten immer mit kleinem Docht. Verdunsten nicht mindestens 20ml (60%ige AS) oder 15ml (85%ige AS) pro Tag, kann der Docht ja noch vergrößert werden.



Abb. 27a u. 27b - Fütterung von Jungvölkern klappt am besten mit einer geeigneten Futtertasche. Bei kühlen Oktober-Temperaturen wird sie neben die Bientraube gehängt. Achtung, Folie hilft gegen Wildbau.



Abb. 28 - Zahlreiche Bienenbeine in der Windel – hier haben Wespen ein totkrankes Volk entsorgt.



Behandlungsfrei überlebende Bienenvölker

- ein erfolgreicher Lösungsansatz in der Varroa-Toleranzzucht?

Resistenz- bzw. Toleranzmerkmale in der Königinnen-zucht sind ein wichtiger Baustein im Kampf gegen die Varroa-Milbe. In den vergangenen Jahrzehnten wurden verschiedene Strategien verfolgt. Eine davon ist die züchterische Verwertung von Populationen, die längere Zeit ohne Varroa-Behandlung überlebt haben. War dieser Ansatz erfolgreich?



Die Ausgangssituation

Die erste Population der Westlichen Honigbiene (*Apis mellifera*), auf die die Varroa-Milbe (*Varroa destructor*) vor etwa 60 bis 120 Jahren von ihrem ursprünglichem Wirt, der östlichen Honigbiene (*Apis cerana*) übergewechselt ist, befand sich vermutlich in der Region Primorje im Südosten Sibiriens^(1; 2). Diese stammt wiederum von Populationen ab, die sich über Importe ukrainischer Migranten ab dem 19. Jahrhundert und über spätere Importe von Königinnen unterschiedlichster Herkunft in diese Region gebildet hatten^(1; 3).

Von hier ausgehend breitete sich die die Varroa-Milbe (vermutlich über Königinnenexporte aus dieser Region) aus, mit dem Ergebnis, dass dieser Parasit heute, mit Ausnahme von Australien, einigen Inseln und isolierten Gegenden auf dem Festland, weltweit vertreten ist.

Es werden zwei genetische Hauptvarianten (Haplotypen) unterschieden, der Japan-Haplotypen, der in Japan, Thailand und auf Teilen des amerikanischen Kontinents verbreitet ist, sowie der wesentlich virulenteren Korea-Haplotypen, der im Rest der Welt, also auch in Europa, vorkommt. Völker, die von der Varroa-Milbe befallen sind, werden durch den Parasiten und verschiedene sekundäre Infektionen, insbesondere durch Viren, geschwächt und verenden in der Regel innerhalb weniger Monate bis Jahre.

Natürliche kontra künstliche Selektion

Im Zuge der weltweiten Ausbreitung ist die Varroa-Milbe auch mit vom Menschen wenig bis gar nicht beeinflussten, mehr oder weniger isoliert lebenden Populationen in Kontakt gekommen. Viele dieser Bienenvölker haben die Invasion des Parasiten unbeschadet überstanden und deshalb das Interesse von Forschern erweckt. Später setzte man vorselektierte Bienenvölker auch bewusst auf Gedeih und Verderb dem Befall der Varroa-Milbe aus, ohne irgendwelche Behandlungsmaßnahmen zu setzen.

Hintergedanke dabei war einerseits, die Merkmale von Populationen genauer zu untersuchen, die sich unter Bedingungen natürlicher Selektion hervorgetan haben. Andererseits hoffte man, unter solchen Populationen wertvolle genetische Ressourcen für die Zuchtauslese in Zuchtprogrammen zu finden.

Waren diese Erwartungen berechtigt?

Nun, sowohl die natürliche Selektion durch die Umwelt (Wetter, Nahrungsangebot, Parasiten, Imker) als auch die künstliche Selektion durch Züchter unterliegen denselben Gesetzmäßigkeiten. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Selektionsformen liegt im „Zuchtziel“: Bei künstlicher Selektion durch Zuchtbetriebe hat

der Nutzen der Tiere für den Menschen, die „Leistung“, einen viel größeren Stellenwert als bei der natürlichen Selektion, deren „Ziel“, grob gesprochen, nur das Erreichen der Fortpflanzungsfähigkeit unter den gegebenen Bedingungen ist.

Unterschiede wird man auch bei Intensität und Dauer des Selektionsvorganges finden. Die Selektionsintensität wird im Wesentlichen vom Remontierungsanteil (das ist der Anteil an Tieren der Gesamtpopulation, die für die Weiterzucht selektiert werden) bestimmt. Hier könnte man der natürlichen Selektion unterstellen, dass sie wesentlich erbarmungsloser selektiert als der Mensch, der ja immer wieder mit imkerlichen Pflegemaßnahmen (Tierarzneimittel etc.), schlecht durchgeführten Selektionsprogrammen oder Ähnlichem Kompromisse eingeht. Und die Selektionsdauer bevorzugt naturgemäß Populationen, die dem Selektionsdruck bei gleicher Intensität länger ausgesetzt waren, also entweder länger künstlich selektiert wurden oder länger Kontakt mit dem Parasiten hatten.

Resistenz- und Toleranzmerkmale in Populationen

Aus dem Gesagten wird deutlich, dass man auch bei natürlich selektierten Populationen keine Wunder in Bezug auf den Fortschritt erwarten kann, mit dem ein erwünschter Erfolg (Zuchtfortschritt) erreicht wird und in der Praxis hat sich bei genauer wissenschaftlicher Analyse gezeigt, dass

die Erfolge bei der Arbeit mit solchen Populationen eher bescheiden sind. Eine wichtige Erkenntnis hat die wissenschaftliche Untersuchung dieser Populationen allerdings gebracht: In verschiedenen Honigbienenpopulationen konnten Toleranz- bzw. Resistenzmerkmale gegen die Varroa-Milbe sowohl auf phänotypischer als auch auf genotypischer Ebene charakterisiert werden und damit ist es nun einfacher geworden, solche Merkmale in Zuchtprogrammen unter Berücksichtigung der Populationsparameter und der Wirtschaftlichkeit zu selektieren.

Barbara Locke von der Universität Upsala/Schweden⁽²⁾ hat diese Merkmale kürzlich in einer umfangreichen Arbeit unter die Lupe genommen und damit einen wertvollen Beitrag für das Verständnis der Varroatoleranz- und Resistenzmechanismen bei der Honigbiene geleistet. Nach Lockes Analyse⁽²⁾ zeigen „afrikanisierte“ Honigbienenpopulationen Südamerikas – Resultat einer unbeabsichtigten Immigration der afrikanischen *Apis mellifera scutellata* in die europäisch stämmigen Populationen Süd- und Mittelamerikas (Stichwort „Killerbienen“) – ebenso wie die in Afrika lebenden, für ihre hohe Aggressivität bekannten *Scutellata*-Populationen, eine ganze Reihe von Merkmalen, die trotz Infektion zu einem hohen Grad an Toleranz gegenüber dem Parasiten führen. Dazu zählen Merkmale wie Hygieneverhalten, Putzverhalten, Schwarmverhalten, Dynamik der Volkentwicklung, Volksstärke, Entwicklungsdauer der Arbeiterinnenlarven, Anfälligkeit gegenüber sekundär auftretenden Viruserkrankungen und, wie von manchen Wissenschaftlern vermutet, von anderen hingegen bestritten, die Größe der Arbeiterinnenzellen. Anders als bei *Scutellata* und deren Hybriden, mit denen aufgrund der hohen Aggressivität niemand ernsthaft imkern wollen würde, halten sich Toleranz oder gar Resistenzmerkmale bei Honigbienenpopulationen europäischen Ursprungs allerdings in Grenzen. Die Ergebnisse der Arbeit Lockes sind im Folgenden kurz zusammengefasst.

Misserfolge ...

Fernando Noronha. Auf der etwa 350 km vom Festland entfernten, zu Brasilien gehörenden Atlantikinsel Fernando Noronha wurden in den 1980er Jahren mit italienischen *Ligustica*-Königinnen bewiesene *Scutellata*-Völker aufgestellt. Diese Völker überlebten einen Zeitraum von mehr als 12 Jahren trotz anfänglich extrem

hoher Varroa-Belastung und man brachte 1997 auf der Insel begattete Töchter aus diesem Bestand an die Universität Hohenheim, wo man allerdings keine Anzeichen irgend einer erhöhten Toleranz gegenüber Varroa-Milben beobachten konnte.

Bei manchen Tests schnitten die brasilianischen Königinnen sogar schlechter ab als die europäischen Kontrollvölker. Locke vermutet, dass der Grund dafür in der Milbe zu suchen ist: Es hat sich nämlich herausgestellt, dass auf der brasilianischen Insel ausschließlich der, am Festland später weitgehend verdrängte, wenig virulente Japan-Haplotyp der Varroa-Milbe beheimatet war. Zudem vermutet Locke, dass durch die isolierte Lage der Insel auch die Belastung mit Viren bedeutend geringer gewesen sein dürfte⁽²⁾.

Arnot Forest. Im Jahr 2002 wurde in dem, im Nordwesten der USA gelegenen Arnot Forest bei Ithaca, eine mehr oder weniger stabile und relativ isoliert lebende Population von 15 bis 20 wild im Wald lebenden Bienenvölkern untersucht, die zu diesem Zeitpunkt etwa 15 Jahre lang von der Varroa-Milbe befallen gewesen sein dürften. Intensive Untersuchungen zeigten, dass diese Population keine besonderen Merkmale aufwies, welche die Vermehrung der Varroa-Milbe begrenzen würden und es wird angenommen, dass ihre Fähigkeit den Milbenbefall zu überleben vielmehr darauf beruhte, dass sie von einer weniger aggressiven Variante der Varroa-Milbe befallen war bzw. dass sich in dieser abgeschlossen und zerstreut lebenden Population ein wenig virulenter Milbentyp durchgesetzt haben könnte. Es wurde auch vermutet, dass diese wild lebenden Bienenvölker aufgrund ihrer Lebensweise in Baumhöhlen öfter schwärmen und weniger Brut produzieren, oder dass sie Unterschiede in der Entwicklung während des Larvenstadiums aufweisen⁽²⁾.

... zaghafte Fortschritte ...

Avignon. Im südfranzösischen Avignon bzw. in Le Mans begann man in den 1990er Jahren eine Population mit insgesamt mehr als 80 Bienenvölkern aufzubauen, die wild lebend oder zuvor zumindest zwei Jahre lang nicht gegen die Varroa-Milbe behandelt worden waren. Die Pflege dieser Völker beschränkte sich auf die Honigernte. Genetische Untersuchungen zeigten Unterschiede im Bereich der Geruchswahrnehmung und es wird vermutet, dass die Population in Avignon ein



Abb. 01 - Nicht eingefangene Schwärme haben kaum eine Überlebenschance.

Foto: Klaus Nowottnick

stärker ausgebildetes Varroa-sensitives Hygieneverhalten (VSH) besitzt, wahrscheinlich, weil sie empfindlicher auf chemische Reize reagieren, die von der Varroa-Milbe ausgehen. Gesicherte Befunde dazu gibt es aber (noch) nicht und Nachkommen der Avignon-Population zeigten im direkten Vergleich mit Königinnen anderer Herkunft außerhalb ihrer Herkunftsregion keinen Unterschied in der Überlebensfähigkeit. Zudem sind diese Völker aggressiv und wenig produktiv⁽²⁾.

Gotland. Keinen züchterischen Durchbruch, wohl aber wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse liefert ein Projekt, bei dem Ende der 1990er Jahre 150 Bienenvölker auf die etwa 80 km vom Festland entfernte schwedische Ostseeinsel Gotland verschifft und dort ohne weitere Behandlung gegen die Varroa-Milbe unter wissenschaftlicher Beobachtung ihrem Schicksal überlassen wurden. Die Untersuchung der wenigen überlebenden Bienenvölker zeigte, dass diese tatsächlich Toleranz bzw. Resistenzmechanismen aufwiesen. Unterschiede im Hygiene- und Putzverhalten oder in der Verdeckelungsdauer der Bienenlarven konnten zwar nicht beobachtet werden, Resistenz gegenüber Viren wurden nur teilweise beobachtet, aber die Vermehrungsrate der Milbe in diesen Völkern war stark eingeschränkt, wofür man Unterschiede in chemischen Signalen der Bienenbrut verantwortlich machte, die bei der Milbe den Beginn der Ei-Entwicklung

auslösen, wodurch sich diese verzögert und die Überlebenschance der Tochtergeneration der Milbe beeinträchtigt. Genetische Untersuchungen konnten Abschnitte auf der DNA identifizieren, die möglicherweise eine wichtige Rolle beim Zustandekommen dieser Toleranzmerkmale spielen. Diese Daten sind wichtig für die Selektion von Zuchttieren mithilfe von genetischen Markern, eine Technik, die in verschiedenen Bereichen der Tierzucht bereits standardmäßig eingesetzt wird, da sie eine effizientere Selektion von Zuchttieren ermöglicht und in Zukunft auch in der Bienenzucht eine wichtigere Rolle spielen wird. Allerdings haben die betreffenden Tiere nur eine geringe Volksstärke und sind wenig leistungsstark, weshalb sie aus rein wirtschaftlicher Sicht züchterisch nicht verwertbar sind⁽²⁾.

... und kleine Erfolge

Primorsky. Als kleinen Erfolg kann man sicherlich die, nach der ostsibirischen Region Primorje benannten, seit 1997 in die USA exportierten und dort getesteten Primorsky-Königinnen bezeichnen, die aus der Population stammen, welche vermutlich als erste in Kontakt mit der Varroa-Milbe gekommen war^(2:1). Dabei handelt es sich um bewirtschaftete, nicht um wild lebende Bienenvölker, die offenbar recht schwarmfreudig und nicht übermäßig stark waren, vorwiegend in der Lindentracht eingesetzt wurden und zum Teil auch mit chemischen (Amitraz, Oxalsäure) oder technischen Mitteln (Entfernen von Drohnenbrut) gegen die Varroa-Milbe behandelt wurden⁽¹⁾. Die Vermutung, dass in dieser vom Menschen beeinflussten Population aufgrund der längeren Selektionsdauer häufiger Toleranz- bzw. Resistenzmerkmale zu finden sein würden, bestätigte sich. In der Folge wurde dieses Material züchterisch bearbeitet und kommerziell verwertet⁽²⁾. Ein direkter Leistungsvergleich dieser Königinnen in Deutschland fiel allerdings nicht eindeutig zu ihren Gunsten aus⁽⁴⁾.

Fazit

Die hier vorgestellten wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, dass die Bedeutung wild lebender Honigbienenpopulationen als Ausgangsmaterial für die Zucht Varroa-toleranter Königinnen im Allgemeinen überschätzt wird, auch deshalb, weil Mensch und Natur unterschiedliche Selektionsziele verfolgen. Sie können bei ent-



Abb. 02 - Bienenvolk in einer Eiche in Micanopy, Florida. Foto: Klaus Nowotnick

sprechend intensiver fachlicher Begleitung aber wertvolle Informationen liefern. Die Ergebnisse einiger der hier vorgestellten Projekte zeigen, dass es eine Reihe von Toleranz- und Resistenzmerkmalen bei unserer Honigbiene gibt und dass es möglich ist, diese züchterisch zu bearbeiten. Wir sollten aber nicht vergessen, dass selbst vielversprechende Ergebnisse erst mit den zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Ressourcen in die züchterische Praxis übertragen werden müssen. Ein wichtiger Aspekt, den Locke in ihrer Arbeit anspricht, ist die Tatsache, dass wir eigentlich zu wenig über die Rolle Bescheid wissen, den die Varroa-Milbe in diesem System spielt⁽²⁾. Einen weiteren Aspekt, den Locke erwähnt, ist die Tatsache, dass die gängige imkerliche Praxis mit der regelmäßigen Anwendung von Varroabekämpfungsmitteln, durch Schwarmverhinderung und durch die teilweise hohe Bienendichte, langfristig zu einer Selektion virulenterer Milbentypen führt⁽²⁾. Dieses Argument mag fachlich richtig sein, geht für die erwerbsorientierte Imkerei aber vollständig an der Praxis vorbei. Im Hobby-Bereich könnte solchen Überlegungen aber mit der nötigen fachlichen Sorgfalt sicherlich mehr Beachtung geschenkt werden.

Literatur

1. A USDA-ARS Project to Evaluate Resistance to *Varroa jacobsoni* by Honey Bees of Far-Eastern Russia. Danka RG, Rinderer TE, Kuznetsov VN, Delatte GT. 1995, American Bee Journal, Bd. 135, S. 746-748.
2. Natural *Varroa* mite-surviving *Apis mellifera* honeybee populations. B, Locke. 2016, Apidologie, Bd. 47, S. 467-482.
3. Genetic differentiation of the Novosibirsk population of Primorsky honey bee. Zinovieva NA, Soloshenko VA, Fornara MS, Shatokhin KS, Kharchenko GI, Borodachev AV, Lebedev VI, Gladyr VI, Goncharenko GM. 2013, Russian Agricultural Sciences, Bd. 39, S. 346-349.
4. Breeding for resistance to *Varroa destructor* in Europe. Büchler R, Berg S, Le Conte Y. 2010, Apidologie, Bd. 41, S. 393-408.

Mag. Dr. Michael Rubinigg
Biene Österreich
Hackhofergasse 1
A-1190 Wien



Mit und von den Bienen lernen: Unsere Bienen machen Schule 2017



Die diesjährige Tagung findet vom 07.-09. September 2017 auf der österreichischen Seite des Bodensees in Vorarlberg statt. Wir freuen uns!

Der Tagungsort ist das Bäuerliche Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg in Hohenems.

Herzlich eingeladen sind Lehrkräfte aller Schulformen und Klassenstufen, Erzieher und Imker, die gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten sowie Umweltpädagogen, Landwirte, Obst- und Gartenbauvereine, Landschaftsplaner und -architekten.

Die Tagung „Bienen machen Schule“ bietet Konzepte zur Integration der Biene in den Schulunterricht und in die außerschulische Bildung. Es gibt Vorträge, Exkursionen, Workshops, Infostände und viele Gelegenheiten zum Austausch.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Bodensee Akademie und Partnern wie der Umweltabteilung des Landes Vorarlberg, dem Imkerverband und dem Verband Obst- und Gartenkultur Vorarlberg statt. Sie ist Bestandteil des länderübergreifenden Kooperationsprojektes „Blühendes Bodenseeland“.

Schirmherrin der diesjährigen Veranstaltung ist die bekannte Köchin, Unternehmerin und Autorin Sarah Wiener. Sie sagt: „Eine gesunde, vielfältige Natur fängt bei den Insekten an.“

Bienen faszinieren nicht nur durch ihre erstaunliche Bestäubungsleistung. Sie zeigen uns anhand ihrer Lebensweise, was Demokratie und ein Miteinander bedeuten kann, aber auch wie verletzlich das menschengemachte Ungleichgewicht auf diese reichhaltige, uns unbekanntere Insektenwelt wirkt. Wir beobachten staunend, wozu Bienen fähig sind und erfreuen uns an ihren duftenden und gesunden Produkten. Der einfachste Weg, um glücklich zu sein und sich mit der Natur zu verbinden: beobachte Bienen und staune!“

Das Programm und weitere Infos finden Sie auf: www.bienen-schule.de



Abb. 01 - Staunend betrachten die Kinder das quirlige Lebern der Bienen auf einer Wabe, wo dennoch System und Ordnung herrscht.



Abb. 02 - Wie es am Flugloch der Bienenbeuten zu geht können die Kinder hier erfahren..



Abb. 03 - Auch die Erwachsenen hören interessiert den Referenten zu.

Rebecca Schmitz,
„Bienen machen Schule“
Eine Initiative von Mellifera e. V.

E-Mail: rebecca.schmitz@bienen-schule.de
Tel: +49 7428 945 249-29
Web: www.bienen-schule.de



LD50 und die Bienengefährlichkeit von Pflanzenschutzmitteln

Immer wieder hört man aus Imkerkreisen, dass man ein Präparat als bienenungefährlich einstufen kann, wenn etwas weniger als die Hälfte der Bienen, die damit in Kontakt kommen, ums Leben kommt. Das ist natürlich falsch. Niemand würde eine derartige Situation akzeptieren. Offensichtlich müssen wir aber im Zeitalter des Internet mit solchen falschen Darstellungen (face news), die immer auch etwas Sensationelles an sich haben, leben.

Bienenschutz per Gesetz

Bei neuen Pflanzenschutzmitteln muss man, bevor sie der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden, prüfen, ob eine Gefahr für Bienen entstehen kann. Das ist gesetzlich geregelt. Dazu steht ein dreistufiges Prüfverfahren zur Verfügung, innerhalb dessen eine Pflanzenschutzmittelanwendung möglichst praxisnah simuliert wird. Es setzt sich zusammen aus Laborstudien, Zeltversuchen und unter Praxisbedingungen durchgeführten Freilandversuchen.

Erst Toxizitätsprüfung im Labor

Die erste Stufe ist immer eine Laborprüfung, in der die Giftigkeit eines Präparates bestimmt werden soll. Es wird die Fraßgift Wirkung (oral) und die Kontaktgiftwirkung ermittelt. Die angesprochene LD50 kommt jetzt ins Spiel. Man ermittelt in Käfigversuchen die Menge eines Präparates bzw. Wirkstoffes, die die Hälfte der Versuchsbienen innerhalb von 24 Stunden töten würde. Dazu werden fünf verschiedene Konzentrationen verfüttert bzw. auf die Einzelbienen aufgebracht und die Reaktionen verfolgt. Aus den notierten Daten werden die LD50-Werte errechnet. Diese LD50-Werte sind bei den für Bienen meist giftigen Insektiziden sehr niedrig und liegen z. B. bei der heiß diskutierten Wirkstoffgruppe der Neonikotinoide (abgeleitet vom bekanntermaßen giftigen Nikotin) im Bereich von 0,004 µg/Biene (oral) – 0,04 µg je Biene (Kontakt). Bei weniger



Abb. 01 - Bruttest im Labor. Larven werden mit wirkstoffversetztem Larvenfuttersaft aufgezogen.

giftigen Wirkstoffen, z. B. bei den gegen Pilzkrankungen wirkenden Fungiziden, liegen sie dagegen häufig über 500 µg/Biene (oral und Kontakt). Bei Wirkstoffen, die der Brut gefährlich werden können (sog. Entwicklungs- oder Häutungshemmer) werden mittlerweile Laborprüfungen mit Bienenlarven gefordert. Heute gelingt es tatsächlich unter künstlichen Bedingungen Bienenbrut außerhalb des Bienenvolkes bis zur fertigen Biene aufzuziehen.

Der große Vorteil dieser LD50-Bestimmung ist, dass Wirkstoffe untereinander vergleichbar werden. Und so können wir die Giftigkeit der heutigen Insektenbekämpfungsmittel mit denen vergleichen, die noch vor etwa 10 Jahren als besonders giftig galten. Imidacloprid, das mittlerweile einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat, ist etwa 4-mal giftiger als das „alte“ Dimethoat, ein Verwandter des E605, das lange Zeit zu den bienengiftigsten Insektiziden zählte.

LD50 - Werte, die über 100 µg/Biene liegen, werden als nicht bienentoxisch, Werte unter 10 µg je Biene als toxisch bewertet. Werte dazwischen weisen auf eine schwach toxische Wirkung hin.

Dann Abschätzung der tatsächlichen Gefahr. Diese im Labor bestimmte Giftigkeit (LD50-Werte) wird nun für eine Berechnung herangezogen, die eine Gefährdung bzw. das Risiko charakterisieren soll, wenn dieses Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft ausgebracht wird.

Man setzt also die Giftigkeit in Bezug zur Wirkstoffmenge, die tatsächlich im Freiland zum Einsatz kommen wird, nach dem Motto: „Die Menge macht das Gift“, wie es Paracelsus schon vor langer Zeit richtig erkannt hat. Ein Gift kann eine Wirkung nur dann entfalten, wenn es in ausreichender Menge aufgenommen wird. Hier hilft eine Rechenformel, die mittlerweile von nahezu allen Zulassungsbehörden auf der Welt angewandt wird: Die Menge des ausgebrachten Präparates (Gramm/ha) wird geteilt durch den niedrigsten LD50-Wert. Der Quotient, der sich daraus ergibt, wird „Hazard Quotient“ (Gefährdungsquotient) genannt. Wenn dieser Wert über 50 liegt, wertet man dies bereits als Signal, dass eine Verwendung in der Landwirtschaft zu einem Bienenschaden führen könnte, wenn Bienen in diesen Kulturen sammeln. Es schließen sich dann Zeltversuche und gegebenenfalls auch



Abb. 02 - Versuchsanlage für die Pflanzenschutzmittelprüfung.

Freilandversuche an, um die Gefährdung sicher beurteilen zu können. Wenn sich dann in einem Zeltversuch zeigt, dass das Versuchspräparat zu einem erkennbar höheren Totenfall gegenüber der Kontrolle oder zu Ausfällen bei der Bienenbrut führt, wird das Präparat als bienengefährlich eingestuft. Hier gibt es keinen Spielraum, und man wird auch eine Handvoll geschädigter Bienen nicht als tolerierbar einordnen.

Einteilung in vier Kategorien

Bei richtig bienengefährlichen Wirkstoffen liegt der Quotient in der Größenordnung von 2.000 und höher und damit weit entfernt von dem oben genannten HQ Quotient 50, bei dem man bereits hellhörig wird. Bei diesen Wirkstoffen ist die Einstufung sofort eindeutig (bienengefährlich B1), und die Anwendung in blühenden oder aus anderen Gründen (Honigtau oder extraflorale Nektarien) von Bienen beflogenen Kulturen ist nicht erlaubt.

Daneben wird nach der Bienenschutzverordnung auch die Kategorie B2 als bienengefährlich eingestuft, wenn die Bienen mit dem frisch ausgebrachten Mittel in Kontakt kommen. Diese Mittel dürfen daher nur nach dem täglichen Bienenflug (meist ab 19:00 Uhr bis maximal 23 Uhr ausgebracht werden. Als nicht bienengefährlich gelten die Kategorien B3 (kein Kontakt zu Bienen, da z.B. Anwendung im Lagerräumen oder Gewächshäusern) und B4.

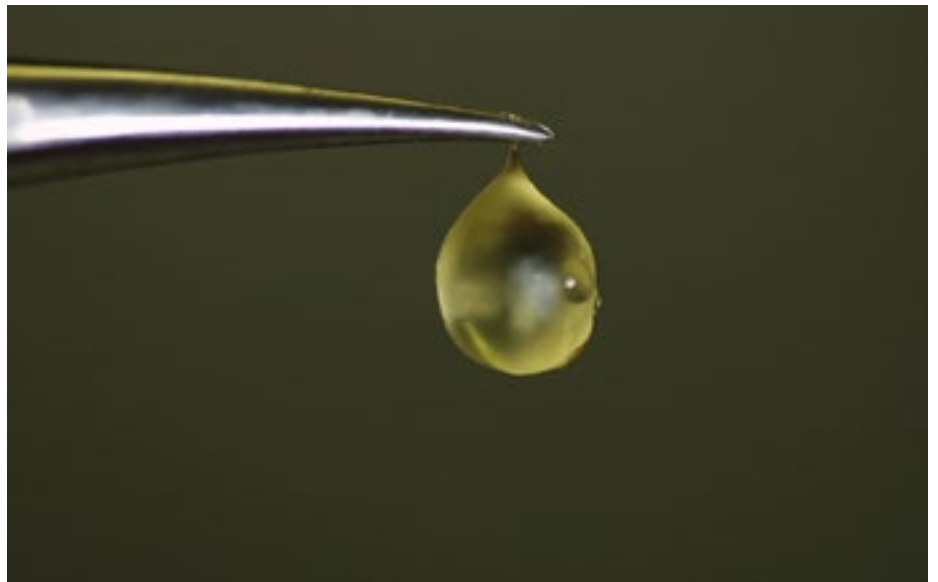


Abb. 03 - Wieviel Wirkstoff wird in der Honigblase transportiert.

Sie sehen also, so einfach wie im Internet dargestellt, macht man es sich nicht, wenn es um Fragen der Bienengesundheit geht. B4 Pflanzenschutzmittel dürfen vom Landwirt oder Obstbauern, auch das wird immer wieder falsch behauptet, tatsächlich tagsüber bei vollem Bienenflug in blühende Pflanzenbestände eingesetzt werden. Natürlich kann man als Imker mit dem Anwender das Gespräch suchen, damit er die Ausbringung auf den Abend verschiebt. Einem konstruktiven Gespräch stehen Landwirte meist offen gegenüber (– nicht aber fachlich falschen Behauptungen).

Sie können sicher sein, dass sowohl die Hersteller von Pflanzenschutzmitteln wie auch die beteiligten Prüfeinrichtungen und beurteilenden Behörden heute äußerst sensibilisiert diesen Fragen gegenüberstehen. Niemand will, dass Bienen zu Schaden kommen.

Dr. Klaus Wallner, Universität Hohenheim
Landesanstalt für Bienenkunde
August-von-Hartmann-Str. 13
70593 Stuttgart

Zusätzliche Info:
youtube Zeitraffervideo, die die Entwicklung von Bienenlarven im Labor zeigt.



Programmorschau

für den Zeitraum September 2017

Freitag, 1. September

SWR Fernsehen, 20.15 Uhr

Expedition in die Heimat Grenzreise an der Iller

Die Iller bildet die Grenze zwischen Baden-Württemberg und Bayern - dabei leben auf beiden Seiten des Flusses Schwaben. Moderatorin Anna Lena Dörr macht sich also auf die Suche nach den „wirklichen“ Schwaben. Und besucht die „Bienenstadt“ Illertissen.

Montag, 4. September

Kinderkanal, 19.25 Uhr

pur+ das Entdeckermagazin Kein Leben ohne Bienen

Die Bienen sind das dritt wichtigste Nutztier nach Rind und Schwein. Doch sie sind weltweit bedroht. Wie würde eine Welt ohne Bienen aussehen und wie können wir sie retten?

Dreißig Schüler versuchen die Arbeit der Biene zu ersetzen, indem sie Erdbeerblüten per Hand bestäuben. Extrem aufwändig - und wie fällt die Ernte aus? Eric Mayer lernt bei einem Imker, wie man sich gut um die Bienen kümmert. Er bekommt sein eigenes Bienenvolk.

Freitag, 8. September

National Geographic WILD, 16.10 Uhr

Tierische Freaks

Folge 1 - Rauschmittel

Sogar die sonst so sozialen Honigbienen werden ab und an wegen Trunkenheit des Bienenstocks verwiesen.

Samstag, 9. September

SWR Fernsehen, 7.15 Uhr

Tiere und Pflanzen

Im Staat aus Wachs und Honig - Bienen
In einem Bienenstaat leben zwischen 40.000 und 80.000 Bienen. Jedes Einzelwesen hat ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen und kann allein nicht überleben. Der Film beschreibt die Aufgabenteilung im Staat, die unterschiedlichen Tätigkeiten der Arbeiterinnen (98 Prozent sind Arbeiterinnen), die Aufgabe der Königin und der Drohnen sowie die Entwicklungsstadien der Biene vom Ei bis zum erwachsenen Insekt.

Samstag, 9. September

SWR Fernsehen, 7.30 Uhr

Tiere und Pflanzen

Keine Angst vor großen Brummern - Hornissen

1987 wurden die größten einheimischen Faltenwespen als besonders geschützte

Tierart in die Bundesartenschutzverordnung aufgenommen. Der Film räumt mit den unbegründeten Vorurteilen gegenüber Hornissen auf, informiert über ihre Lebensweise und ihre wichtige Rolle im Naturhaushalt.

Montag, 11. September

3sat, 16.15 Uhr

Das Genie der Natur

Energie ist der Schlüssel

Selbst die Informations- und Computertechnologie setzt heute auf bionische Forschung: Ob Ameisenstaaten, Weißschwanzgnu-Herden oder Arbeitsbienen - es ist niemals nur der physikalische Aufbau, der die Natur so unglaublich effizient macht.

Montag, 11. September

arte, 18.35 Uhr

Die Grand Tour de Suisse

Von Zürich ins Berner Oberland

Zürich ist nicht nur die Stadt der Banker und Bäder, sondern auch der Bienen. "Dank der vielen Dachgärten ist Zürich für die fleißigen Tiere ein Schlaraffenland", weiß Stadtimkerin Helena Greter, die die Metropole von einer ganz anderen Seite zeigt.

Dienstag, 12. September

WDR Fernsehen, 14.30 Uhr

Kräuterwelten auf dem Balkan

Auf der Adriainsel Cres lebt Mladen Dragoslav. Wenn im Mai der Salbei zu blühen beginnt, hat der Bienenzüchter einen Monat Zeit, um sein Einkommen für das gesamte Jahr zu erarbeiten - mit dem Ziel, den besten Salbeihonig des Balkans zu erzeugen. Freiwillig würden sich die Bienen den Salbei nicht aussuchen, denn sie gelangen nur schwer in die Blüte hinein und wieder heraus. Spätestens nach drei Wochen muss Mladen sie von der Insel bringen. Sonst würden sie an Erschöpfung sterben.

Dienstag, 12. September

WDR Fernsehen, 20.15 Uhr

Abenteuer Erde: Die Tricks des Überlebens - Im Dschungel

Zum Bestäuben braucht der Paranussbaum einen tierischen Helfer - die Prachtbiene. Nur sie ist groß und stark genug, den Deckel der Paranuss-Blüte anzuheben, um hinein zu tauchen. Der Nektar nährt ihre Brut und sie selbst - und beim Besuch der nächsten Blüte trägt sie den Pollen weiter.

Dienstag, 12. September

SWR Fernsehen, 21.00 Uhr

Unser Honig

Geliebt und gefährdet

Der Honig: rein, natürlich und gesund - die goldene Gabe der Natur. Kaum ein anderes Lebensmittel genießt in Deutschland einen derart guten Ruf, und nirgendwo sonst wird so viel Honig verzehrt wie hierzulande: durchschnittlich um die 1,1 Kilo pro Kopf und Jahr. Doch die Nachfrage ist erheblich größer als das Angebot der einheimischen Imker. Woher kommt also unser Honig? Wie rein ist er tatsächlich? Und wie gesund?

Mittwoch, 13. September

N24, 8.40 Uhr

Welt der Wunder

Auf Rettungsmission: Was können wir gegen das Bienensterben tun?

Weltweit gehen ganze Bienenvölker zu Grunde - allein in Deutschland stirbt jedes dritte. Mit den fleißigen Insekten gehen auch die Pflanzen ein, wovon wiederum der Mensch direkt betroffen ist. Welche Ursachen können für das große Bienensterben ausgemacht und wie könnte es beendet werden?

Donnerstag, 14. September

arte, 15.55 Uhr

Belle France

Languedoc-Roussillon

Am Südhang des Mont Lozère in den Cévennen lebt der Imker Yves. Er widmet sich leidenschaftlich der Bienenzucht und setzt sich mit ganz speziellen Bienestöcken für die Bewahrung der heimischen Dunklen Bienen ein.

Mittwoch, 20. September

arte, 16.45 Uhr

Xenius: Bienen

Geflügelte Superhelden

So unscheinbar sie auch durch die Landschaft summen, Bienen sind für uns wichtig. Vom süßen Honig bis hin zur Bestäubung etlicher wichtiger Nutzpflanzen reicht ihr Leistungsspektrum. Doch die geflügelten Superhelden sind gefährdet. Seit Jahren beklagen Imker sterbende Honigbienen-Völker. Und vielerorts fehlt es an Lebensraum und Nahrung für Wildbienen. ARTE zeigt heute, was Bienenschutz mit Erdbeerkuchen zu tun hat - und was Wirtschaftsunternehmen von Honigbienen lernen können.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

GÜNTER PRITSCH / Pflanzenporträt
Tüpfel-Hartheu
(Hypericum perforatum)



Tüpfel-Johanniskraut, Echtes Johanniskraut
Hartheugewächse (*Hypericaceae*)

Herkunft, Verbreitung : Gemäßigte nördliche Hemisphäre

Wuchs: Staude, 30-90 cm hoch wachsend, mit aufrechtem, zweikantigem Stängel, im Blütenbereich meist buschig verzweigt, und ovalen bis länglich-linealischen, durchscheinend punktierten Blättern

Blüten: goldgelb, mit vielen Staubblättern, fünfzählig, Blütenblätter am Rand schwarz punktiert, in Doldenrispen am Ende des Stängels und der oberen Äste, Juni bis September

Pollenhöschenfarbe: gelb

Nektarwert: nein

Pollenwert: gut

Vorkommen, Verwendung: Waldlichtungen, Gebüsche, Trockenrasen, auch auf Bahnschotter. Als Heilpflanze angebaut auf trockenen, humosen, durchlässigen Böden in Sonne bis Halbschatten. Vermehrung durch Aussaat oder Teilung.

Viele Arten und Hybriden, vor allem als niedrige Ziersträucher (Johanniskraut) in Kultur

Pollen von Tüpfel-Hartheu

Form: in Äquatorial-Lage oval, in Pol-Lage rundlich

Oberfläche: netzartig

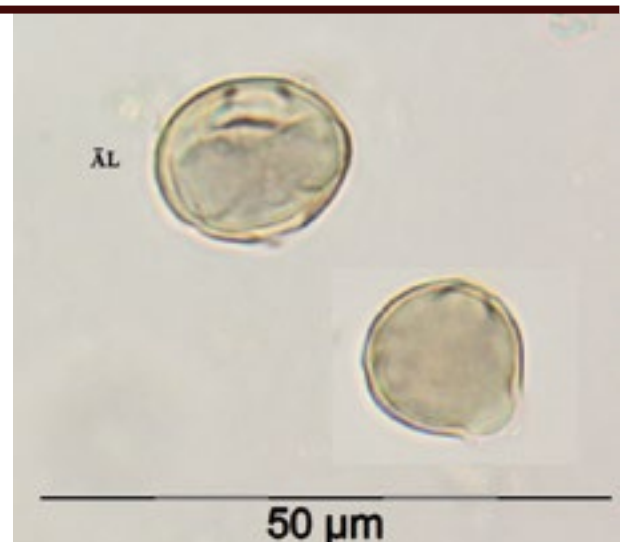
Maße: ca. 17-21 µm

Gemessene Größe: 18 µm

Anzahl Keimstellen: 3

Lage des Pollen im Foto: Äquatorial-Lage (ÄL) und Pol-Lage

Präparat/Foto: Pritsch/Etzold



Vereinskalender

Aalen

Am Mittwoch, 20. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus »Zum Kellerhaus« in Aalen-Oberalfingen. Thema: Württembergischer Imkertag und 125 Jahre Bezirksbienenzüchterverein Aalen. Referent: Kurt Lindorfer, Rudolf Winkler, Martin Barth.

Albstadt-Ebingen

Am Samstag, 16. September, 19:00 Uhr, Stammtisch in der "Grünen Au" in Albstadt Ebingen. Vortrag: Spannendes und Überraschendes rund um den Bienenanz. Referent: Herr Albrecht Müller.

Alb-Lonetal

Am Freitag, 8. September, 20:00 Uhr, Stammtisch im Gasthaus "Gesunde Luft" in Reutti. Am Samstag, 23. September, 10:15 Uhr, Bienenmuseum Illertissen. Weitere Informationen in den örtlichen Mitteilungsblätter und auf unserer Homepage.

Altensteig

Am Samstag, 2. September, 17:00 Uhr, Praktische Demonstration am Lehrbienenstand. Themen: Kontrolle des Futtervorrates, Volksstärke, Varroabefall, Varroabehandlung. Um 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus „Traube“ in Altensteig. Am Sonntag, 10. September, Jahresausflug. Das genaue Programm wird noch intern bekannt gegeben.

Aulendorf

Am Sonntag, 3. September, 13:30 Uhr, „Imkerfestle“ im Kleintierzüchter-Vereinsheim in Aulendorf, Spitalweg, mit Bewirtung von Familie Eisemann. Bitte an die Vereinsmitglieder Salate und Kuchen mitzubringen. Alle Imker/innen mit Partner und Kinder sind herzlich eingeladen.

Backnang

Am Mittwoch, 27. September, 19:30 Uhr, Vortrag im Gasthof „Traube“ in Großaspach, Backnanger Str. 13. Aktuellen Themen mit Schwerpunkt: Bienen-gesundheit. Referent: Dr. Frank Neumann.

Bad Herrenalb

Am Sonntag, 17. September, 9:30 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand mit dem Thema: Schutz der Biene vor der Wachsmotte.

Bad Urach

Am Donnerstag, 7. September, 19:00 Uhr, Einladung zum Imkerstammtisch auf der Wiese im Kolzental. Praxisteil für Neuimker am 7. September bereits um 18:00 Uhr im Kolzental. Terminänderung: Die Herbstversammlung findet am 3. November im "Lamm" in Hengen statt.

Bad Waldsee

Am 18. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Rad" - Mittelurbach. Thema: Hygieneschulung - Hygiene in der Imkerei. Referent H. Helmut Fesseler. Bitte Terminänderung auf den 18. September beachten!

Balingen-Geislingen-Rosenfeld

Am 5. September, 18:00 Uhr, Imkerkurs mit dem Thema: Varroabehandlung. Am Sonntag, 24. September, 10:00 Uhr, Erntedankfest. Gemeinsame Veranstaltung mit der ev. Kirche Heselwangen und OGV Balingen zugunsten der Ökumenischen Hospizgruppe Balingen. Treffpunkt: ev. Kirche BL-Heselwangen.

Besigheim

Am Mittwoch, 20. September, 19:30 Uhr: Hygiene in der Imkerei, Anforderungen des WKD.

Biberach a. d. Riß

Am Dienstag, 12. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der Landwirtschaftsschule, Bergerhauser Straße 36 in Biberach. Thema: Spätherbstpflege – was ist noch zu tun? Referent: W. Schad, Monatstipps und Anfängerberatung.

Bopfingen

Am Samstag 9. September, 8:30 Uhr, IMKERAUSFLUG - Treffpunkt: Bopfingen am Messplatz, Ziel: Altmühltal, Kelheim, Donaudurchbruch, Kloster-Weltenburg.

Calw

Am Dienstag, 12. September, 19:00 Uhr, Vereinsabend mit dem Thema: Apitherapie Bienengift Wirkung und was zu beachten ist, Referent: Oskar Stefani.

Crailsheim

Am Mittwoch, 20. September, 19:30 Uhr, Stammtisch im "Neuhaus". Es gibt einen Vortrag "25 Jahre Weißbrüßlandhilfe". Bitte entsprechende Honigspenden mitbringen.

Ellwangen (Jagst)

Am Sonntag, 10. September, 9:30-12:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Rückblick 2017, Vorschläge 2018. Referent: Alois Pfauth. Hierzu sind alle Imker/innen recht herzlich eingeladen.

Anfängerschulungen: Termine für September bitte mit den jeweiligen Referenten vor Ort abklären. Vorschau:

Am Sonntag, 8. Oktober, 9:30-12:00 Uhr, Stammtisch am LBS. Thema: Veredelung von Bienenprodukten.

Am Samstag, 28. Oktober, Wachsschmelzen u. Kerzenziehen bei Andrea Dobstetter. Anmeldung unter: (07961) 53916 oder: wolfgang.dobstetter@web.de

Esslingen

Am Freitag, 15. September, 18:00 Uhr, Bienengarten: Die letzten Arbeiten im Jahr an unseren Bienenvölkern. Um 19:30 Uhr, Monatsversammlung mit dem Thema: „Königinnen käfigen. Eine Alternative“, Referent: Daniel Pfauth.

Filder

Am Freitag, 15. September, 18:00 Uhr, Demonstration in Plattenhardt, oberhalb St. Vincenz mit dem Thema: Kontrolle des Futtervorrates, der Volksstärke und des Varroabefalls, Referent: Hr. Bühler.

Freudenstadt

Am Montag, 11. September, 18:30 Uhr, Imkertreffen in Detersweiler - Dorfmuseum. Geselliger Imkertreff mit Vesper, eingeladen sind alle Mitglieder mit Familien.

Frickenhofer Höhe

Am Samstag, 16. September, 19:00 Uhr, Treffen im Mostbesen in Eschach-Holzhausen, Schechinger Str. 5. Wolfgang und Ilse Krieg werden uns mit besentypischen Gerichten ver-

wöhnen. Daneben wird über Aktuelles aus dem Vereinsleben und den Bienen auf der Frickenhofer Höhe berichtet und ein Rückblick auf die Bienen-saison 2017 gehalten. Bitte beachten Sie auch unseren Honigkurs am 7. Oktober in Täferrot, näheres unter Schulungskurse der Vereine. Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.Imkerderfrickenhoferhoehe.de

Geislingen/Steige

Am Mittwoch, 13. September, 20:00 Uhr, Infoabend im Hotel "Krone" in Geislingen-Altenstadt zum Thema: Wachskreislauf und Wabehygiene, Referent: Bernd Spanbalch von der Firma "Wabenprofi". Am Sonntag, 17. September: Herbstwanderung.

Gerabronn

Am Sonntag, 10. September, 14:00 Uhr, Albvereinshütte Blaubach, Herbstwanderung im Blaubachtal.

Gerstetten

Am Freitag, 22. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung beim 1. Vorsitzenden Claus Uwe Fähnle in d. Rosenstr. 15 in Zang. Vortrag von Erich Fähnle mit dem Thema: Apitherapie.

Göppingen

Am Donnerstag, 7. September, 19:30 Uhr, Imker-Stammtisch – Treffen mit Bewirtung für Gespräche über aktuelle Themen und anderes im Imkerpavillon. Am Dienstag, 19. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der "Frisch Auf-Gaststätte" in Göppingen mit Frau Simay Yaycioglu, Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim – Waldtracht und Honigtauhonige. Am Samstag, 23. September, 14:00 Uhr, Honigseminar - mit Zertifikat zum Erwerb des DIB Gewährverschlusses im Imkerpavillon mit Ulrich Schaible-März.

Heidenheim

Am Freitag, 22. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung beim 1. Vorsitzenden Claus Uwe Fähnle in d. Rosenstr. 15 in Zang. Vortrag von Erich Fähnle mit dem Thema: Apitherapie.

Heilbronn

Am Dienstag, 12. September, 19:30 Uhr, in der "SKG-Gaststätte" in HN-Böckingen, Viehweide 5 mit dem Thema: > Blühstreifen für Bienen. 25 Jahre Ackerrandstreifenpro-

gramm der Stadt Heilbronn<
Referent: Dr. Jürgen Hetzler,
Grünflächenamt.

Herbertingen

Am Mittwoch, 6. September,
18:00 Uhr, Monatsversammlung
zum Thema „Voraussetzungen
für eine erfolgreiche Überwinte-
rung“ mit praktischer Demon-
stration, beim Hofladen "Frick",
Ertingerstr. 16 in Herbertingen,
Referent: Dietmar Selbherr. Es
besteht Möglichkeit für Neuim-
ker ihre Fragen anzubringen.
Aktuelles unter:
www.imker-herbertingen.de

Herrenberg

Am Freitag, 1. September, 17:00
Uhr, Neuimkerkurs am LBS.
Am Freitag, 15. September,
20:00 Uhr, Monatsversammlung
im Lehrbienenstand Herrenberg
mit Vortrag „Bienenkrankhei-
ten“, Referent: Lorenz Hellstern.
Ab 18:00 Uhr, Neuimkerrunde
für alle Kurse der letzten Jahre.
Am Freitag, 22. September,
17:00 Uhr, Neuimkerkurs am
Lehrbienenstand.
Am Samstag, 23. September,
10:00 Uhr, Honigschulung (Kurs
des LV) im Lehrbienenstand Her-
renberg, Referent: Wilfried Mi-
nak. Anmeldungen über den
Landesverband.--Kurs bereits
ausgebucht!!

Hohenlohe-Öhringen

Am Donnerstag, 7. September,
20:00 Uhr, Monatstreff im "Bür-
gerstüble Pfedelbach" - Gläser-
bestellung, Ernterückblick.
Am Sonntag, 17. September,
100 Jahre BV Westernhausen.

Hohenzollern-Alb

Am Samstag, 9. September,
20:00 Uhr ist Stammtisch im
Gasthaus "Hirsch" in Mägerkin-
gen. Themen sind die aktuelle
Milbensituation und der Verlauf
des bisherigen Bienenjahres.
Wir hoffen auf rege Teilnahme.
Gäste sind immer gern gesehen.

Iller- und Rottal

Am Freitag, 29. September,
19:00 Uhr, Imkertreff im Bienen-
haus in Rot an der Rot mit dem
Thema: "Imker Fragen", Alexan-
der Guth antwortet.

Isny

Am Freitag, 22. September,
19:00 Uhr am Lehrbienenstand
Christazhofen. Gegenseitiges
kennlernen mit den Absolven-
ten des Neuimkerkurses.

Kirchheim

Am Sonntag, 10. September,

11:30 Uhr, Hocketse am Lehr-
bienenstand Kirchheim - für Es-
sen und Getränke ist gesorgt.
Am Freitag, 29. September,
19:00 Uhr, Vesper.
Um 20:00 Uhr, Honigrämierung
und Verkostung am Lehrbienen-
stand Kirchheim.

Laichingen

Am Freitag, 29. September,
20:00 Uhr, Stammtisch im Rössle
in Laichingen - Filmvortrag.

Leutkirch

Am Freitag, 1. September, 20:00
Uhr, Monatsversammlung im
"Hotel Post", Referent: Franz
Gregetz mit seinem Thema:
„Ameisen sind Ökoingenieure“.
Der Ausflug entfällt und findet
an einem andern Termin statt!
Es steht alles in den Gemeinde-
anzeigern, in der Schwäbischen
Zeitung und Ihr bekommt eine
Email.

Ludwigsburg

Am Freitag, 8. September, 19:30
Uhr findet die Monatsversamm-
lung im "SKV Restaurant", Tam-
mer Str. 30, 71634 Ludwigsburg
statt. Der Vortrag befasst sich
diesesmal mit den Möglichkeiten
der Fort- und Weiterbildung für
Imker/-innen.
Am Mittwoch, 27. September,
19:00 Uhr treffen wir uns zum
monatlichen Imkerstammtisch in
der Altachklause 'Pirandello' in
Asperg (neben dem Verkehrs-
übungsplatz). Besuchen Sie
hierzu und zu anderen Themen
auch unsere Homepage unter
www.imker-lb.de

Marbach

Am Dienstag, 26. September,
19:30 Uhr, Herbstversammlung
im Turnerheim in Marbach, dazu
laden wir recht herzlich ein.
Themen u.a. Vortrag über Land-
wirtschaft, Weinbau, Imker All-
gemeines. Wir freuen uns über
Ihr zahlreiches Erscheinen.

Markdorf

Am Donnerstag, 7. September,
19:30 Uhr, Imkerfortbildung im
Lehrbienenstand. Ergebnisse der
Varroabekämpfung, weitere
Maßnahmen, Reinvasion!!!

Metzingen

Am Freitag, 22. September,
19:30 Uhr, Monatsversammlung
im Restaurant "Bohn", Stuttgar-
ter Str. 78, 72555 Metzingen.
Referat: „Wesensgemäße Bie-
nenhaltung“, Referent: Norbert
Poelau, Imkermeister bei Melli-
fera e.V. Gäste sind herzlich will-
kommen.

Mittlere Enz

Am Sonntag, 10. September,
10:00 Uhr, Saison - Abschluss-
Stammtisch am Lehrbienenstand
Aalkistensee. Um zahlreiche Teil-
nahme wird gebeten.

Mittlere Tauber

Am Mittwoch, 13. September,
20:00 Uhr findet der Imker-
stammtisch im Gasthaus „Son-
nenhalde“ in Markelsheim statt.
Am Sonntag, 24. September
beteiligt sich der Verein am
„Naturerlebnistag“ der Natur-
schutzgruppe Taubergrund im
Kurpark von Bad Mergentheim
mit einem Infostand. Helfer zum
Auf- und Abbau, sowie Stand-
personal werden noch dringend
gesucht. Bitte beim Vorsitzen-
den oder auf der Homepage
unter „Kontakt“ melden.
Weitere Termine und Infos auch
auf der Homepage unter:
www.bzvm.de/termine

Mittlerer Jagstgau Westerhausen

Am Sonntag, 17. September,
9:00 Uhr, Großes Jubiläumsfest
100 Jahre Bienenzüchterverein
Mittlerer Jagstgau Westernhau-
sen e.V. Mit tollem Programm
und Vorträgen u.a. mit Heike
Boomgaarden vom SWR Fernse-
hen über den bienenfreundli-
chen Garten. Aktuelle Infos un-
ter: www.imker-schoental.de

Münsingen

Am Samstag, 16. September,
7:30 Uhr, Tagesausflug nach
Markdorf mit Besichtigung des
Lehrbienenstand, Pflanzenpfad
und Besuch des "Obst- u. Bee-
renhof Pflughaar", Fahrt mit
dem Beerenzüge durch die An-
lagen. Abfahrt um 7:30 Uhr mit
Bus am Bahnhof Münsingen.
Vorschau: Am Montag, 9. Okto-
ber, 19:00 Uhr, Vortrag in der
Gaststätte "Hirsch" in Dapfen.

Nagold

Am Freitag, 1. September, 19:30
Uhr, Jungimkerstammtisch im
Naturfreundehaus Nagold.
Am Freitag, 15. September,
19:00 Uhr, Herbstversammlung
(Imkerschulung) mit Bienen-
zuchtberater Remigius Binder
aus Tübingen.

Neresheim-Härtsfeld

Am Sonntag, 3. September,
9:30 Uhr, Monatsversammlung
am Lehrbienenstand: „Tipps für
eine gute Bienenweide“, Refe-
rentin: Claudia Rupp.

Nürtingen

Am Donnerstag, 7. September,

18:00 Uhr, Monatsversammlung
am Lehrbienenstand mit dem
Thema: Spätsommerpflege nach
der Auffütterung, Referent:
Dr. Rosenkranz.

Oberndorf

Am Samstag, 9. September,
8:00 Uhr, Treffpunkt Busbahn-
hof, Oberndorf. Vereinsausflug,
Campus Galli und Imkerei Feh-
renbacher.

Ochsenhausen

Am Mittwoch, 6. September,
20:00 Uhr, Imkerstammtisch im
Gasthaus "Adler" in Erlenmoos,
Thema: Varroabehandlung.

Pfullendorf

Am Freitag, 8. September, 20:00
Uhr, Imker Informationsabend
im Haus "Linzgau" Pfullendorf.
Aktuelles Thema: Die Einfütte-
rung, PowerPoint - Präsentation
von R. Klumpp.

Ravensburg

Am Dienstag, 5. September,
19:30 Uhr lädt der Imkerverein
Ravensburg seine Mitglieder
und alle Interessierten zur Mo-
natsversammlung im Gasthaus
"Kiesgrube" in Ravensburg ein.
Thema ist: Imker fragen, Imker
antworten. Vorschau:
Am Dienstag, 10. Oktober, 19:30
Uhr, Monatsversammlung zu-
sammen mit dem Imkerverein
Tettngang-Friedrichshafen im Ge-
meindehaus "St. Maria", Mari-
enstr. 10, Meckenbeuren. Refe-
rent ist Walter Haefeker, Präsi-
dent der EPBA, Thema: Was
geht in Europa - Bienen und die
europäische Landwirtschaftspo-
litik.

Reutlingen

Bitte Völkerzahlen bis spätestens
15.09.2017 beim Kassier melden!

Riedlingen

Am Freitag, 15. September,
18:30 Uhr, Jungimkersprech-
stunde. Um 19:30 Uhr laden wir
alle Interessenten zu unserer
monatlichen Versammlung mit
dem Fachvortrag „Die Biolan-
dimkerei - Organisation, Voraus-
setzungen, Möglichkeiten“ in
das Gasthaus "Hirsch" nach
Neufra ein. Zu diesem Thema
referiert Hans Rosen, Erzeuger
Fachberatung Imkerei bei Bio-
land. Nach der Versammlung
werden die bei der Tierseuchen-
kasse bestellten Varroabekämp-
fungsmittel ausgegeben. An die-
sem Termin können unsere Mit-
glieder auch ihre Honiglose mit
einer geeichten Kontrollwaage
überprüfen.

Rottenburg

Am 15. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung am Lehrbienenstand mit dem Thema: Varroabehandlung mit Ultraschall, Referent: Rainer Krüger.

Rottweil

Am Samstag, 10. September, Ausflug zum Baumwipfelpfad (barrierefrei) und Sommerbergbahn Bad Wildbad. Am Morgen absolvieren wir den Baumwipfelpfad, sowie die Bergbahn (jeweils freiwillige Teilnahme). Danach Mittagessen und Rückfahrt Richtung Rottweil übers Neckartal. Kaffee und Kuchenpause findet im Wasserschloss "Glatt" statt. Ankunft in Rottweil ca. 18:00 Uhr. Kosten: Busfahrt (wird je nach Teilnehmerzahl umgelegt) + Eintrittspreis Baumwipfelpfad/ Sommerbergbahn 12,- Euro. Beginn/ Abfahrt: 8:00 Uhr Stadthalle Rottweil. Verbindliche Anmeldung beim 1. Vorsitzenden Rudolf Sauter bis 05.09.2017.

Sigmaringen

Am Montag, 4. September, 19:00 Uhr, Imkerstammtisch im Gasthof "Zoller Hof" in Sigmaringen.

Am Samstag, 9. September, Anfängerkurs „Varroabehandlung Teil 3“ an der Belegstelle Unterschmeien.

Spaichingen-Heuberg

Am Freitag, 8. September, 17:00 Uhr, Thema: Durchwachsene Silphie, Referent: Martin Messner. Wir treffen uns um 16:30 Uhr auf dem Parkplatz des Sportheimes Denkingen um Fahrgemeinschaften zum Hirschweidenhof in Trossingen zu bilden. Es findet im September kein regulärer Stammtisch statt.

Sulz a. N.

Am Samstag, 16. September, Imkerausflug nach Gaggenau mit Besuch des Unimog-Museums und Vorführung der Bienensaua beim Imkerverein Gaggenau. Einzelheiten siehe Einladungsschreiben.

Schömburg

Am Freitag, 8. September, 19:30 Uhr, Stammtisch mit dem Thema: Erfahrungsaustausch Varroabehandlung.

Am Sonntag, 10. September, 8:00 Uhr, Abfahrt zum Ausflug mit dem BV-Rottweil nach Bad Wildbad, Anmeldung beim Vorstand.

Schramberg

Am Sonntag, 10. September, 10:00 Uhr, Imkertreff am Lehrbienenstand.

Am Samstag/Sonntag, 16./17. September, Teilnahme des Imkervereines am Stadtfest in Schramberg.

Schwäbisch Gmünd

Am Freitag, 15. September, 19:00 Uhr findet ein Vortrag von Referent Josef Haas über das aktuell viel diskutierte Thema: „Varroamilbe – Toleranzzucht, Stand und Ausblick“ statt. Veranstaltungsort ist unser Lehrbienenstand im Himmelsgarten. Anschließend besteht die Möglichkeit zur weiteren Diskussion im gemütlichen Beisammensein.

Schwäbisch-Hall

Am Dienstag, 26. September, 19:00 Uhr, gemütlicher Jahresabschluss.

Schwenningen

Am Freitag, 8. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus „Wildpark“, Hölzle 12 in 78056 Vill.-Schwenningen.

Stuttgart

Am Freitag, 15. September, 19:30 Uhr findet der Stammtisch für Neumker statt. Ort: Bowling - Arena im Sportpark Stuttgart Feuerbach.

Am Donnerstag, 21. September, 19:30 Uhr findet die Monatsversammlung statt. Ort: Bowling - Arena im Sportpark, Stuttgart - Feuerbach. Thema: diverse Referenten des Vereins.

Am Samstag, 23. September findet unser Vereinsausflug unter dem Motto "Von Württemberg nach Baden und zurück" statt. Ziel: Insel Mainau mit Zug und Schiff; Treffpunkt: 7:00 Uhr, Prellbock Gleis 4 HBF Stuttgart. Anmeldung unter: impepost@web.de - mit separater Email wurde eine ausführliche Information an alle Mitglieder verschickt.

Tettang-Friedrichshafen

Am Dienstag, 5. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gemeindesaal "St. Maria", Marienstr. 12, 88074 Mekenbeuren. Thema: Naturnaher Garten, Referentin: Frau Maria Stark.

Tübingen

Im September kein Vereinstreff. Der Ausflug fällt aus.

Tuttlingen

Am Donnerstag, 7. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Schloßstühle" Wurmlingen mit dem Thema: Qualitätshonig, Honiganalyse, Kalibrieren von Refraktometer, Referent: Helmut Riess.

Ulm/Donau

Am Samstag, 9. September findet von 10:00-12:00 Uhr der letzte Kurstag des Anfängerkurses 2016/2017 am Lehrbienenstand Ulm-Eselsberg statt. Thema: Einwinterung der Völker, Füttern, Varroa.

Am Donnerstag 14. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Fischerheim Ulm-Wiblingen/Sandhaken. Thema: Imkerliches - im Urlaub erlebt, vom Urlaub mitgebracht. Jeder der beitragen kann ist herzlich dazu eingeladen! Dies wird vorerst die letzte Monatsversammlung im Fischerheim sein, da der derzeitige Pächter zum 15. September aufhört. Wir sind am 14. seine letzten Gäste!

Am Samstag, 16. September, von 10:00-17:00 Uhr, "Tag der offenen Tür" am LBS Ulm-Eselsberg. Herzliche Einladung an alle vorbeizuschauen und Gespräche mit unseren Gästen und unter Imkern zu führen. An diesem Tag ist in Ulm der "Aktionsstag ohne Auto mobil", öffentliche Verkehrsmittel sind kostenfrei. Leider wird die Haltestelle Multscherschule wegen der Strassenbahnbaustelle derzeit nur von der Stichbuslinie 8 bedient, die am Ruländerweg Anschluss zu den Linien 3 und 5 hat. Näheres unter: www.imker-ulm.de

Unterschwarzach

Am Sonntag, 17. September, 9:00 Uhr, Treffpunkt am Gasthaus "Hirsch" in Unterschwarzach zur Bildung von Fahrgemeinschaften nach Oberstdorf. Dort wird die Imkerei von Frau Maria Hornik besichtigt. Sie spricht über das Imkern vor über hundert Jahren und die Veränderungen der Imkerei im Wandel der Zeit.

Vaihingen/Enz

Am Freitag, 8. September, 19:00 Uhr, Versammlung im Kleintierzüchterheim in Roßwag. Vortrag: Unterschiede zwischen biologischer und konventioneller Imkerei von Imkermeister Markus Schwarz. Gäste sind herzlich Willkommen.

Waiblingen

Am Samstag, 9. September findet ein Tagesausflug zur Imkerei Wagner in Mudau/ Odenwald mit Betriebsbesichtigung, Vortrag, anschließendem Mittagessen und weiterem Programm statt. Nähere Informationen werden noch mitgeteilt.

Wangen

Am Sonntag, 3. September, 9:30 Uhr, Imkertreff am Lehrbienenstand Neumühle mit dem Thema: Mähen mit der Sense. Referent: Heiner Miller, Fragestunde für Neu und Jungimker.

Weinsberg

Am Donnerstag, 14. September, 19:00 Uhr im Gasthaus "Rößle", in Willsbach. Gewinnung und Verarbeitung von Bienenwachs. Vortrag und praktische Anleitung. Referentin: Diana Knödler, Alfdorf. Ein wertvolles Gut aus dem Bienenstock ist das Bienenwachs, das sorgsam ausgeschmolzen, gereinigt und fachgerecht aufbereitet werden will. Auf diese Weise wird bald ein eigener Wachskreislauf möglich, der uns reine und gesunde Mittelwände garantiert. Übriges Wachs kann zu Kerzen und allerlei anderem verarbeitet werden. Ein wichtiges und lohnendes Betätigungsfeld für jeden Imker! Gäste sind wie immer herzlich willkommen!

Winnenden

Am Samstag, 16. September beginnt unser Imkerstammtisch bereits ab 18:00 Uhr. Er findet erstmals auf unserem neuen Vereinsgelände in Schwaikheim, Gewann Bürg statt. Unser Vereinsmitglied Wolfgang Groß wird in einem Vortrag – als Sachverständiger im Hornissenschutz - zum Leben und Verhalten dieser faszinierenden Insektenart berichten. Gäste sind willkommen.

Seuchenstand

August 2017

Staatliches Tierärztliches Untersuchungsamt Aulendorf Bienengesundheitsdienst

Löwenbreitestraße 18-20
88326 Aulendorf, Tel. (0 75 25) 9 42-2 60
Telefax (0 75 25) 9 42-2 00

Amerikanische (Bösartige) Faulbrut, Seuchenstandsbericht vom 1. August 2017:

REGIERUNGSBEZIRK STUTTGART

Gemeinde:	Sperrbezirk:
--	--

REGIERUNGSBEZIRK TÜBINGEN

Gemeinde:	Sperrbezirk:
Haigerloch	Bad Imnau Bittelbronn
Rosenfeld	Heiligenzimmern

((Achtung: Tagaktuelle Seuchendaten erfragen Sie bitte beihrem zuständigen Veterinäramt oder online im TierSeuchen-Informationssystem des Friedrich Löffler Instituts unter <https://tsis.fli.de>))

Chemisches und Veterinär- untersuchungsamt Freiburg, Gebäude Tierhygiene

Am Moosweiher 2, 79108 Freiburg,
Telefon (07 61) 15 02-1 75/-27 51/-27 54.

Stand der Bösartigen Faulbrut am 1. August 2017:

REGIERUNGSBEZIRK FREIBURG

Gemeinde:	Sperrbezirk:
Ortenaukreis:	
Offenburg	Bohlsbach Rammersweier (teilweise)
Durbach	Durbach Ebersweier
Willstätt	Willstätt (teilweise) Sand

	(teilweise) Legelshurst (teilweise)
Kreis Rottweil	
Sulz am Neckar	Bergfelden (teilweise) Renfritzhäuser (teilweise)

REGIERUNGSBEZIRK KARLSRUHE

Gemeinde:	Sperrbezirk:
Kreis Freudenstadt	
Empfingen	Empfingen (teilweise) Wiesenstetten (teilweise)
Kreis Rastatt	
Gaggenau	Oberweiler (teilweise) Bad Rotenfels (teilweise)
Bischwier	Bischwier (teilweise)
<i>(Aktuelle Änderungen sind unter www.tsis.fli.de angegeben.)</i>	

Verkäufe

Bienenpflege-Zeitschrift,
Jahrgänge 1965 bis 2016 lückenlos abzugeben, Tel. (07422) 52103

**Verkaufe Schwarzwälder
Blüten- Wald- und Tannen-
honig,** Tel. (0162) 8014 274 ab
13:00 Uhr.

**Bieten Zander und DNM
Bienenkästen** aus 18 mm Leimholz (nach Dr. Liebig) 10 Waben. Bausatz 55 € Beute Zander 69 €, DNM 75 €, Imkerei Müller Maulbronn, Tel. (07043) 8051 467, Mail: krausmuellergbr_vertrieb@web.de Mo., Mi., Fr. 17-19 Uhr Lagerverkauf.

Begattete Carnica Königinnen zu verkaufen – Nachzuchten handbesamter Königinnen

– von der Belegstelle Giebelhaus (inkl. Zuchtkarte) oder standbegattet, Tel. (0173) 3169 171.

Blüten- und Waldhonig zu verkaufen, Tel. (07435) 2740 315.

50 Rähmchen fix u. fertig mit Mittelwände 475 x 300 2 €/ Stück, Tel. (0173) 1652 087.

Verkaufe Meditherm mit 30 kg Abfüllkanne für 350,- €, Hermann Bäuerle, 89537 Giengen, Tel. (07322) 8275.

Aus Zeitgründen gebe ich meine IMKEREIAUSRÜSTUNG ab: 3 kpl. Bergwinkel Zanderbeuten (3 Jahre) - 2 kpl. Weber Zanderbeuten (2 Jahre) - 1 Weber Sonnenwachsschmelzer (1 Jahr) - 1 Weber Trafolöter (2 Jahre) - ca. 100 Rähmchen Zander modif. geöst/gedrahtet HS Buche (3 Jahre) - 5 Liebig Dispenser, teilweise neu!

Diverse Zubehör. Nur Selbstabholung, Preis VS. Dietmar Galbusera, Schäferhofstr. 7, D-88069 Tettnang, Tel. (01575) 677 4032.

Imkerei- Inventar, elekt. 4 Waben Selbstwendeschleuder Fabr. Graze für DN u. ZA mit Entdeckungswanne. 2 mech. Waagen bis 100 kg, sowie Mittelwand-Gußform DN aus Kupfer. Werner Hauser, 74613 Öhringen, Tel. (07941) 2320.

Mehrere Jungvölker auf DN zu verkaufen, Tel. (07340) 921 844.

Bienen Ableger/ Jungvolk/ DADANT/ 80,00 Euro. Ich biete zwei Dadant Bienen-Ableger mit Buckfast Königin 2017 auf 4 bis 5 Dadant – Waben ohne Beute an. Königin ist von 2017, standbegattet/ behandelt und in Eiablage.

Privatverkauf/ nur Selbstabholung, PLZ 89542, Tel. (0160) 9681 1724.

Verkaufe Dadant modifizierte Ableger OS behandelt, verkaufe Waldhonig VB, Tel. (07961) 2136.

Verkaufe Blüten-, Sommer- und Waldhonig in 89584 Ehingen/Do., Tel. (07391) 757 515.

Ableger auf Zander zu verkaufen, Königin 2017, PLZ 88416, Tel. (0171) 8867 721.

9 Jahre alte, komplette Imkerei zu verkaufen, PLZ 73095, Tel. (0176) 7814 3193.

Großhandel für Honig-Gläser und Flaschen aller Art!
BAUER · GROSSHANDEL
Bauhofring 25 · 71732 Tamm/LB
Tel. 0 71 41/64 36 90 · Fax 64 36 929 www.flaschenbauer.de

LAGERVERKAUF!

SPEZIAL-Blütenp.	Blütenp.	Kürbiskerne	
70-80 Sorten aus verkehrsarmen Gegenden	spanisch ca. 30 Sorten	Arzneiqualität	Propolis Gel. Royale
1 kg 17,30	16,25	8,95	Preis auf Anfrage
3 kg je 16,95	15,95	8,45	zzgl. MwSt.
5 kg je 15,95	15,45	7,90	
10 kg je 15,40	14,90		
20 kg je 14,90	14,35		
50 kg je 14,35	13,75		
			Haarausfall? Glätze? Muss nicht sein! Info gratis.
DAHMEN • NATURHEILMITTEL • 74582 AMLISHAGEN • IBP • TEL. (0 79 52) 52 69 • FAX 12 46			



DER LANDESVERBAND

WÜRTTEMBERGISCHER IMKER INFORMIERT

Präsident:
Geschäftsstelle:
Tel. Sprechzeiten:

Ulrich Kinkel
Olgastr. 23, 73262 Reichenbach
Mo.–Fr. 9–12 Uhr
Mi 13–17 Uhr

Tel. (07153) 58115
Fax: (07153) 55515
E-Mail: info@lvwi.de
Internet: www.lvwi.de

Homepage – Finanzielle Unterstützung der BV's durch den Landesverband

Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes hat beschlossen, den Umstieg auf die „Neue Homepage“ zu fördern, dies gilt auch für Vereine, welche bis jetzt noch keine Homepage über den LV haben.

Die Förderung durch den LV sieht folgendermaßen aus:

- Bis zum 31.12.17 wird die Grundausstattung (Paketgröße „klein“) in Höhe von 415 € pro Verein einmalig vom LV bezahlt.
- Ab 01.01.18 haben die BV's eine Selbstbeteiligung von 100 €. Dies bedeutet, der LV fördert die Paketgröße „klein“ mit 315 € pro Verein einmalig.
- Ab dem 31.12.2018 endet diese Unterstützung durch den LV.

Das Angebot der Firma agencyteam Stuttgart für die Vereinsseiten lautet:

Paketgröße	einzelne Vereine	ab 10 Vereine	ab 20 Vereine
Klein	600 €	500 €	415 €
Mittel	800 €	700 €	570 €
Groß	1.490 €	1.100 €	900 €

Dabei umfasst:

- Paket „Klein“:** Nur die Templates (Grundstrukturen) werden angelegt. Die Befüllung der Seiten erfolgt komplett durch den Verein.
- Paket „Mittel“:** Die Templates werden angelegt. 2 Inhaltsseiten werden angelegt und mit bestehenden Inhalten (aus der „Alten“ Vereins-Homepage) befüllt. Sie dienen somit als Vorlage für die weiteren Seiten, die durch den Verein erstellt werden.
- Paket „Groß“:** Die Templates werden angelegt. 8 Inhaltsseiten werden angelegt und mit bestehenden Inhalten gefüllt. Weitere Seiten werden dann vom Verein befüllt.

Es gelten folgende Bedingungen:

1. Die Befüllung weiterer Seiten, durch die Firma agencyteam Stuttgart, kann über den Landesverband eingekauft werden. Die Abrechnung erfolgt mit einem Stundensatz von 98.- € und muss vom dem beauftragenden Verein bezahlt werden.
2. Wir gehen davon aus, dass mehr als 20 Vereine dieses Angebot nutzen werden, so dass in der Tabelle oben das Angebot „ab 20 Vereine“ dann gelten wird.
3. Wir bitten die Vereine sich zeitnah für das Angebot zu entscheiden und sich beim Landesverband zu melden, damit wir möglichst schnell die Anzahl von 20 teilnehmenden Vereinen erreicht haben und die Umsetzung beginnen kann.
4. Es wird nur der Umstieg auf die „Neue Homepage“ oder der Einstieg in die „Neue Homepage“ gefördert. Eine andere Art von Homepage kann nicht gefördert werden.

Herzliche Einladung zum Seminar für Vereinsführung

Der Landesverband wird am Samstag, 18. November, ab 10:00 Uhr, in Denkendorf ein kostenloses Seminar für die Vereinsführung anbieten.

Eingeladen sind die Vereins-Vorstände und ein ausgewählter Teil der Vorstandschaft.

Folgende Themen stehen auf dem Programm:

- Imker-Versicherungen, Fr. Leiß, Gaede & Glauerdt
- EU-Fördermittel, Frau Dr. Rückert, MLR
- Vereins- und Bienenrecht, Hr. Maurer, Rechtsanwalt
- Internetauftritt der Vereine, Hr. Fenske, agencyteam Stuttgart GmbH

Ende ca. gegen 16:00 Uhr.

Bitte melden Sie sich zeitnah mit entsprechender Teilnehmerzahl an.

Wachsuntersuchung

Wachsuntersuchungen werden ab 01.10.2016 wieder von der EU gefördert.

Vergabe geht nach Eingang der Anträge (Anträge nur über den Landesverband erhältlich). Um möglichst vielen Imkern die Möglichkeit zu geben, können pro Imker nur 2 Anträge genehmigt werden.

Rückstandsanalysen im Wachs:

Imkeranteil 30,00 €

Vom Landesverband bezuschusste Schulungsmaßnahme für Vereine!

Anträge auf Zuschuss zu Kosten von Schulungsmaßnahmen für Vereine nur über den Landesverband erhältlich.

Der LV hat auf das Thema der Schulungsmaßnahme und auf die Auswahl des Redners keinen Einfluss. Der LV prüft, ob die Schulungsmaßnahme entsprechend des Beschlusses des Gesamtvorstands zuschussfähig ist.

Der BV bezahlt die Kosten der Schulungsmaßnahme, d. h., er rechnet mit dem Referenten (Rechnungssteller) direkt ab. Der Zuschuss des LV wird ausschließlich auf das Bankkonto des BV überwiesen. Jeder BV erhält **pro Jahr einen Höchstzuschuss von 80 €**. Die Aufwendungen müssen gegenüber dem LV nachgewiesen werden. Liegen die Kosten für eine Schulungsmaßnahme unter 80 €, so kann eine zweite Schulungsmaßnahme im selben Jahr bis zur Höhe des Gesamtbetrages von 80 € bezuschusst werden.

Vom LV bezuschusste Schulungsmaßnahmen dürfen bei der Vergabe der Fördermittel des Landes Baden-Württemberg nicht mehr berücksichtigt werden.

Gratulationen

zum 90. Geburtstag

BV Bodelshausen

Kumann Georg aus Biesingen

zum 85. Geburtstag

BV Göppingen

Kunze Bruno aus Ebersbach

BV Sigmaringen

Lösch Georg aus Sigmaringendorf

zum 75. Geburtstag

BV Göppingen

Weiler Horst aus Göppingen-Bartenbach

zum 70. Geburtstag

BV Unterschwarzach

Brechter Ludwig aus Bad Wurzach

BV Kirchheim

Dronjak Nebojsa aus Frickenhausen

zum 65. Geburtstag

BV Sigmaringen

Schäfer Hans Peter aus Inzigkofen

zum 60. Geburtstag

BV Sigmaringen

Waibel Herbert aus Krauchenwies-Ablach

Wir bitten Sie, Ihrem Vereinsvorsitzenden mitzuteilen, wenn Ihr Geburtstag/Jubiläum nicht in der Bienenpflege erscheinen soll.

Redaktionsschluss

Ausgabe November 2017 – 20. Sept. 2017
Ausgabe Dezember 2017 – 20. Okt. 2017

Bitte beachten Sie, dass nach Redaktionsschluss eingehende Mitteilungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Schulungskurse des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. im Jahr 2017

Anmeldung bitte an die Geschäftsstelle des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V., Olgastr. 23, 73262 Reichenbach, Tel. (07153) 58115, Fax (07153) 55515 oder E-Mail: info@lwvi.de

Kursgebühr:

½-tägige Kurse = 10,00 €

1- und 2-tägige Kurse = 20,00 €

Die Anfängerschulung ist kostenlos

Bezahlung der Kursgebühr bitte durch Überweisung an:

Volksbank Plochingen e. G.

IBAN: DE39 611 913 100 657 544 019

BIC: GENODES1VBP

Bei telefonischer und schriftlicher Anmeldung wird Ihre Anmeldung direkt in die Teilnehmerliste aufgenommen und ist verbindlich. Sie erhalten nur Bescheid, wenn kein Platz frei ist. Bei zu geringer Teilnehmerzahl behalten sich die Kursleiter vor, den betreffenden Kurs abzusagen.

Sollten Sie an einem Kurs verhindert sein, bitten wir Sie rechtzeitig (mindestens 3 Tage vorher) abzusagen. Bei nicht abgesagten Anmeldungen wird die Kursgebühr für den freigehaltenen Kursplatz erhoben!

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 23. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährerschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Halbtageskurs)

Am Samstag, 7. Oktober, 14:00 bis ca. 17:00 Uhr im Lehrbienenstand des BV Göppingen, Im Töbele, 73098 Rechberghausen.

Kursinhalt: „Von der Altwabe zur Kerze und vom Baurahmen und Deckelungswachs zur Mittelwand“. In diesem Kurs erfahren die Teilnehmer die Funktionsweise des Dampfwachsschmelzers und die Herstellung von Mittelwänden mit der wassergekühlten Mittelwandgussform. Außerdem wird gezeigt, wie Kerzen mit Silikonformen gegossen werden.

Kursleiter: Ulrich Schaible-März, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Teilnehmer begrenzt.

Kostenlose Imkerei-Homepage (Ganztageskurs)

Am Samstag 7. Oktober, 9:30 bis 16:00 Uhr, der Kurs findet in den Räumen der Süddeutschen ImkerGenossenschaft, 73037 Eschenbach, Gewerbepark Voralb, Zillenhardtstr. 7 statt. Dieser Kurs richtet sich an ImkerInnen, die eine persönliche und kostenlose Imkerei-Homepage erstellen möchten, und das ohne weitere Folgekosten! Die Schulung erfolgt über einen PC und Beamer.

Persönliche Voraussetzungen: PC-Grundkenntnisse

Kursinhalt: Mit einfachen Schritten zum Erfolg! Zusatzprogramme für eine Homepage, Homepage-Namensfindung, Bedienung Scanner, Sammeln von Informationen, Internet-Recherche, Urheberrecht, Musikeinspielung, QR-Code, PowerPoint (verbinden von Texten und Bildern, Gestaltung von Folien).

Homepage: Registererstellung, Hochladen von Dateien (Bild, Text, pdf, jpg, usw.), ansprechende Präsentationen, Verlinkungen zu anderen Internetseiten, Download-Dateien installieren, Impressum, Haftungsausschluss, Diverses.

Bitte DIN-A4 Block und evtl. Digitalkamera mitbringen. Falls vorhanden, bitte persönliche Dateien (jpg, pdf, doc) auf USB-Stick mitbringen.

Mittagstisch (Pizza) möglich.

Kursleiter: Peter Borchard, stauenimkerei@arcor.de,
www.stauenimkerei.npage.de,
Tel. (07161) 6019380, Referent des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 26 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 21. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmereine flüssige Honigprobe mitbringen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 21. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Reichenbach/Fils (gegenüber Edeka-Markt).

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.

Kursleiter: Dr. Dr. Helmut Horn, Honigobmann des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 33 Teilnehmer begrenzt.

Das erfolgreiche Marketing einer zeitgemäßen Imkerei (Halbtageskurs)

Am Samstag, 21. Oktober, 9:30 bis 12:00 Uhr. Der Kurs findet in den Räumen der Süddeutschen Imker-genossenschaft, 73037 Eschenbach, Gewerbepark Voralb, Zillenhardtstr. 7 statt.

Kursinhalt: Was bedeutet Marketing? Aufbau von Vertriebswegen und Bildung eines Kundenstammes, Kundenbindung, Werbemaßnahmen, Corporate Identity (Erscheinungsbild einer Imkerei), Produktvielfalt und Präsentation, einfache Ideen verwirklichen, Bienenprodukte erfolgreich vermarkten, Umgang mit Kunden, Rollenspiel (Kunde-Imker).

Kursleiter: Peter Borchard, stauenimkerei@arcor.de,
www.stauenimkerei.npage.de, Tel. (07161) 6019380,
Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 24 Teilnehmer begrenzt.

Praxiskurs Metherstellung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 28. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg, Teilnehmerkreis: Anfänger.

Kursinhalt: Was ist Met? Geschichte des Met's, das Prinzip der Metbereitung, die Methode der Metbereitung, benötigtes Equipment, verschiedene Rezepte, Lebensmittelrechtliche Bestimmungen.

Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.

Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Ganztageskurs)

Am Samstag, 11. November, 9:30 bis 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Bläsberg, Tübingen. Es besteht keine Verpflegungsmöglichkeit.

Kursinhalt: Was ist das Besondere an Bienenwachs und welche Funktion erfüllt es im Bienenvolk? Nach einem Theorieteil wird der

Umgang mit Altwaben, Dampfwachsschmelzer und mit wassergekühlter Mittelwandgußform demonstriert und kann anschließend selbst geübt werden. Das Gießen von Kerzen aus gereinigtem Wachs bildet den Abschluss des Kurstages.

Kursleiter: Remigius Binder, Bienenfachberater Regierungsbezirk Tübingen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Schulungskurse der Vereine

Bezirksbienenzüchterverein Aalen e.V.

Honigkurs nach DIB – Richtlinien:

Am Samstag 07. Oktober 2017 um 9:30 -17:00 Uhr findet in Aalen ein Honigkurs nach DIB-Richtlinien statt.

Referent: Albrecht Müller (Referent des Landesverbands)

Ort: Gasthaus „Frische Quelle“ Aalen-Attenhofen
Oberalfinger Strasse 14, 73433 Aalen

Kursinhalt: Der Umgang mit Honig von der Ernte bis zum Honigkunden. Wie wird Honig geerntet, verflüssigt, geimpft, gerührt, richtig gelagert, zur Vermarktung vorbereitet und als Qualitätshonig präsentiert.

Welche Inhaltstoffe hat Honig und wie kann der Imker die Qualität beeinflussen.

Sie lernen die gesetzlichen Bestimmungen wie Hygieneverordnung, Honigverordnung, DIB-Richtlinien, Verpackungsverordnung u.s.w. kennen.

Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb und die Verwendung des DIB-Gewährverschlusses.

Jeder Kursteilnehmer erhält zur Vorlage beim DIB eine Teilnahmebescheinigung. Auf Wunsch wird ein Zertifikat des DIB's ausgestellt.

Die Kursgebühr beträgt 20,00 EUR.

Wer sich bis 25.09.2017 anmeldet und die Kursgebühr auf unser Konto überwiesen hat, erhält das Zertifikat kostenlos.

Für spätere Anmeldungen müssen wir für das Zertifikat 5,00 EUR Porto und Bearbeitungsgebühr berechnen

(Teilnahmebescheinigung erhält jeder Teilnehmer).

Bitte melden sie sich unter: www.imkerverein-aalen.de
Verein/Kurse/Honigkurs an.

Imkerverein Frickenhofer Höhe

Honigschulung nach DIB – Richtlinien

Am Samstag, 7. Oktober 2017, ganztägige Honigschulung von 10:00–16:00 Uhr, in der Werner-Bruckmeier-Halle der Gemeinde 73527 Täferrot.

Kursinhalt: Rohstoffe, Tracht, Honigbereitung durch die Bienen. Völkerführung im Hinblick auf die Gewinnung von Qualitätshonig. Honiggewinnung: Geräte, Maschinen, Einrichtungen, Räume. Behandlung und sachgerechte Lagerung des Honigs, Kristallisation, Rühren, Verflüssigung, Impfen, Abfüllung und Etikettierung.

Welche gesetzlichen Regelungen sind bei der Honigvermarktung zu beachten?

Beispiele für einheimische Sorten und ihre Unterschiede in Geruch, Geschmack, Farbe und Kristallisation. Chemisch-physikalische Eigenschaften des Honigs. Honig als Nahrungsmittel Satzung zum Warenzeichen des DIB, Honigbeurteilung nach dem Bewertungsschema des D.I.B., Wege der Vermarktung / Möglichkeiten der Werbung.

Am Ende erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat als Voraussetzung zum Bezug der DIB-Gewährverschlüsse.

Referentin: Melanie Frösche (Referentin des Landesverbandes)

Die Kursgebühr beträgt 20 Euro / Person.

Der Imkerverein bewirbt während des gesamten Tages mit Kaffee, Kuchen, Getränken und einem Mittagessen.

Anmeldungen werden unter: Imkerverein.Frickenhofen@gmx.de oder Tel. (07172) 329 951 entgegen genommen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Vereinsseite:

www.imkerderfrickenhoferhoehe.de

Die Haigerlocher Imker bieten einen

„GRUNDKURS BIENENGESUNDHEIT“ an.

Referent ist Dr. Frank Neumann aus Aulendorf.

Termin: 10.03.2018

Ort: Schützenhaus Gruol

Zeit: 10:00Uhr bis 16:00Uhr

Kosten: Vereinsmitglieder 10,00 €

Nichtmitglieder 20,00 €

Weitere Info erhalten die angemeldeten Teilnehmer zu gegebener Zeit. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Anmeldungen an: [Thomas Klingler, tklingler@gmx.net](mailto:Thomas.Klingler@tklingler@gmx.net)

Imkerverein Schwäbisch Gmünd

Honigschulung

Für Einsteiger und Fortgeschrittene führen wir am Samstag 04.11.2017 eine Honigschulung durch.

Beginn 9:30 bis ca. 16:00 Uhr, hierzu laden wir herzlich ein.

Vermittelt werden das Fachwissen von der Entstehung von Honig in der Natur und die Weiterverarbeitung durch das Bienenvolk, über die fachgerechte Gewinnung und Verarbeitung durch den Imker, bis zur Aufmachung für die Vermarktung unter Beachtung geltender Vorschriften.

Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat und eine Teilnahmebescheinigung.

Der Kursbesuch berechtigt zum Bezug und zur Nutzung der Gewährstreifen des D.I.B.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Ort: Lehrbienenstand des BV Schwäbisch Gmünd, Himmelsgarten 2, 73527 Schwäbisch Gmünd.

Alle Interessierten können unter Voranmeldung teilnehmen.

Kursgebühr incl. Schulungsunterlagen € 20.-

Kursleiter: Albrecht Müller, Alfdorf

Anmeldungen richten Sie bitte an:

Ralph Menz, Ralph-Menz@gmx.de



Apitherapie-Tagung Oberschwaben 3. Oktober 2017

Gemeindehalle Fischbach, Zur Mühle 15

88444 Fischbach/Ummendorf

www.gemeindehalle-fischbach.de

Schwerpunktt Themen:

Pollen, Bienenbrot, Bienengift & Propolis

- 8.30 Uhr Einlass
- 9.30 Uhr Begrüßung
Imkermeister Hans Musch
Vorstandsvorsitzender
- 9.45 Uhr Blütenpollen und Bienenbrot
inkl. Erfahrungsberichten aus der Praxis
Heilpraktikerin Rosemarie Bort
Mediapis
- 11.00 Uhr Pause
- 11.20 Uhr Heimischer Blütenpollen
Roland Frisch
Pollenvereinigung
- 11:30 Uhr Interviewrunde
aktuelle Patientenberichte aus der Apitherapie
Dr. Susanne Mann
Hamburg
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr Propolis - das Antibiotikum im Bienenvolk
Gewinnung und Verwendung in der Apitherapie
IM Anton Reitingner
Präsident der Österr. Apitherapiegesellschaft
- 15.15 Uhr Pause
- 15.30 Uhr Bienengift:
Vom allergischen Schock bis zum Bienengift to go
Dr. Thomas Gloger
Api-Zentrum Ruhr
- 17.00 Uhr voraussichtliches Ende
Stand 30.07.2017 – Änderungen vorbehalten

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 45,- Euro.

Vereinsmitglieder von Apitherapie-Oberschwaben e.V. zahlen 25,- Euro. Mitglieder des Deutschen Apitherapiebundes zahlen 35,- Euro.

Der Beitrag beinhaltet die Vorträge - angemeldet ist man nach Zahlungseingang. Auch in diesem Jahr wird es wieder eine bunte Mischung aus Marktständen rund um Bienenprodukte geben.

Die Bewirtung obliegt der Bewirtungsgemeinschaft Fischbach. Vegetarischen Essenswunsch bitte umseitig angeben. Verantwortlich: Apitherapie-Oberschwaben e.V.

www.apitherapie-oberschwaben.de

Vorsitzender: Hans Musch, Rösenenweg 2,
88416 Ochsenhausen

weitere Vorstandsmitglieder:

Maria Nold, Andreas Lohner, Birgit Kubalczyk



DER DEUTSCHE IMKERBUND INFORMIERT

September 2017

Präsident:	Peter Maske	Fon:	0228 / 93292-0
Geschäftsführerin:	Barbara Löwer	Fax:	0228 / 321009
Geschäftsstelle:	Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg	Internet:	www.deutscherimkerbund.de
		E-Mail:	deutscherimkerbund@t-online.de
Pressekontakt:	Petra Friedrich	Fon:	0228 / 9329218
		E-Mail:	dib.presse@t-online.de

Nachtrag zu August 2017

40 Jahre beim D.I.B.



Gabriele Decker feiert im August ihr 40-jähriges Firmenjubiläum. Von 1977 bis 1979 absolvierte die heute 56-jährige ihre Ausbildung beim Deutschen Imkerbund e. V. und schloss diese erfolgreich als Bürokauffrau ab. Seit dem 01.01.1980 arbeitet sie in Festanstellung beim Bundesverband. In dieser langen Zeit war sie in mehreren Bereichen der Geschäftsstelle tätig, z. B. der Honigmarktkontrolle oder der Buchhaltung, für die sie auch heute noch zuständig ist. D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer sagt: „In der heutigen Zeit ist es eine Besonderheit, dass ein Arbeitnehmer über einen so langen Zeitraum in einer Firma tätig ist. Frau Decker hat damit zur kontinuierlichen Arbeit unseres Verbandes beigetragen. Dafür möchten wir uns herzlich bei ihr bedanken.“

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag



Am 11. August feiert die Vorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V., Anke Last, aus Stockelsdorf ihren 70. Geburtstag. Das Präsidium sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ gratulieren A. Last, die sich von 2008 bis 2015 als Mitglied des D.I.B.-Präsidiums und seit vielen Jahren im erweiterten Präsidium auch

überregional für die Bienenhaltung in Deutschland ehrenamtlich einsetzt, sehr herzlich und wünschen ihr alles Gute, Gesundheit und Freude mit den Bienen.

Neue Deckeleinlagen erhältlich

Die Deckeleinlagen sind ein wichtiger Bestandteil unseres kombinierten Warenzeichens und bieten dem Konsumenten seit Jahren zusätzliche wertvolle Informationen zum Produkt Honig oder der Imkerei. Die Einlagen für das 500- sowie das 250 g-Glas wurden wieder überarbeitet und gelangen, sobald der Fachhandel keine Restbestände der vorigen Deckel mehr auf Lager hat, in den Verkauf. Die Einlagen mit zwölf neuen Motiven, die wieder themenübergreifend bunt gemischt sind, können dann beim Imkerfachhandel bezogen werden. Insbesondere wurde dieses Mal auf die Hälfte der Einlagen der Hinweis aufgebracht, dass Gläser mit Gewährverschlüssen nicht in der Spülmaschine gewaschen wer-



den sollten, da sich das Etikett sonst schwer vom Glas löst.

Achten Sie beim Kauf der Einlagen bitte auf die Verpackung. Nur Einlagen in der Kartonage des Deutschen Imkerbundes e. V. (nicht in Papier eingewickelte!) sind Originale und dürfen im Imker-Honigglas verwendet werden.

Hinweis zum E-Mail-Verkehr

Immer wieder wird bei Anfragen per E-Mail keine vollständige Adresse angegeben. Daher ist oft ein nochmaliger Schriftwechsel notwendig, z. B. um den Adressaten per Post Material zusenden zu können. Wir bitten Sie deshalb ausdrücklich darum, auch bei E-Mail-Zuschriften Ihre komplette Adresse anzugeben, um unnötige Arbeits- und Wartezeit zu vermeiden.

Falsche Sortenbezeichnung kein Kavaliersdelikt

In D.I.B. AKTUELL 3/2015, Seite 16 f., haben wir zum Thema „Beanstandungen sind vermeidbar“, ausführlich zum Thema Sortenbezeichnung berichtet. Aus gegebenem Anlass möchten wir das Thema noch einmal aufgreifen. Es ist festzustellen, dass die Lebensmittelüberwachung Honige immer intensiver prüft, z. B. mittels Pollenanalyse auch die Sortendeklaration kontrolliert. In einem Fall wurde bereits aufgrund falscher Sortenauslobung ein Bußgeld ausgesprochen und angekündigt, dass bei wiederholtem Verstoß mit einer strafrechtlichen Verfolgung zu rechnen ist.

Grundsätzlich gilt: Was auf dem Glas steht, muss auch enthalten sein. Es ist nicht automatisch davon auszugehen, dass Bienen aufgrund der Nähe zur Trachtquelle diese auch anfliegen und ein dementsprechender Sortenhonig geerntet werden kann.

Grundsätzlich wird zwischen allg. emeinen, nicht sortenspezifischen Bezeichnungen (Blütenhonig, Waldhonig) und solchen, die auf eine bestimmte Tracht hinweisen unterschieden. Des Weiteren gibt es noch die Möglichkeit einer allgemeinen Bezeichnung in Verbindung mit einer botanischen Sortenangabe (z. B. Blütenhonig mit Akazienhonig). Doppelbezeichnungen zweier herausragender Trachten sind dagegen nicht zulässig (z. B. Linden-/Brombeerhonig). Hier gibt es nur eine Ausnahme: Tannen-/Fichtenhonig. Laut Honigverordnung ist außerdem immer das Wort „Honig“ anzuhängen.

Mischungen von Honig mit anderen Zutaten dürfen nicht als Honig bezeichnet werden. Dies wäre ein Verstoß gegen lebensmittelrechtliche Vorschriften.

Grundsätzlich bietet für jede trachtspezifische Auslobung nur eine Untersuchung Sicherheit. Wer diese Kosten scheut und dennoch auf der sicheren Seite sein will, kann die Bezeichnung entfallen lassen, denn sie ist nicht zwingend vorgeschrieben, oder er wählt eine Allgemeinbezeichnung.

Neben den gesetzlichen Vorgaben der Honigverordnung sind die Bestimmungen zur Honigsorten-Bezeichnung des D.I.B. zu beachten. Diese sind im Merkblatt 3.4 festgehalten, das man unter www.deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung_richtlinien/3-4_HonigsortenBezeichnung_2014.pdf als kostenlosen Download findet oder auch als Druckausgabe (Artikelnummer 420610) zum Preis von 0,31 €/Stück beim D.I.B. bestellen kann.

Beschlüsse der Züchertagung

Während der Züchertagung in Lütjensee im März hat das Gremium ein Positionspapier zum Schutz einheimischer, gefährdeter Bienenpopulationen erarbeitet und dem D.I.B.-Präsidium zum Beschluss vorgelegt. Dieses wurde in der Sitzung des Präsidiums am 09.06.2017 einstimmig angenommen und unter www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Wissenschaft_Forschung_Zucht/Zuechter_positionieren_sich_zum_Schutz_einheimischer_Version1.pdf auf der Homepage veröffentlicht.

Ebenso wurde dem von den Züchtern vorgeschlagenen Anhang „Buckfast“ zu den Zuchtrichtlinien zugestimmt. Dieser erhält damit Gültigkeit und wird auf der Homepage www.deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/satzung_richtlinien/Zuchtrichtlinien_2017.pdf veröffentlicht.

Illegaler Handel mit Bienenvölkern

Obwohl Konzepte wie die des Friedrich-Löffler-Institutes zur Vermeidung des Kleinen Beutenkäfers zwischenzeitlich allen bekannt sein dürften, liegen uns wieder Informationen vor, dass trotz der großen Gefahr der Einschleppung von Krankheiten und Parasiten Bienen illegal nach Deutschland eingeführt und verkauft werden. Daher können wir nur erneut davor warnen, Bienen aus unbekannter Quelle zu kaufen. Es geht dabei nicht nur um die Verantwortung für die eigene Imkerei, sondern für die gesamte Imkerschaft. Geld, was man vermeintlich für ein gesundes Bienenvolk aus dem Ausland spart, ist schon manchen im Nachhinein teuer zu stehen gekommen.

Vertreterversammlung und Deutscher Imkertag in Montabaur

Bitte beachten Sie die aktuellen Programmhinweise auf unserer Homepage unter www.deutscherimkerbund.de/326-Deutscher_Imkertag_2017 Sowohl die Vertreterversammlung als auch der Deutsche Imkertag sind öffentliche Veranstaltungen. Der Eintritt ist frei

Präsidium trifft sich in Villip:

Am 22./23.09.2017 trifft sich das Präsidium des D.I.B. zu seiner dritten Sitzung 2017 im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip. Über den Verlauf und die Ergebnisse der Tagung berichten wir in D.I.B. AKTUELL 5/2017 im Oktober.

Öffentliche Vertreterversammlung des D.I.B.



Foto Stadthalle Montabaur, Foto: P. Friedrich

Sonnabend, 14. Oktober 2017, 9:00 Uhr, Kleiner Saal Haus Mons Tabor, Stadthalle Montabaur, Koblenzer Str. 2, 56410 Montabaur

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht 2016/2017

- 1.1 Bericht des Präsidiums
- 1.2 Diskussion der Berichte

2. Jahresabschluss 2016

- 2.1 Bilanz zum 31.12.2016
- 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2016
- 2.3 Werbefonds 2016

3. Diskussion und Beschlussfassung über:

- 3.1 Jahresabschluss 2016
- 3.2 Bericht der sachlichen Prüfer
- 3.3 Entlastung des Präsidiums

4. Haushaltsvoranschlag 2018

5. Anträge an die Vertreterversammlung

6. Verschiedenes

Der Imkerverband Nassau bietet von 9:30 bis 16:15 Uhr parallel dazu am 14.10.2017 folgendes **Begleitprogramm** an:

- 9:30 Uhr Abfahrt Hotel Schloss Montabaur, Schlossweg 1
- 10:00–11:00 Uhr Besichtigung einer Töpferei in Hör-Grenzhausen
- 12:00–13:30 Uhr Mittagessen im Landhotel Altes Bierhaus
- 14:00–15:00 Uhr Schiffsrundfahrt auf der Lahn in Bad Ems
- 15:00–15:45 Uhr Freizeit in Bad Ems
- 15:45 Uhr Rückfahrt

Preis pro Teilnehmer: ca. 30,00 Euro (zzgl. Mittagessen)

Anmeldungen für das Begleitprogramm richten Interessierte bitte an den Deutschen Imkerbund e.V., Verena Velten, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg oder E-Mail: dib.org@t-online.de

Das Parken in Montabaur bietet kurze Wege vom und zum Auto und viele verschiedene Parkmöglichkeiten. Nutzen Sie in der Innenstadt das kostenfreie Parken Samstag und Sonntag zwischen 07:00 - 23:00 Uhr.

Übernachtungsmöglichkeiten erfragen Sie bitte in der Tourist-Information Montabaur Konrad-Adenauer-Platz 8, 56410 Montabaur, Tel. 0 26 02/12 67 77

E-Mail: tourismus@montabaur.de, www.suedlicher-westerwald.de

Deutscher Imkertag

15.10.2017, Haus Mons Tabor – Stadthalle, Großer Saal, Koblenzer Str. 2, 56410 Montabaur, Eintritt frei

9:30 Uhr **Andacht**
10:15 Uhr **Eröffnung des Imkertages, Grußworte**
10:30 Uhr **„Die Arbeit des D.I.B. im vergangenen Jahr“**
Statement des Präsidenten des Deutschen Imkerbundes e. V., Peter Maske

11:00 Uhr **Eröffnungsvortrag**
Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft – wie gelingt die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen aus Sicht der Imkerei
Prof. Dr. Wolfgang Schumacher (emeritierter Leiter Abteilung Geobotanik und Naturschutz der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn)

- Mittagspause ca. 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr -

13:00 Uhr **Themenblock Wachs**
– Honigbienen leben auf Wärme und Licht – vom besonderen Wert des Bienenwachses
Michael Weiler (Bühl)
– Offener Wachskreislauf und Möglichkeiten der Vereine
Johann Fischer (D.I.B.-Beirat für imkerliche Fachfragen, Kaufbeuren)
– Diskussion und Beantwortung von Fragen

14:00 Uhr **Themenblock Varroa**
– Naturnahe Varroabehandlung mittels biotechnischer Methoden, *Dr. Ralph Büchler (LLH Kirchhain)*
– Erfolgreich imkern geht auch mit der Varroa-Milbe
Dr. Otto Boecking (LAVES Celle)
– Diskussion und Beantwortung von Fragen

15:00 Uhr **Podiumsdiskussion „Alternative Beutensysteme“** mit *Andreas Heidinger, Guido Frölich, Johannes Weber, Johann Fischer (angefragt)*, Moderation: *N.N.*

15:45 Uhr **Schlusswort des Präsidenten**

Ab 9:00 Uhr besteht außerdem für jeden die Möglichkeit zur Beratung und Information im Foyer und Tagungsräumen der Stadthalle zum Leistungsangebot des Fachzentrums Bienen und Imkerei Mayen, des Deutschen Imkerbundes e.V., zu Beutensystemen, Bienenweidepflanzen, Wachs u. v. m. Der Imkerfachhandel ist ebenfalls vertreten.

16:00 Uhr **Ende**

Apimondia-Kongress 2017

Vom 29. September bis 4. Oktober findet der 45. Apimondia-Kongress in Istanbul statt. Der Deutsche Imkerbund e.V. wird durch Präsidiumsmitglied Dr. Michael Hardt vertreten.

Alle Informationen zum Kongress finden Interessierte (nur in englischer und türkischer Sprache) unter www.apimondia2017.org Die Hauptthemen des Kongresses werden die wirtschaftliche Entwicklung der Imkerei, Bienenbiologie, Bienengesundheit, Bestäubung und Bienenweide, Management und Qualität der Bienenprodukte, Apitherapie sowie Imkerei und ländliche Entwicklung sein.

Präsident Maske führte Gespräche in Brüssel



*Peter Maske (Mitte) beim Hearing im EU-Parlament
Foto: EU*

Im Rahmen seiner Teilnahme an der Sitzung der Arbeitsgruppe „Honig“ von Copa-Cogeca nutzte D.I.B.-Präsident Peter Maske im Mai die Möglichkeit, um Gespräche mit verschiedenen EU-Parlamentariern in Brüssel zu führen. So hatte er nach politischer Vorarbeit über deutsche EU-Abgeordnete die Gelegenheit, als Experte an einem Hearing vor dem Agrarausschuss des Europäischen Parlaments (EP) teilzunehmen. Außerdem traf er sich mit Dr. Jörg Hirsche, Angelegenheiten des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Brüssel, in der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union. Näheres dazu in D.I.B. AKTUELL 3/2017, Seite 11 ff. unter www.deutscherimkerbund.de/userfiles/DIB_Aktuell/2017/aktuell2017-03.pdf

Arbeit an Imker-App geht voran

Im Juni 2015 beschloss das Präsidium mehrheitlich die Entwicklung einer Imker-App, die perspektivisch im Bereich Ausbildung sowohl Imkeranfänger als auch erfahrene Imker in der Arbeit an den Bienen unterstützen soll. Nach einigen Verhandlungen wurde der Auftrag Anfang des Jahres an eine Werbeagentur in Osnabrück vergeben. Dort fand im April mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, darunter D.I.B.-Vizepräsident Eckard Radke und D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer, ein Treffen statt, um die nächsten Schritte zu erörtern, z. B. die technische Aufbereitung und die Festlegung des Designs. Im Juni wurde an einem konkreten Thema die genaue Gestaltung aller Inhalte festgelegt. Das Projekt ist sehr arbeitsintensiv und erfordert von den Mitarbeitenden einen enormen ehrenamtlichen Arbeitsaufwand. Als Ziel hat sich die Projektgruppe einen ersten Testlauf im Februar bei einer Veranstaltung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit Schülerfirmen gestellt. Die komplette App soll bis Ende 2018 stehen.

Deutsches Team beim IMYB erfolgreich



Das erfolgreiche deutsche Team (v. li. n. re.): Kamil Karasch, Fiona Fleßer, Florian Busch, Matthias Berresheim und Luis Ternes (Foto: IVR)

Am 09.07.2017 ging am Marlborough College in Großbritannien das 8. Internationale Jungimkertreffen IMYB zu Ende, an dem auch wieder ein deutsches Team erfolgreich teilgenommen hat. Zuvor hatten sich im Mai beim nationalen Vorentscheid in Mayen Matthias Berresheim, Kamil Karasch und Luis Ternes vom Imkerverband Rheinland (IVR) mit ihrem Sieg im imkerlichen Wettbewerb für die Fahrt zum IMYB qualifiziert. Begleitet wurden Sie von ihren Betreuern Fiona Fleßer und Florian Busch. Der D.I.B. engagiert sich in den letzten Jahren verstärkt in der Jugendarbeit und finanzierte in diesem Rahmen die Reise und die Teilnehmergebühren des Teams. Im internationalen Vergleich kamen in der Einzelwertung Luis Ternes auf Platz 2 hinter Österreich und Kamil Karasch auf Platz 3. In der Mannschaftswertung belegten beide Jungen in ihren jeweils aus fünf internationalen Teilnehmern bestehenden Teams ebenfalls Rang 2 und 3. Am Wettbewerb nahmen Jugendliche aus 20 Nationen teil. Näheres unter www.deutscherimkerbund.de/318-Kinder_Jugendseite_Internationales_Jungimkertreffen_IMYB_2017

Sachstand Online-Mitgliederverwaltung (OMV)

Derzeit arbeiten 14 Landesverbände mit der OMV, zwei Verbände möchten sie einführen und ein Verband den Online-Zugang zur Gewährverschlussbestellung.

Aufgrund der Kündigung des bisherigen Software-Betreuers, wird seit Anfang März nach einem neuen Partner gesucht. Dazu führte D.I.B.-Geschäftsführerin B. Löwer in Stuttgart ein Gespräch mit einer Agentur, die bereits mit einem Landesverband zusammenarbeitet und sich daher mit Aufbau und technischer Struktur der OMV befasst. Die nächsten notwendigen Schritte sind der Datentransfer von fünf Landesverbänden auf den Zentralserver des D.I.B. und das Update der OMV in den 14 Nutzerverbänden. Außerdem muss in zwei weiteren die OMV aufgebaut werden. Die Kosten für diese Aufgaben trägt der D.I.B. Den Anwendersupport sowie Schulungen übernehmen hingegen die Landesverbände. In der nächsten Sitzung des erweiterten Präsidiums am 13.10.2017 wird sich die Agentur den Landesverbänden vorstellen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Vorsitzender: Ulrich Kinkel
Geschäftsstelle des Landesverbandes:
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lwvi.de, Internet: www.lwvi.de

REDAKTION:

Klaus Nowottnick, Ortsstr. 32
98593 Floh-Seligenthal / OT Kleinschmalkalden
Tel.: 036849/20003 • Fax: 036849/22640
Handy: 0160/99143569, bienenpflege@lwvi.de

LAYOUT & HERSTELLUNGSLEITUNG:

www.die-umsetzer-agentur.de

ANZEIGENLEITUNG:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lwvi.de. Internet: www.lwvi.de

Die abgedruckten Aufsätze stellen nicht immer und jederzeit die Meinung der Schriftleitung dar, sondern sind in erster Linie Ansicht des Verfassers.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Bezugspreis für Einzelbezieher:

Jahresabonnement einschl. MwSt. und Porto 30,- EUR.

Erfüllungsort u. Gerichtsstand Stuttgart,
Zahlungen ausschließlich an die Kasse des
Landesverbandes Volksbank Plochingen,
Kto. Nr. 657 544 019, BLZ 611 913 10

Bei Sepa Überweisung:

IBAN DE39611913100657544019

BIC GENODES1VBP

Bei verspäteter oder unterbliebener Lieferung wegen wichtiger Gründe (Personalschwierigkeit, Drucknotlage und höhere Gewalt) wird kein Ersatz geleistet.

BRIEFANSCHRIFTEN:

Verbandsangelegenheiten, Redaktion und Vereinsnachrichten, Anzeigen: Geschäftsstelle des Landesverbandes.

DRUCK:

Druckhaus Karlsruhe

Druck + Verlagsgesellschaft Südwest mbH

Ostring 6, 76131 Karlsruhe

Bienenwohnungen aus Hohenlohe

Jänergasse 12 74572 Blaufelden- Billingsbach Tel.07952/5001 www.dehner-bienen.de

Es gibt noch echte Handarbeit

vom Stamm bis zur fertigen Beute, alles aus einer Hand

Unsere Beuten fertigen wir handwerklich aus dem Holz der Weymouthkiefer

Zanderbeuten nach Dr. Liebig ab 83 €

10 er DN Beuten ab 83 €

Dadantbeute US modifiziert 25 mm Holzstärke ab 118 €

Heroldbeute ab 118 €

Mehr als 100 000 Rähmchen lagernd vorhanden

Eigenwachsumarbeitung bereits ab 20 Kg

Generalvertrieb für Edelstahlprodukte

Großes Warenlager mit Ausstellung

Anfänger Komplettpakete

Günstiges Bienenfutter jetzt schon Preise einholen.

Honig vom Imker für Imker

Besuchen Sie uns im Internet oder in unserem Werksverkauf

Die Ökologisierung der Bienenhaltung

Unsere Bienen bekommen oft eine zu gut gemeinte Betreuung.

Über viele Millionen Jahre hat sich der Organismus Honigbienen entwickelt, gefestigt und stabilisiert. Bis vor ca. 100 Jahren hat es diesbezüglich bei uns ein gutes Einvernehmen zwischen Mensch und Biene gegeben. Eine größere Nutzung seitens der Menschen war im Normalfall nicht gegeben. Das ergab eine Symbiose, die sich über Jahrhunderte bewährte. Dieses nahezu natürliche Geben und Nehmen zwischen den Menschen und den Honigbienen hat über lange Zeit gut funktioniert. Seither hat sich vieles geändert. Die Landwirtschaft wurde extrem intensiviert, in der Bienenhaltung wurde versucht, aus dem Wildtier Honigbiene ein nutzbares Haustier zu machen. Das Ergebnis liegt jetzt teilweise als Problemfeld vor uns.

Die derzeitige Situation unserer Honigbienen

Die Varroamilbe, zwischen 1984 und 1986 in Österreich flächendeckend aufgetreten, wurde als Brutparasit unserer Honigbienen zu einem Problem, dessen Bewältigung bis dato die gesamte Imkerschaft in Atem hält.

Dazu kommt noch ein Selektionseffekt durch die Anwendung verschiedener Medikamente, der sich für die Varroamilbe langfristig positiv, für die Bienen jedoch gegenteilig auswirkt. Das war also der Auslöser für die Bio-Bienenhaltung.

„Die Varroamilbe hat die Imkerei aus dem Paradies vertrieben“, so beschrieb Michael Weiler die Situation der Imkerei in den 1980iger Jahren. Natürlich war davor auch nicht alles beim Besten. Faulbrut und Nosema – gefährliche Bienenkrankheiten - wurden regulär mit antibiotischen Medikamenten, oft auch vorbeugend behandelt, die neuen Beutensysteme und Arbeitsweisen machten die Bienen zu einem Betriebsmittel in Sachen Honig.

Es brauchte neue Ansätze, um die Bienenhaltung zu ökologisieren.

Nach dem „Eintritt“ der Varroamilbe bei uns, traten die ersten „Medikamentenverweigerer“ unter den Bienenhaltern auf. Auslöser war das Mittel „Apistan“, das von den Imkereiverbänden mehr oder weniger

verpflichtend den Imkerinnen und Imkern als Abwehr gegen die Varroa ausgegeben wurde. Dass die synthetischen Medikamente (Vollbex VA, Apistan, Perizin, usw.) Rückstände, vor allem im Bienenwachs verursachen, war damals schon bekannt. Diese Rückstände sind nach wie vor eine Gefahr für die Bienen, deren Gesundheit und den Produkten, die in den Wachswaben gelagert werden.

Weiterhin wurde auch schnell klar, dass durch die Rückstandsproblematik die Entwicklung von Resistenzen sehr schnell vor sich geht und der damit zusammenhängende Selektionseffekt des zu bekämpfenden Organismus der Varroamilbe zu einer sehr positiven Entwicklung verhalf. Vor 30 Jahren hielten die Bienen noch sechs- bis

Warum Bio-Imkerei?

Immer wieder werde ich gefragt, seit wann es die Bio-Bienenhaltung gibt. Hier eine Zusammenfassung der Ereignisse, die zu einer gewissen Abgrenzung geführt haben

Was sind die wesentlichsten Vorgaben für die Bio-Bienenhaltung

- Der Aufstellplatz für den Bienenstand
- Die Beschaffenheit der Betriebsmittel
- Die Fütterung
- Vorgaben für die Lagerung der Bienenprodukte
- Die Gesundheitsvorkehrung
- Die Abgrenzung in der Vermarktung der Produkte
- Mindestens eine jährliche Kontrolle der Vorgaben für die Zertifizierung

siebentausend Milben aus, jetzt ist mit zwei- bis dreitausend Milben schon die Schadensschwelle erreicht.

Die Entwicklung der Bio-Bienenhaltung

Vorerst geschah dies in ganz bescheidenem Ausmaß, ohne die Bezeichnung „Bio-Imkerei“, wie schon erwähnt durch Medikamentenverweigerung. Erst ab 1992, durch die Möglichkeit sich bei Bio-Verbänden anzuschließen, wurde die Bezeichnung „Bio-Imkerei“ aktuell. Ab 1992 gab es europäische Vorgaben, die zur Abgrenzung gegenüber der konventionellen Landwirtschaft, im Speziellen der Bienenwirtschaft, geschaffen wurden.

Die Bio-Verbände damals in Österreich, wie „Ernte für das Leben“, Demeter und viele andere waren die Anschlussmöglichkeit für die Imkerschaft.

Die bis dahin entwickelten Richtlinien galten für alle Imker, die biologische Bienenhaltung betreiben wollten. In der Folge

wurden in intensiven Auseinandersetzungen innerhalb der Mitglieder noch bienenfreundlichere Vorgaben entwickelt. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen, und viele der Ergebnisse finden später oft auch Zugang in die konventionelle Landwirtschaft, bzw. in die Bienenhaltung.

Durch die Einhaltung der vorgegebenen Richtlinien und einer permanenten Kontrolle von unabhängigen Kontrollfirmen für den Bio-Landbau, grenzt sich die Bio-Bienenhaltung von der übrigen Bienenhaltung ab. Bei Einhaltung der Vorgaben werden die Produkte aus der Imkerei als Bio-Ware ausgelobt.

Bei sehr kleinen Beständen wird empfohlen, die Bienen nach den Vorgaben des Bio-Landbaues zu betreuen, wenn keine Produkte verkauft werden sind die Kosten für Kontrolle und Zertifizierung unverhältnismäßig hoch.

Die Umstellungserfordernisse, in erster Linie das Bienenwachs (Betriebswachs), hält

noch viele Betriebe von dieser eigentlich notwendigen Veränderung ab. Das Wachs muss frei von Varroaziden sein. Diese Rückstandsfreiheit ist bei vielen Imkereien noch nicht gegeben. Leider! Die Medikamentenrückstände aus den Varroa-behandlungen kursieren teilweise immer noch stark im sogenannten Wachskreislauf. Das heißt: wurden jetzt oder in der Vergangenheit nachhaltige Mittel zur Varroabekämpfung verwendet (die, wie oben angeführt), sind sie im Wachs, das grundsätzlich wiederverwendet (Mittelwandkauf) wird, enthalten. Diese Mittel sind sehr stabil und verschwinden nicht von selbst. Die angeführten Varroabehandlungsmittel waren ab 2015 in Österreich nicht mehr für die Anwendung erlaubt. Leider wurde ab 2016 wieder ein Medikament zugelassen, das der Varroamilbe eine weitere Selektion ermöglicht und natürlich für Bio-Betriebe verboten ist.

Bei einer Umstellung auf Bio-Bienenhaltung muss im Normalfall das ganze Bienenwachs auf sauberes Wachs ausgetauscht werden. Auch das Wachs, das sich in den Bienenvölkern befindet. Das ist der Grund, der die Umstellung etwas mühsam macht. Die angeführten Rückstände im Bienenwachs sind in einem Labor leicht zu finden, da genau bekannt ist, wonach man suchen muss.

Warum ist das so wichtig?

Das Bienenwachs ist ein hochkomplexer Stoff, zieht durch seine Fettlöslichkeit viele Stoffe, die nicht in den Bienenstock gehören an sich und hält sie fest oder gibt sie auch wieder ab. Das Wachs wirkt wie eine Leber in lebenden Organismen, um alle Inhalte, die in den Waben gelagert sind vor nicht erwünschten Fremdstoffen zu schützen.

Zum Inhalt der Bienenwaben gehören die Brut und der Vorrat in Form von Honig und Blütenpollen. Sollten da auch synthetische Mittel gegen die Varroa vorhanden sein, ist es möglich, dass die Dauerwirkung – auch wenn sie gering ist – weiterhin zur positiven Selektion der Varroamilbe wirksam ist. Es geht also nicht nur um die Inhalte der Bienenwaben sondern auch um die Bienen.

Bei der Varroabelastung in den letzten 30 Jahren haben sich auch Sekundärkrankheiten entwickelt. Das sind vor allem Virosen, die immer schon da waren, aber durch die Schwächung der Bienen durch die Varroa jetzt erst wirksam werden. Dass durch die Bekämpfungsmaßnahmen die Varroa



Abb. 02 - Wiesen- und Waldumgebung für die Bienen entspricht den Vorstellungen der Honigkonsumenten.

durch Selektion auch langfristig gewinnt, ist mittlerweile unbestritten.

Die „Sauberkeit“ des Bienenwachses ist der wesentlichste Punkt für die Abgrenzung von der konventionellen Bienenhaltung.

Der Aufstellplatz ist ebenfalls entscheidend. Besteht die Umgebung des Bienenstandes aus biologisch zertifizierten Flächen und vorwiegend ÖPUL-gefördertem Grünland und Wald, wird es von der Kontrolle kaum Einwände geben. Ist um den Bienenstand jedoch vorwiegend konventioneller Ackerbau, wird von der Kontrolle so ein Bienenstand nicht zertifiziert.

Da man aber davon ausgehen kann, dass jede Imkerin und jeder Imker den besten Platz – wo es keine Gefahren für die Bienen und deren Produkte gibt – aussucht, werden die Aufstellplätze sehr oft ohne Einwand anerkannt.

Es kommen aber durchaus auch Einschränkungen und Nichtanerkennungen seitens der Kontrolle vor.

Alle anderen Vorgaben sind leichter zu bewältigen. Für die Umstellung und Einführung in die Bio-Bienenhaltung werden in den Bundesländern Informationen und eigene Kurse angeboten.

Derzeit steht beim Bio-Verband Bio-Austria (ein Interessensverband – keine Kontrollfirma) im Bereich der Bienenhaltung eine Änderung an: Für Bio-Austria Mitglieder



Abb. 03 - Nur absolut sauberes Bienenwachs ist für die Bio-Bienenhaltung getsattet.

(Bio-Bauern) ist ab 2018 die Zertifizierung der Bienenhaltung verpflichtend. Diese Verpflichtung besteht auch, wenn die Betreuung der Bienen durch ein Familienmitglied, das nicht Bewirtschafter ist, jedoch am Betrieb wohnt, durchgeführt wird. Werden die Bienen nur für den Eigenbedarf gehalten und keine Produkte verkauft, besteht diese Verpflichtung nicht.

Die momentanen Probleme in der Haltung von Bienen sind nicht zu übersehen. Eine Änderung des Umgangs damit ist ein Gebot der Stunde.

Hoffen wir, dass sich die Imkerschaft in nächster Zeit einer Ökologisierung – das

heißt auch: mehr Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Bienen bei der Bearbeitung - der Bienenhaltung annähert, wir bräuchten dann die Abgrenzung nicht mehr. Das wäre ganz in unserem Sinn. Durch einen gut überlegten Umgang bei der Betreuung unserer Honigbienen sollte es auch in Zukunft möglich sein, an der Bienenhaltung Freude zu haben. Der Nutzen daraus für uns und die Umwelt ist lebenswichtig.

IM Hans Rindberger
A-4893 Zell am Moos
Gassen 12
e-Mail: hans.rindberger@aon.at



Abb. 04 - Für die Erzeugung von Wabenhonig und Propolisprodukten ist die Sauberkeit des Bienenwachses verpflichtend.

Karl Fichter – ein Leben für und mit den Bienen

Hochkarätige Ehrungen beim BV Schramberg

73 Jahre Bienen – eine stolze Bilanz mit Seltenheitswert! Schon als kleiner Junge faszinierten den heute 82-jährigen die intelligenten Insekten und ließen ihn bis zum heutigen Tag nicht mehr los. Anstatt wie seine Altersgenossen damals am Sonntagmittag durch Feld und Wald zu streifen, die Zeit auf dem Bolzplatz zu verbringen oder den Großen beim Fußballspiel zuzusehen, suchte Karl in seinem Geburts- und Heimatort Tennenbronn die einheimischen Imker auf, die, wie seinerzeit üblich, immer an den Wochenenden ihre Bienenvölker betreuten. Der köstliche Duft nach Wachs, frischem Pollen und Honig, der aus den geöffneten Völkern in dem engen Bienenhaus strömte, sowie das geschäftige Treiben auf den Waben ließen ihn nichts sehnlicher wünschen als eigene Bienen zu besitzen. Und als dem Neunjährigen eines Tages einer seiner „Lehrmeister“, der wohl das Talent seines Schützlings erkannt hatte, ein Bienenvolk als Geschenk anbot, war sein erstes Ziel erreicht.

Zunächst musste der Vater vom ernsthaften Wunsch seines Sohnes überzeugt und dazu überredet werden, ihm ein eigenes Bienenhaus (ohne ging es damals nicht) zu bauen. In mühseliger Arbeit – die Balken wurden noch von Hand beschlagen – wurde endlich auch diese Hürde genommen, und der neunjährige Karl war stolzer Besitzer eines Bienenvolkes samt geräumigem Bienenhaus mit Platz für 8 Völker.

Im Jahr 1947 trat Karl Fichter als Zwölfjähriger dem nach dem Krieg wiedergegründeten Bienenzuchtverein seiner Heimat Tennenbronn bei und wechselte dann 1971












Im Foto von links nach rechts: Karl Fichter, Hermann Lauble, Josef Benz, Ulrich Kinkel, Karl-Heinz Linder

nach Schramberg über, wo er im Bezirks-Imkerverein eine zwar wenig spektakuläre, aber dennoch sehr wichtige und nachhaltige „Karriere“ einschlug. Der erste Schritt war 1972 die Betreuung eines Vereinsbezirks in Schramberg-Tal und damit verbunden die Mitgliedschaft im Ausschuss für die nächsten 40 Jahre. Geprägt durch eigene Erfahrungen mit der Faulbrut ließ er sich 1975 zum Bienensachverständigen ausbilden und ist noch immer in diesem Amt aktiv. Über 40 Jahre stellte er sich zudem auch als Kassenprüfer dem Verein zur Verfügung. Große Verdienste erwarb sich Karl Fichter im Verein auch durch die Übernahme freiwilliger, gemeinschaftlicher Arbeiten wie z. B. der Bau einer Markt- und einer Festhütte oder die Unterstützung bei Vereinsfesten. Für die langjährige und vielfältige ehrenamtliche Tätigkeit wurde er von Verbandsseite schon mehrfach geehrt, vom Verein 1997 mit der Ehrenmitgliedschaft und 2007 mit dem Imker-Zinnteller. Anlässlich der Jahreshauptversammlung 2017 über-

reichte ihm der 1. Vorsitzende Karl-Heinz Linder in Anerkennung seiner 70-jährigen Zugehörigkeit zur Imker-Organisation einen Geschenkkorb.

Neben drei „Jungimkern“ (Bronze-Nadel des D.I.B.) und Hermann Lauble aus Hardt (Silber) wurde bei der Versammlung auch dem langjährigen, verdienten Mitglied Josef Benz aus Mariazell eine hohe Ehrung zuteil. Seit 50 Jahren hält er Bienen und war darüber hinaus vor seiner Krankheit dem Verein als „Mann vom Bau“ ein nützlicher Helfer, der mit seinem Sachverstand und zweckdienlichen Ideen immer zur Stelle war und Hand anlegte, wenn man ihn brauchte. Zum 50-jährigen Jubiläum gab es neben guten Wünschen ebenfalls einen Geschenkkorb und die Ehrenmitgliedschaft im Verein.

Siegfried Kern, BV Schramberg
Mariazeller Str. 84, 78713 Schramberg
Tel. 07422/8757, Fax 07422/989833
imk-kern@web.de

www.holtermann.de	BIENO® natura HOLZBEUTEN <small>Astfrei • Unbehandelt • Vollholz • Natürlich</small>	APINORD®  <small>Wabenkorb</small> <small>sauber + schnell</small> <small>Auslauf bodengleich</small>	STYROPOR® BEUTEN  <small>Segeberger Beute</small> <small>hart + glatt</small>	 HOLTERMANN SHOP www.holtermann.de
	 <small>Liebigbeute Zander</small>	 <small>12er Dadantbeute</small>	 <small>Original Frankenbeute® Made in Germany</small>	
	 <small>mit Licht Refraktometer</small>	 <small>leichtgemacht Cremig rühren</small>	 <small>Abfüllkübel</small>	
	Heinrich Holtermann KG Scheesseler Str. 12 • D-27386 Brockel • Tel: 0 42 66 - 93 040 • info@holtermann.de			

LOTHAR HERZOG / BV Schramberg und Umgebung

Geburtstagsjubiläum

Mehr als sein halbes Leben hat der Sulgener Siegfried Kern mit der Bienezucht verbracht. Als er am 23. Juli seinen 80. Geburtstag feierte, summten in der Blumenwiese im Garten hinterm Haus nur noch Bienen von Kollegen.

Rückenprobleme und Kniebeschwerden ließen dem leidenschaftlichen Imker keine andere Wahl: Er musste seine letzten paar Völker schweren Herzens hergeben.

Ironie des Schicksals: Inspiriert von seinem Vater und seinem Chef, die Bienen züchteten, hat der pensionierte Grundschullehrer vor genau 50 Jahren mit drei Schwärmen begonnen. Zu Hochzeiten bewirtschaftete er bis zu 40 Völker. Wie sich Kern erinnert, praktizierten 1967 die meisten Imker noch mit Hinterbehandlungsbeuten. Das Magazinikern, das heute Standard ist, stand damals noch in den Kinderschuhen. Trotzdem entschloss er sich für diese Betriebsweise und wählte die Beutengröße Deutsch Normal.

Da in den Folgejahren die Zanderbeute ihren Siegeszug antrat, befasste sich Kern mit dem Gedanken, umzustellen. Da auch Gründe dagegensprachen, tat er es nicht und war später froh darüber: „Wenn die Zanderbeuten voll mit Honig sind, sind sie äußerst schwer. Im zunehmenden Alter stellt das Gewicht sich als Problem beim Bewirtschaften dar“, räumt der Jubilar ein. Mit Beginn der Bienezucht trat Kern dem Bezirksimkerverein Schramberg als Mitglied bei. Bereits 1972 übernahm er das Amt des Schriftführers und 1994 beerbte er Hans Stehle als ersten Vorsitzenden.

Auch am Aufbau einer Züchtergruppe, die seit 1964 besteht und viele Auszeichnungen erhalten hat, war Siegfried Kern maßgeblich beteiligt und gehört ihr heute noch an. Derzeit arbeitet er einen Nachfolger ein, der an seiner Stelle die Organisation übernimmt. Seit 1975 ist Kern anerkannter Bienensachverständiger und auch im Wahlkreis des Landesverbandes Württembergischer Imker hielt er als Referent bei Imkervereinen zahlreiche Vorträge. Das Jahr 1976 wird dem Jubilar stets in guter Erinnerung bleiben. „Das war mit Abstand mein bestes Honigjahr. Die Waldtracht dauerte damals von Juni bis September“,



denkt er zurück.

Dem 80-jährigen hat es der Verein vor allem zu verdanken, dass er seit 2005 in Heiligenbronn einen Lehrbienenstand mit Schaukasten betreiben kann, der von der Stiftung St. Franziskus übernommen und gepachtet wurde. Dort treffen sich die Mitglieder zu Besprechungen, Vorträgen und Kursen für Anfänger, die Kern leitete. Häufig gibt es Anfragen von Schulklassen für Besuche, die er gerne mit seinem Fachwissen in die Welt der Bienen entführt. Auf diese Weise bleibt er als Referent und Botschafter der Imkerei weiterhin erhalten.

Im Jahre 2007 übergab Kern den Vereinsvorsitz an Karlheinz Linder und wurde zum Ehrevorsitzenden ernannt. Mit Auszeichnungen wie goldene Ehrennadel des Deutschen Imkerbundes, Verdienstnadel in Gold des Landesverbandes, goldene Wabe und den „Zeidler“ wurden seine Verdienste

um die Imkerei mit Schwerpunkt Königinnenzucht gewürdigt.

Mit Wehmut denkt Siegfried Kern an die ersten 14 Jahre seines geliebten Hobbys zurück, in denen die (Bienen-)Welt wahrlich noch in Ordnung war: „Als 1981 bei uns die ersten Varroamilben gesichtet wurden, war das der Anfang eines bösen Erwachens. Ab da war dann die einfache Imkerei vorbei und erforderte eine total veränderte Betriebsweise“, sinniert er. Wie viele andere Kollegen hat er seitdem zahlreiche Behandlungsmittel angewendet, um die Völkerverluste im Zaum zu halten. Bis heute hat er vergeblich auf einen Durchbruch der Wissenschaftler gehofft.

Lothar Herzog – Freier Journalist – Schönbrenn 25 – 78713 Schramberg
Tel.: 07422/5605655 –
mobil: 0171/5332213



Viele Gäste beim Tag des offenen Bienenstocks

Teilweise großer Andrang herrschte am Sonntag, dem 25. Juni 2017, beim Tag des offenen Bienenstocks des Bezirksimkervereins Nürtingen auf dem Lehrbienenstand bei Frickenhausen. Denn obwohl in vielen Ortschaften ringsumher Feste gefeiert wurden, registrierte der Verein einen überraschend positiven Besucherzulauf zu seiner Veranstaltung. Ralf Schuster, erster Vorsitzender des Vereins, deutet dies auf das hohe, ungebremste Interesse bei den Menschen an Honigbienen und der Imkerei im Allgemeinen. Natürlich haben auch das gute Wetter und die vielen Attraktionen des Programms zum Erfolg beigetragen.

Inoffiziell begann die Veranstaltung für die Vereinsmitglieder bereits am Samstag vorher mit einem Arbeitseinsatz zum Putzen und Herrichten in und rund um das Vereinsheim. Da zahlreiche Mitglieder mithalfen, hielt sich die Belastung für jeden einzelnen aber in Grenzen und alles ging schnell von der Hand.

Am Sonntag erklärte dann der Bio-Imker und Bienensachverständige Frank Watzlawik den Besuchern die Welt der Korbimkerei. Dazu setzte er bereits einige Tage vorher einen Bienenkorb auf den Lehrbienenstand, damit sich das darin befindliche Bienenvolk an die neue Umgebung gewöhnen konnte, und bereit war sich friedlich präsentieren zu lassen. So zeigten sich die Bienen äußerst friedfertig, blieben auf den Waben sitzen und Frank Watzlawik konnte in aller Ruhe den Gästen erklären, wie die Bienen den gesamten Korb mit Waben ausgebaut hatten und Imker den Honig daraus ernten, denn auf diese Art und Weise werden vor allem in der Lüneburger Heide noch heutzutage Bienenvölker geführt. Zumindest für die Bienen anscheinend nicht die schlechteste Haltingsweise.

Wie Bienen in modernen Magazinbeuten gehalten werden, erklärten die beiden Imker Werner Keuler und Joachim Kleinhenz den vielen Gästen. Beim Öffnen eines Bienenstocks und mit Hilfe eines verglasten Schaukastens erläuterten sie die Unterschiede zwischen Brutraum und Honigraum, aber auch wie ein Bienenstaat eigentlich funktioniert. Sie berichteten unter anderem, dass in jedem Volk nur eine Königin aber dafür ca. 40.000 Arbeiterinnen-Bienen sich befinden. Erstaunlicher



Abb. 01 - Joachim Kleinhenz zeigt den Gästen wo der Honig in den Waben zu finden ist. Ganz Mutige wollten sich die Gelegenheit für einen Fingerdipp nicht nehmen lassen, trotz ein paar Bienchen auf der Wabe.



Abb. 02 - Mut gewährt tiefe Einblicke in die Welt der Bienen. Jung und Alt wollten genau wissen, was alles auf einer Bienenwabe los ist.



Abb. 03 - Der Bio-Imker Frank Watzlawik präsentiert sein Bienenvolk in einem Bienenkorb. Auffällig ist das sanfte Verhalten der Bienen und die Anordnung der Waben, welche die Bienen gebaut haben.

Weise gibt aber nicht die Königin an, welche Arbeiten zu erledigen sind, sondern die Arbeiterinnen erledigen alles durch interne Kommunikation allein durch riechen, fühlen und Tanzbewegungen. Die Königin hält mit ihrem besonderem Pheromon, dem Königinnenduft, das Volk zusammen und legt fast pausenlos Eier in die von Arbeiterinnen vorbereiteten Waben.

Während ihren Vorträgen konnten Werner Keuler und Joachim Kleinhenz dann sogar mit Bienen besetzte Waben und die harmlosen, männlichen Bienen, die Drohnen, den Gästen in die Hände geben. Zur Belohnung gab es für ganz Mutige auch einen leckeren Fingerdipp zwischen den Bienen hindurch in die Honigwaben. Für Antworten zu Fragen standen beide Imker bis zum Abend Rede und Antwort.

Die Süße Seite der Imkerei präsentierten die Vereinsmitglieder Gabi Scheuter und Gerhard Dolde an der Honigschleuder. Wie kommt der Honig von den Bienen in die Wabe und von da bis ins Glas? Antworten gaben die beiden erfahrenen Imker geduldig beim Entdeckeln der Honigwaben und Schauschleudern. Oftmals platzte das Imkerheim dabei fast aus allen Nähten, da der Besucherandrang sehr groß war, zudem konnte es keiner der Gäste abwarten, den köstlichen, frischen Honig zu kosten und zu erwerben.

Wer bei so viel interessanten Vorführungen Hunger und Durst verspürte, wurde vom Küchenteam des Vereins, bestehend aus Marion Schuster, Johanna Henzler, Franziska Maier, Christoph Breitscheid, Eberhard Meier, Kai Schmid, Matthias Frank, Roland Maier, Axel Radziwill, Sven Ralfs, Dieter Cotic, Jürgen Henzler, Björn Hihn, Markus Häfner, Martin Gneiting und bestimmt vielen Anderen, mit leckeren Steaks, Pommes, Kaffee und köstlichen Kuchen oder einem Viertele verwöhnt. Etwas längere Schlangen und Wartezeiten wurden dabei gerne in Kauf genommen. Dafür waren die „Honig-Bienen-Kekse“ rasend schnell vergriffen.

Einen weiteren Höhepunkt bot der Hobby-Imker und -Künstler Hermann Schumayer aus Unterensingen indem er mit speziellen Kettensägen, unter den staunenden Blicken der Besucher, Skulpturen aus rohen Baumstämmen formte. Am Ende erblickte ein alter Schuh und Fliegenpilze das Licht der Welt. Zwischendurch stellte sich der Künstler den unterschiedlichsten Fragen der Zuschauer.

Einen Teil aus seinem reichhaltigen Sortiment präsentierte der Großhändler für Bie-



Abb. 04 - Freudig bei der Arbeit - Kai Schmid und Axel Radziwill



Abb. 05 - Viel Geduld war gefragt beim Streichelzoo von Simon Stark.



Abb. 06 - Das Team vom Wabenprofi.



Abb. 07 - Gabi Scheuter und Gerhard Dolde zeigen wie Honigschleudern funktioniert. Nicht nur Honig sondern auch viel Schweiß lief.



Abb. 08 - Durch den Andrang war manchmal etwas Geduld bei der Essensausgabe notwendig.



Abb. 09 - Leckere Bienenhonig-Kekse gab es schnell nicht mehr.

nen- und Imkereiprodukte, „der Wabenprofi“ Bernd Spanbalch aus Stuttgart-Wangen. So hatten die Besucher die Möglichkeit sich mit Pflegeprodukten aus Honig oder Propolis, wie Seifen, Shampoos und Lippenbalsam aber auch Lektüre zum Thema Bienenhaltung und vieles mehr einzudecken.

Kein Halten mehr gab es für die Kleinen und Kleinstbesucher des Festes, als sie die Tiere des Miet-Streichelzoos von Simon „tierisch“ Stark aus Frickenhausen entdeckten. In einem dafür angelegtem Gehege auf dem Gelände präsentierten sich Ziegen, Hühner, Kanninchen und Zwergschweine, welche alle unbedingt gestreichelt und gefüttert werden mussten. Kinder und Tiere – welch eine Freude. Da war auch manchmal Geduld bei den Tieren und Erwachsenen gefordert.

Alles in allem zeigte sich der Imkerverein mit seiner Veranstaltung wieder als eine offene, interessante Gemeinschaft. Vorurteile, dass die Bienenhaltung nur etwas für Rentner wäre, wurden schnell widerlegt und die zahlreichen Zuschauer gingen mit neuen Eindrücken nach Hause.

Am Ende bedankte sich Ralf Schuster bei allen Helfern des Vereins für die gelungene Veranstaltung und lud zu einem Apres-Vesper mit Steaks, Roten und Freibier ein.

Rainer Blubacher
Schriftführer Bezirksimkerverein Nürtingen e.V.
27.06.2017



Neues vom Deutschen Bienenmonitoring

Rund 20 Prozent der Völker haben den letzten Winter nicht überlebt. Immer wieder kommt es zu Totalverlusten von Bienenständen während des Winters. Diese regelmäßig auftretenden Winterverluste führen bei einigen Imkern zu erheblichen Ertrageinbußen. Bei den Ursachen der Winterverluste stehen Bienenkrankheiten, Umwelteinflüsse (unzureichende Pollenversorgung, intensive Landwirtschaft) sowie imkerliches Management im Focus, die allein oder in Kombination als Auslösefaktoren in Frage kommen sollen.

Im Rahmen des Deutschen Bienenmonitorings (DeBiMo) werden mittlerweile seit fast 13 Jahren bestimmte Parameter systematisch beobachtet, protokolliert und dokumentiert, um dann mit den Datensätzen von vielen Jahren Ursachenanalyse betreiben zu können. Zentraler Parameter ist die Erfassung der Überwinterungsverluste und der Bienenesundheit. Die Frage, ob Bienenvölker während der Saison durch chronische Kombinationseffekte nachhaltig geschwächt werden – z.B. durch unterschwellige Mengen von Pflanzenschutzmitteln in Verbindung mit Bienenkrankheiten – wird und wurde in anderen, dafür besser geeigneten Forschungsansätzen untersucht.

Am DeBiMo-Projekt sind bundesweit ca. 120 Imker mit je 10 ihrer Völker beteiligt. Auf einem ausführlichen Fragebogen werden vom Imker wichtige Daten zu Völkerverlusten, Honigerträgen, Ablegerbildung, Wanderungen, Königinnenverlusten, Varroabekämpfungsmaßnahmen und klinischen Symptomen während der Saison notiert. Zusätzlich erfolgt dreimal im Jahr eine Erfassung der Volksstärke an den beteiligten Bienenständen. Es werden von allen Monitoringvölkern mehrfach im Jahr Proben von Bienen, Bienenbrot (=eingelagerter Pollen) und Honig entnommen, um diese im Labor auf Bienenkrankheiten, Trachtnutzung und Rückstände zu untersuchen. Bei den Populationsschätzungen und Probennahmen werden die Imker von den Mitarbeitern der Bieneninstitute betreut. Ansonsten werden die Bienenvölker von den Imkern selbstständig geführt. Die Analyse der entnommenen Proben sowie die Erfassung und Auswertung der Daten erfolgt an den beteiligten Bieneninstituten.

Wichtige Krankheitserreger im Bienenvolk sind neben der Varroamilbe der einzellige Darmparasit *Nosema* ssp., die Malpighamöbe, die Tracheenmilbe, *Paenibacillus* larvae (Erreger der amerikanischen Faulbrut), sowie verschiedene Viren. Zusätzlich werden die Völker auf den Befall mit weiteren, bisher in Deutschland noch nicht gefundenen invasiven Parasiten wie der Tropilaelapsmilbe und dem Kleinen Beutenkäfer untersucht, um einen Befall frühzeitig zu erkennen und Gegenmaßnahmen einleiten zu können.

Die Varroamilbe (*Varroa destructor*) ist zusammen mit den von ihr übertragenen Viruserkrankungen das mit Abstand größte Problem im Bereich der Bienenpathologie. Sie kam ursprünglich nur in Südostasien auf der östlichen Honigbiene *Apis cerana* vor, ohne dort bedrohliche Schäden zu verursachen. Weiträumige Bientransporte haben zu einem Wechsel der Milbe von ihrem ursprünglichen Wirt *Apis cerana* auf die westliche Honigbiene *Apis mellifera* und einer globalen Verbreitung des Parasiten geführt, so dass *Varroa destructor* seit den 1970er-Jahren auch in Deutschland präsent ist. Unsere Bienenvölker können ohne regelmäßige Varroa-Behandlung längerfristig nicht überleben. Im Projekt wird die Zahl der Varroamilben für jedes einzelne Monitoringvolk sowohl im Sommer als auch im Herbst jeweils anhand einer Bienenprobe ermittelt und daraus die relative Belastung des Volks mit Milben errechnet.

Die Nosemose ist eine Durchfallerkrankung bei Bienen. Hierbei befallen Mikrosporidien den Mitteldarm und zerstören dort die Epithelzellen. Die Stoffwechselleistung und die Aufnahme von Proteinen werden reduziert. Bei unserer westlichen Honigbiene wurde bereits vor über 100 Jahren die *Nosema*-Art *Nosema apis* nachgewiesen, während 1996 auf der asiatischen Honigbiene die neue Art *Nosema ceranae* entdeckt wurde. 2006 wurde *Nosema ceranae* erstmals auch in Völkern der westlichen Honigbiene *Apis mellifera* nachgewiesen. Die invasive Art *Nosema ceranae* steht im Verdacht in Abhängigkeit von klimatischen Faktoren ebenfalls zu Winterverlusten von Bienenvölkern beizutragen. Deshalb werden einige *Nosema*-positive Proben pro

Imker und Jahr molekularbiologisch untersucht, um festzustellen, welche *Nosema*-Art (*Nosema apis* oder/und *Nosema ceranae*) die Infektion verursacht.

Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass Bienen meistens mit mehreren Krankheitserregern infiziert sind, aber nur wenige Infektionen tatsächlich mit Völkerverlusten während des Winters in Zusammenhang gebracht werden können. Bislang konnte im Rahmen des DeBiMo kein relevanter Zusammenhang zwischen *Nosema*-infektionen und Winterverlusten beobachtet werden. Auch ein Befall mit Malpighamöben im Bienen Darm und dem Erreger der Amerikanischen Faulbrut *Paenibacillus larvae* konnte bislang nicht in Zusammenhang mit erhöhten Winterverlusten gebracht werden. Ein Befall mit der Tracheenmilbe, der Tropilaelapsmilbe und dem Kleinen Beutenkäfer wurde nicht festgestellt.

Die durchschnittlichen Winterverluste der Monitoringvölker schwankten von 2009 bis 2016 zwischen 4,6 und 15 %. Eine durch eine anonyme Umfrage vom Bieneninstitut in Mayen ermittelten Verlustraten auf der Basis von mehr als 112.000 Bienenvölkern zeigen zwar absolut höhere Verlustraten, jedoch einen ähnlichen Verlauf wie im DeBiMo. Bereits in den ersten Jahren des DeBiMo konnte ein hochsignifikanter Zusammenhang zwischen Winterverlusten und dem Varroabefall der Bienen im Oktober nachgewiesen werden. Die beiden Bienenviren Flügeldeformations-Virus (DWV= deformed wing virus) und Akute Bienenparalyse-Virus (ABPV) sind eng mit der Varroamilbe verknüpft. Die Varroamilbe hat sich als besonders effektiver und gefährlicher Übertragungsweg für diese Viren etabliert. Nach den Ergebnissen der letzten Jahre wurde angenommen, dass der Anteil der DWV- und / oder ABPV-positiven Völker als Folge der Varroaparasitierung immer weiter ansteigen wird und damit auch die Gefährdung der Völker durch diese Viren eher zunimmt. Dafür spricht, dass es tatsächlich einen Zusammenhang zwischen Virusbefall und Varroabefall gibt und Jahre mit hohen Virusbelastungen im Herbst auch mit höheren Winterverlusten einhergehen (vgl. Abbildungen 1 und 2). Allerdings konnte ein genereller Anstieg der Virenprävalenz (=Häufigkeit der Be-

funde) bislang nicht bestätigt werden. Im Jahr 2016 wurden aufgrund der öffentlichen Diskussion und auf Wunsch der Imkerverbände 98 Honige zusätzlich auf Glyphosat untersucht. In 7 Honigen wurde dabei Glyphosat nachgewiesen (24, 31, 41, 42, 49, 77 und 385 µg/kg). Bei 2 Honigen lagen die Gehalte über der zulässigen Höchstmenge von 50 µg/kg. In einem Fall war die Kontamination so hoch, dass auch bei Berücksichtigung der Messunsicherheit der Honig nicht mehr verkehrsfähig war. Die belasteten Honige wiesen vor allem Kornblumenpollen auf. Kornblumen sind klassische Begleiter von Getreidefeldern und für Bienen sehr attraktiv, weil sie über den langen Zeitraum vom Knospens stadium bis zur Samenreife neben floralem Nektar auch extrafloralen Nektar liefern. Dass die Glyphosatspritzung auf Feldern mit Kornblumen im Feld oder am Rand die Ursache für den Glyphosat-Eintrag in die Bienenvölker ist, erscheint sehr wahrscheinlich. Pflanzenschutz-Spritzmaßnahmen in blühenden Kulturen sollten daher generell erst nach Ende des täglichen Bienenflugs durchgeführt werden. Zur Untersuchung des von den Bienen zur Fütterung und Aufzucht der Brut verwendeten Pollens auf Rückstände von Pflanzenschutz-

und Varroabehandlungsmittel wurden die Proben möglichst direkt nach der Raps tracht im Frühjahr und der Maisblüte im Sommer entnommen. Ein kleiner Teil der Mischprobe wurde für die Pollenanalyse (=Herkunftsbestimmung) verwendet. Tabelle 1 zeigt eine Übersicht der wichtigsten Daten der Rückstandsanalysen der Jahre 2005-2016. In (fast) allen Jahren (außer 2005/2006) waren Fungizide die dominierende Wirkstoffgruppe mit den höchsten Werten. Bei den Insektiziden wurde das Thiaclopid am häufigsten und oft mit den höchsten Werten nachgewiesen. (siehe Tab. 01)

Im Jahr 2016 wurde auf 407 verschiedene Substanzen untersucht, von denen 98 im Bienenbrot gefunden wurden. Die Bienenbrotproben waren durchschnittlich mit 7,9 Wirkstoffen belastet. Eine Probe wies 34 verschiedene Rückstände auf (Abbildung 3). Nur 9 Proben waren ohne nachweisbare Rückstände. Bei den Belastungen dominierten Wirkstoffe aus der Rapsblüten spritzung, gefolgt von Obst sowie der Sonderkultur Spargel. Bei einigen z.T. ungewöhnlich hoch belasteten Proben weisen die Pollenanalysen auf Begleitflora (u.a. Klee, Wegerich, Kornblume) des Ackers

hin. Hier ist davon auszugehen, dass vor allem die zu den Fungiziden und Herbiziden gehörenden Wirkstoffe auf diese Begleitflora im Acker oder am Ackerrand ausgebracht wurden. Das Herbizid Terbuthylazin wird vor allem im Mais nach Auflaufen der Kultur zur Bekämpfung von Beikräutern eingesetzt. Der Eintrag erfolgt wahrscheinlich durch Abdrift auf anderen blühende, für Bienen attraktive Pflanzen (u.a. Raps). Auch für die Herbizide Tebucnazol, Prosulfocarb und Metolachlor ist die Mitbehandlung von Begleitflora in Getreide- oder Gemüsekulturen oder die Abdrift eine wahrscheinliche Erklärung. Durch Anwendungen in der Imkerei bedingte Rückstände sind eher als Einzelfälle einzu stufen.

Die Rückstandsbelastungen spiegeln im Wesentlichen den üblichen bzw. empfohlenen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der landwirtschaftlichen Praxis wieder. Ein Großteil der Befunde lag im Spurenbereich, was auf die Bemühungen zurückzuführen ist, die Landwirte dahingehend zu beraten und zu animieren, dass auch nicht bienengefährliche Pflanzenschutzmittel möglichst außerhalb der täglichen Hauptflugzeiten ausgebracht werden sollten. Dadurch können Rückstandsbelastungen und mögliche subletale Effekte minimiert werden. Es wird aber auch deutlich, dass Wirkstoffe in den untersuchten Bienenbrotproben nachgewiesen wurden, die eigentlich aufgrund fehlender Zulassung nicht auftreten dürften wie z.B. DDT, Fenoxycarb, Chlorbenzilat und Thiaclopid (2016).

Um in Frühjahrsproben mit hohem Raps pollenanteil besonders niedrige Neonicotinoid-Rückstandsgehalte detektieren zu können, wurde in den Jahren 2013-2015 zusätzlich zu der für alle Substanzen angewandten Multimethode eine Spezialmethode mit extra niedriger Nachweisgrenze für Neonicotinoide eingesetzt. Im Jahr 2013 wurden in 21 von 170 Proben und im Jahr 2014 wurden in 49 von 182 Proben Spuren der 3 bienentoxischen Neonicotinoide Clothianidin, Imidaclopid und Thiamethoxam im Bereich von 0,1 – 1 µg/kg nachgewiesen. Bereits im Jahr 2015 (nach dem „Bann“ für diese Neonicotinoide) ging diese Zahl auf 5 von 193 Proben zurück. Insgesamt lagen die bisherigen mit dieser Spezialmethode gefundenen Gehalte unterhalb bzw. im Bereich veröffentlichter Rückstandsdaten und unterhalb des NOEC (=maximale nicht wirksame Dosis) für chronische Effekte. Da 2015 kein

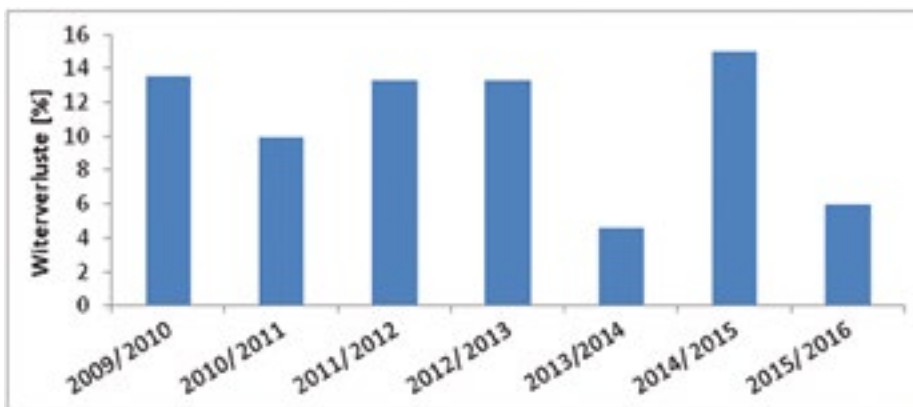


Abb. 01 - Verlustraten der Monitoringvölker 2009-2016 während des Winters.

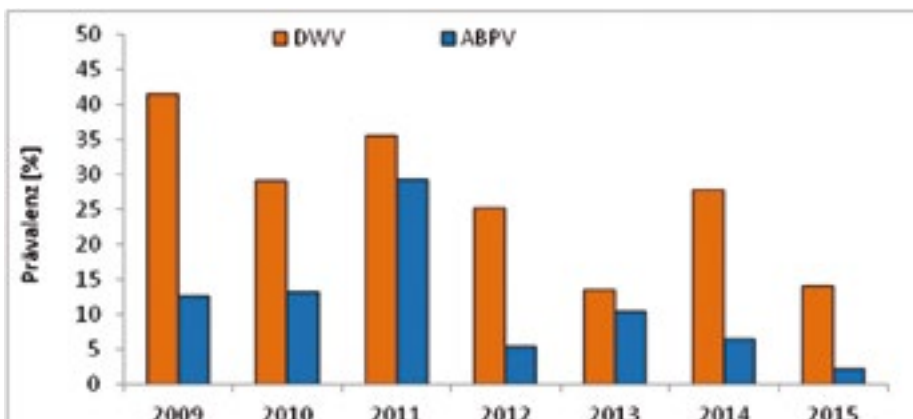


Abb. 02 - Prävalenz von DWV und ABPV in den Herbstbienen (2009-2015).

Raps mit Neonikotinoid-Beizungen ausgesät worden war, wurde 2016 auf die Untersuchung mit der Spezialmethode für Neonikotinoide verzichtet.

Bei den untersuchten Bienenbrotproben handelte es sich jeweils um eine homogenisierte Stichprobe aus mindestens 3 der 10 Monitoringvölker eines Monitoringbienenstands, deshalb kann kein direkter Bezug auf das einzelne Monitoringvolk erfolgen. Ebenso können keine genauen Aussagen über die Verteilung der detektierten Wirkstoffe im Volk, am Bienenstand und über den Monitoringzeitraum sowie die tatsächlichen Wirkstoffmengen, mit denen ggf. Einzelbienen oder Larven in Kontakt geraten sein können, gemacht werden. Dennoch formen die Rückstandsdaten seit nunmehr 12 Jahren ein relativ gleichmäßiges Bild in Bezug auf die nachgewiesenen Wirkstoffe, deren Gehalte, deren Zuordnung zu Kulturen und Trachtpflanzen über die Pollenanalyse und die Plausibilität der Daten zur landwirtschaftlichen Praxis. Hieraus kann abgeleitet werden, dass die einzelne Probenahme sehr wohl repräsentativ für das beprobte Bienenvolk und weitgehend auch für den Bienenstand ist.

Bei den Rückstandsanalysen des Bienenbrottes wurde eine Vielzahl an Wirkstoffen nachgewiesen. Bisher ist keinen Einfluss der von uns gefundenen Rückstände auf die Verlustrate während der Überwinterung erkennbar. Trotzdem bedeutet dies keineswegs einen „Freispruch für den Pflanzenschutz“, wie es in früheren Jahren in voreiligen Interpretationen einiger Verbände dargestellt wurde. Mittlerweile sind 96,1% der untersuchten Proben (N=203 in 2016) mit Rückständen belastet. Die erschreckend hohe Anzahl der gefundenen Wirkstoffe, wenn auch zumeist nur im Spurenbereich, stellt ein Problem für das Image der Bienenprodukte dar und wird auch die Diskussion über subletale und synergistische Effekte weiter verstärken. Um über viele Jahre die für Verluste in Frage kommenden Faktoren einschließlich Trachtbedingungen und Pflanzenschutzmaßnahmen zu analysieren und um die Auswirkungen von Veränderungen sachlich und wissenschaftlich fundiert beurteilen zu können, bietet das langfristig angelegte DeBiMo eine einzigartige Basis. Ausführliche Berichte der letzten Jahre finden Sie auf unserer Homepage:

www.bienenmonitoring.org

Autoren: Annette Schroeder, Werner von der Ohe im Namen der DeBiMo-Kooperationspartner.

Untersuchungsjahr	untersuchte Proben	detektierbare Wirkstoffe	nachgewiesene Wirkstoffe	% belastete Proben	größte Häufigkeit
2005/2006	105	258	42	76,0%	Coumaphos 43,8%
2007	110	258	42	70,9%	Boscalld 60,9%
2009	88	298	48	88,6%	Boscalld 72,7%
2010	209	368	90	90,4%	Boscalld 59,3%
2011	216	395	75	87,5%	Boscalld 61,6%
2012	218	391	72	90,4%	Thiacloprid 60,6%
2013	170	400	73	86,5%	Thiacloprid 55,9%
2014	182	401	76	89,0%	Thiacloprid 61%
2015	193	402	83	88,1%	Thiacloprid 51,8%
2016	203	407	97	96,1%	Boscalld 61,6%

Tabelle 01 - Übersicht Bienenbrot- Rückstandsuntersuchungen 2005 - 2016



Abb. 03 - Häufigkeiten der Belastungen der Bienenbrotproben 2016 (N=203) mit verschiedenen Wirkstoffen.

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Erkennung des Brutbildes

Wie sieht ein hervorragendes Brutbild aus, wie ein weniger gutes? Wann gilt ein Volk als sanftmütig und wie verhalten sich Bienen, die einen guten Wabensitz zeigen? Die Teilnehmer vom Prüfring im Landesverband Württembergischer Imker müssen sich genau mit diesen Fragen beschäftigen. Eine Hilfe bei der Beurteilung der Kriterien bot der Praxistag, zu dem die Zuchtobleute Thomas und Nicole Leukhardt kürzlich an den Lehrbienenstand des BV Balingen-Geislingen-Rosenfeld eingeladen hatten. Das Interesse an der Multiplikatoren-schulung war groß, die maximale Teilnehmerzahl schon wenige Tage nach der Ankündigung erreicht.

Als Referenten haben die Zuchtobleute den erfahrenen Imker und Züchter Siegfried Kern aus Schramberg ins Boot geholt. Nach einer kurzen Begrüßung am Lehrbienenstand stieg dieser mit einer theoretischen Einführung ins Programm ein. Er rekapitulierte die Prüfkriterien, die der Prüfring zur Beurteilung der Königinnen heranzieht, wie Sanftmut, Wabensitz, Honigertrag, Varroa, Schwarmträgheit und Kalkbrutneigung. Gemeinsam sahen sich die interessierten Imker Brutbilder in den Schulungsunterlagen an, lernten vom Fachmann, welches Kriterium wie stark gewichtet wird und wie die Abstufungen zwischen den einzelnen Noten zu verstehen sind.



Abb. 01 - Siegfried Kern während seiner Erläuterungen zur fachgerechten Bewertung. Foto: N. Leukhardt

Spannend wurde es schließlich, als es nach einer kurzen Vesperpause von der grauen Theorie an die praktische Arbeit ging. Siegfried Kern öffnete das erste Volk und zeigte in der Praxis, worauf die Prüfringteilnehmer bei der Bewertung achten müssen. Er beantwortete geduldig und mit großer Fachkompetenz die vielen Fragen und stellte sich auch der einen oder anderen Diskussion. Nach knapp drei Stunden bedankten sich die Zuchtobleute sowie der stellvertretende Präsident des Landesverbandes, Heinz-Dieter Klein, bei Referent

Siegfried Kern. Ein dickes Dankeschön gab es auch von den Teilnehmern, die viel Wissen und neue Anregungen für ihre Zuchtarbeit vom Schulungstag mit nach Hause nehmen konnten.

Nicole Leukhardt
Gartenstr. 7
72336 Balingen

Honiggläserauswahl

DIB Gläser 500g

2244 St. im Karton - 0,42 €/ Glas
4488 St. im Karton - 0,41 €/ Glas
3168 St. lose - 0,38 €/ Glas
6336 St. lose - 0,37 €/ Glas

Neutrale Schraubgläser 500g

2112 St. im Karton - 0,29 €/ Glas
4224 St. im Karton - 0,28 €/ Glas
1960 St. lose - 0,27 €/ Glas
3920 St. lose - 0,26 €/ Glas

Twist Off Rundglas mit Golddeckel 500 g

2112 St. im Karton - 0,33 €/ Glas
4224 St. im Karton - 0,32 €/ Glas
1936 St. lose - 0,32 €/ Glas
3872 St. lose - 0,30 €/ Glas



Deutscher Honig

ab 1000 kg frei Haus!!!

Raps Honig	5,60 €/ kg	Robinie	7,30 €/ kg
Frühtracht	5,50 €/ kg	Himbeere	7,50 €/ kg
Sommerblüte	5,50 €/ kg	Weißtanne	9,80 €/ kg
Waldhonig	6,95 €/ kg	Fichte	6,95 €/ kg

Weitere Sorten finden Sie auf unsere Webseite www.kellmann-produktion.de
Mindestbestellmenge 75kg

Qualitätshonig aus Europa

Manukahonig MGO 30	34,95 €/ kg	Robinie	6,20 €/ kg
Manukahonig MGO 200	49,95 €/ kg	Raps Honig	4,60 €/ kg
Sommerblüte	3,95 €/ kg	Frühtracht	4,50 €/ kg
Waldhonig	5,95 €/ kg	Pinienhonig	6,95 €/ kg

Techn. Ameisensäure 60% und 85%
1 kg - 4,90 €/ kg 10 kg - 4,50 €/ kg
5 kg - 4,70 €/ kg 20 kg - 4,20 €/ kg

Mehr auf unserer Webseite !!!

Mittelwände, frei Haus: rückstandsarm

ab 5 kg 16,90 €/ kg
ab 10 kg 16,50 €/ kg
ab 20 kg 15,90 €/ kg
ab 30 kg 14,90 €/ kg



Honig- und Wachspressen

Leistung/ Kapazität
50 kg/ Stunde Preis 1.749,00 €
100 kg/ Stunde Preis 3.399,00 €

Technik

Kellmann Produktions GmbH
Industriestraße 34
39576 Hansestadt Stendal
Deutschland

Werkverkauf:

Dienstag 08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr
Donnerstag 08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr

Tel.: 03931-49037 0

Fax.: 03931 - 49 037 50

KELLMANN
Produktions GmbH

Stand 07/2017, Irrtümer und Änderungen vorbehalten.
Alle Preise inkl. MwSt., Ab 100,00 € liefern wir versandstiefel.



Nektar – nachwachsender Kraftstoff für Insekten BPFL Teil 2: Hummeln



Abb. 01 - Steinhummel auf Löwenzahn, Blütezeit Mai bis Herbst. Foto: H. Hintermeier

Hummeln haben einen sehr hohen Energiebedarf. Schon zur Deckung ihres eigenen Energiebedarfes von 150 mg pro Tag muss eine Hummel etwa 450 Blüten aufsuchen. Die tägliche Sammelleistung liegt also noch weit höher. Der Grund: Hummeln sind relativ schwere Fluginsekten und müssen daher mehr Energie aufwenden, um sich in die Lüfte zu erheben. Hinzu kommt, dass Hummeln auch bei niedrigen Temperaturen ausfliegen, wobei sich die „Kaltblüter“ selbst aufwärmen: Schon vor dem Start setzen die Hummeln ihre von den Flügeln abgekoppelte Flugmuskulatur gleichsam als Leerlaufheizung in Betrieb. In nur 17 Minuten vermögen sie ihren Flugmotor von 6 auf 37 °C aufzuheizen - ein Vorgang der natürlich sehr viel Energie und damit Futter benötigt. Daraus resultiert wiederum eine größere Sammel- und Bestäubungsleistung.

Pro Sammelflug bringt eine Arbeiterin etwa 25 mg Nektar und 20 mg Pollen mit nach Hause. Bei täglich 8-10 Sammelflügen ergibt dies eine Ausbeute von 250 mg Nektar und 200 g Pollen. Auch wurde beobachtet, dass Hummeln im Gegensatz zu Honigbienen in derselben Zeit die drei- bis fünffache Anzahl von Blüten besuchen. Bei einer Zählung wurden für den 100minütigen Sammelflug einer Ackerhummel 2634 besuchte Blüten ermittelt. Aufbewahrungsort des aus dem Nektar erzeugten Honigs sind sowohl leere Puppentönnchen, die mit einer Wachsauskleidung

versehen werden, als auch rasch erbaute Honigtöpfe, die zur Hauptzeit oft in großer Zahl vorhanden sind. Im Unterschied zu den vollständig verdeckelten Honigzellen der Honigbiene werden die gefüllten Honigtöpfe der Hummeln zwar ebenfalls mit einem Wachsdeckelchen versehen, das jedoch noch immer einen kleinen Schlitz aufweist, durch den die Tiere bei Bedarf den Rüssel strecken können. Wintervorräte werden nicht eingelagert, da Hummelstaaten in unseren Breiten nur einjährig sind.

Konkurrenz-Vermeidung beim Nektarerwerb

Hummelarten unterscheiden sich deutlich in der Länge ihres Rüssels. Die Rüssellänge legt fest, welche Blüten mit welcher Geschwindigkeit ausgebeutet werden können. Langrüsselige Hummeln investieren bei Blüten mit tiefen Kronröhren weniger Zeit als kurzrüsselige; um den Nektar zu erreichen müssen sie sich nicht weit in die Blüte hineinzwängen. Durch diesen Vorteil können sie pro Zeiteinheit mehr Blüten absolvieren. Den längsten Rüssel besitzt die Gartenhummel (Königin 19-21 mm, Arbeiterin 14-16 mm), einen mittellangen Rüssel besitzt die Steinhummel (Königin 12-14 mm), Arbeiterin 10-12), zu den kurzrüsseligen Arten zählt die Dunkle Erdhummel (Königin 9-10 mm, Arbeiterin 8-9 mm). Langrüsselige Hummeln besitzen auch einen etwas längeren Kopf. Damit können tiefer in die Blütenröhren vordringen. Die unterschiedlichen Rüssellängen führen zu einer Verminderung der zwischenartlichen Konkurrenz. So besuchen langrüsselige Arten überwiegend Blüten mit tiefen, engen Blütenröhren, während kurzrüsseligen Arten sich auf Blüten mit kürzeren Kronröhren mit noch erreichbarbarem Nektar beschränken. Arten mit mittellangem Rüssel nutzen erwartungsgemäß ein weites Spektrum verschiedener Blütentypen. Schaltet man im Experiment die Konkurrenz durch andere Hummeln aus, besuchen langrüsselige Arten ebenso häufig auch Blüten mit leicht erreichbarbarem Nektar. Die Breite ihrer ökologischen Nische wird also im hohen Maße durch die Konkurrenz anderer Blütenbesucher beeinflusst. Kurzrüsselige Ar-



Abb. 02 - Waldhummel auf Bergflockenblume, Blütezeit Mai bis Herbst. Foto: H. Hintermeier

ten können demgegenüber nicht auf Blüten mit langen, engen Kronröhren ausweichen. Da in Blütenbiotopen nicht nur eine, sondern mehrere Arten mit ähnlicher Rüssellänge vorkommen, kann Konkurrenz allein durch die Rüssellänge nicht ausreichend vermieden werden.

Fern- und Haustürsammler

Ein wichtiger Aspekt ist die Unterscheidung von Nahbereichs- und Distanzsammlern (auch als Haustür- und Fernsammler bezeichnet). Nahbereichssammler sammeln vorwiegend in der unmittelbaren Umgebung ihres Nestes. Sie sind Generalisten, die vorwiegend kleinere Pflanzenbestände besuchen. Auch sind die Völker durchschnittlich kleiner als die von Distanzsammlern. Letztere überfliegen als Fernsammler weitere Distanzen zurück und besuchen größere blühende Pflanzenbestände (Massentrachten), auf die sie sich zeitweilig spezialisieren, d. h. blütenstet verhalten. Die hat auch Einfluss auf das von Hummeln praktizierte Thermoregulationsverhalten: Nahbereichssammler (wie z. B. die Gartenhummel) befinden sich während der gesamten Sammelzeit weitgehend im Flug, so dass sie ihre durch Muskelarbeit erzeugte Brusttemperatur ständig auf über 30 °C halten müssen. Distanzsammler senken demgegenüber auf großen Blütenbeständen oft ihre Brusttemperatur ab und legen den Weg zwischen den benachbarten Blüten zu Fuß zurück. Das setzt den Energieverbrauch herab. Gegenüber den Nachbar-



Abb. 03 - Baumhummel auf Sommerlinde, Blütezeit Juni. Foto: H. Hintermeier



Abb. 04 - Ackerhummel auf Luzerne, Blütezeit Juni bis September. Foto: H. Hintermeier



Abb. 05 - Helle Erdhummel (Männchen) auf Dost, Blütezeit Juli bis Oktober. Foto: H., Hintermeier

reichssammlern weisen sie hohe Werte an Enzymen auf, die ihnen ein schnelles Wiederaufwärmen der Flugmuskulatur erlaubt.

Spezialisten im Energiesparen

Hummeln verfolgen die Strategie „Energieeinsatz nur bei Bedarf“, während Honigbienen das Prinzip „Dauerwärme“ (und das auch im Winter) verwirklichen. Energiegewinnung und Energieeinsparen spielen daher eine vorrangige Rolle im Leben der Hummeln. Wo immer nur möglich, nutzen diese Großinsekten jede Gelegenheit, den Energieverbrauch auf ein Minimum zu reduzieren. Die enge Verbindung zwischen Brust und Hinterleib sowie Isolierende Luftsäcke im vorderen Teil des Hinterleibs tragen dazu bei, dass beim Aufheizen der Brustmuskulatur nicht zu viel Wärme an den Hinterleib verloren geht. Darüber hin-

aus verfügen Hummeln über eine verblüffendes Wärmerückgewinnungsverfahren, das vom Verfasser schon an anderer Stelle ausführlich beschrieben wurde (s. Buchtipp). „Wissenschaftler der University of Cambridge und der University of London haben herausgefunden, dass vorgewärmter Nektar den Hummeln hilft, Energie zu sparen. Die Insekten erkennen diesen Vorteil auch und nutzen ihn gezielt. Dazu boten sie den Hummeln künstliche Futterquellen an, von denen einige vorgewärmten Nektar lieferten. Die Futterquellen mit warmem Nektar wurden dabei wesentlich häufiger angefliegen als die Quellen mit normal temperiertem Futter. Weitere Experimente ergaben, dass die Hummeln auch eine Verbindung von Nektartemperatur und Blütenfarbe herstellen können. Dadurch sind sie in der Lage, gezielt Blüten mit wärmeren Nektar anzufliegen. Dabei

sind einige Blütenpflanzen sogar in der Lage, selbst Wärme zu produzieren und den Nektar anzuwärmen. Andere Pflanzen wiederum nutzen die Sonnenstrahlung zu Aufwärmen des Futterangebotes“ (Schlecht 2003). Bleibt noch anzumerken, dass im Unterschied zu den Drohnen der Honigbiene auch die Männchen der Hummeln und anderer Wildbienen regelmäßig Blüten zur Nektaraufnahme besuchen.

Buchtipp:

Helmut Hintermeier: Bienen, Hummeln, Wespen – im Garten und in der Landschaft. 106 Seiten, 204 Farbfotos 38, Zeichnungen, 7 Bildtafeln. ISBN 978-387596-123-2. Preis 15 Euro.

Helmut Hintermeier
Ringstraße 2,
D – 91605 Gallmersgarten

REZENSION



Helmut und Margrit Hintermeier:
Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 1
275 Seiten, 725 Farbfotos, 32 Zeichnungen, 14 Bildtafeln; 2017
ISBN 978-3-7689-0304-2.
Preis: 29,80 € + Porto und Verpackung

Bezug: Helmut und Margrit Hintermeier,
Ringstraße 2, D 91605 Gallmersgarten
Tel. 09843 / 97803. E-Mail: Helmut_Hintermeier@web.de oder über Buchhandlungen sowie [amazon.de](https://www.amazon.de)
„Man sieht nur das, was man weiß.“ Die-

ser Satz steht im Vorwort zum ersten Band der inzwischen vierteiligen Reihe „Blütenpflanzen und ihre Gäste“ von Helmut und Margrit Hintermeier.

Nach diesem Motto haben uns die Autoren seit 2002, als die Reihe begann, mit vielen Porträts von Blütenpflanzen und ihren Gästen in die bunt blühende Natur um uns herum eingeführt und unendlich viele Besonderheiten bei den verschiedenen Partnerschaften aufgezeigt.

Der lange vergriffene erste Band wurde nunmehr neu aufgelegt und, ganz erfreulich, um mehr als die Hälfte erweitert mit weiteren Pflanzengattungen und –arten und der zugehörigen Tierwelt mit Honigbienen, Wildbienen, Hummeln, Schmetterlingen, Vögeln und anderen.

Die sehr vielen Fotos im Verein mit Bildtafeln und erklärenden Zeichnungen machen das Buch zu einem Nachschlagewerk ebenso wie zu einem hilfreichen Begleiter bei Spaziergängen in Garten, Wald und Flur. Es ist eine echte Freude, in dem Buch zu lesen, es fordert regelrecht auf, hinauszugehen und zu schauen, was da blüht und fliegt und zu erfahren, wer von wem welchen Nutzen zieht – und was ich selber dazu tun kann, dass unsere Natur weiterbestehen kann. Hoch anzuerkennen ist, dass die Autoren das Buch zum Selbstkostenpreis anbieten, ein beispielhafter Beitrag zum Naturschutz. Ich wünsche dem Buch viele interessierte Leserinnen und Leser, zum eigenen Gewinn und Vergnügen, aber auch als Geschenk dürfte es viel Freude machen!

Dr. Friedgard Schaper



Kameradendiebstahl

Es ist schon verwerflich genug, wenn sich gestandene Imker gegenseitig bestehen. Ganz besonders verwerflich ist es aber, wenn ein junger, sogenannter Jungimker um die Früchte seiner Arbeit gebracht wird.

So geschehen um den 10. Juli 2017 im Murrhardter Wald, zwischen Trailhof und Siebenknie. Drei Völker hat der junge Mann verwaltet. Und um die diesjährige hervorragende Waldtracht in diesem Gebiet voll auszunutzen, ist er mit seinen drei Völkern in den Wald gewandert. Der zuständige Förster hat ihm einen Platz zugewiesen.

Der Erfolg schien ihm Recht zu geben. Das hat er bei seinen regelmäßigen Kontrollen dann auch festgestellt. Die beiden Honigmagazine, die er auf jedem seiner Völker platziert hatte, wurden von Woche zu Woche schwerer. Die Freude auf den großen Tag des Schleuderns seines Honigs war dann auch entsprechend groß.

Dann, wenige Tage vor diesem großen Tag kam der Anruf des Försters. Er möge doch mal nach seinen Bienen schauen, da stimme etwas nicht. Der Schreck war dann auch entsprechend groß, als er feststellen musste, dass ihm nicht nur der gesamte Honig gestohlen wurde, sondern von seinem stärksten Volk auch noch das Brutnest mit der Königin. Der verloren gegangene Honig wurde auf etwa 90 Kilo geschätzt. Die Polizei konnte ihm natürlich keine gro-



ßen Hoffnungen machen, den Übeltäter ausfindig machen zu können. Das muss ein Imkerkollege gewesen sein, der einfach die oberen Magazine aufgeladen hat, und damit abgehauen ist. Die Fragmente mit den restlichen Bienen hat er einfach offen stehen gelassen. Die waren dann auch mehrfachen Regengüssen in der fraglichen Zeit offen ausgesetzt. Aber sie haben es überlebt.

Als er anfang zu imkern war der junge Kollege der Meinung, dass die Abdeckung der Völker mit Folien nicht optimal sein kann. Die Bildung von Kondenswasser hat ihm nicht gefallen. Deshalb hat er mit Hilfe von Lochblechen ein eigenes Abdeckungssystem entwickelt, was offensichtlich auch sehr gut funktioniert hat. Auch das hat man ihm dann logischerweise gleich mit gestohlen.

Derjenige, der das getan hat, soll sich schämen, soweit er dazu, ausgestattet mit dieser kriminellen Energie überhaupt in der Lage ist. Ein ganz schäbiger Zeitgenosse. Den Umständen entsprechend ist davon auszugehen, dass es ein sogenannter Imkerkollege gewesen sein muss.

Sollte jemandem das ausgeklügelte Abdeckungssystem für die Beuten aus Lochblech einmal auffallen, kann er sicher sein, woher das kommt.

Karl Angelbauer,
Eichwiesenstraße 7,
71540 Murrhardt
Tel.: 07192/7473
E-Mail: kangelbauer@t-online.de

Graze Mittelwandgießform
% Sonderangebot Herbst 2017 %

Beim Kauf einer Mittelwandgießform erhalten Sie 30% Rabatt auf das gesamte Zubehörpaket!

Mittelwandgießform wassergekühlt



Normalmaß 829 € Langstroth 839 €
Zandermaß 834 € Dadant 849 €

Preise inkl. MwSt., frei Haus innerhalb Deutschlands. Gültig bis 31.11.17
Bei großer Nachfrage ist mit längerer Lieferfrist zu rechnen.
Bitte erkundigen Sie sich nach den aktuellen Lieferfristen zu den jeweiligen Maßnahmen.

nur **165 €**

Wachstopf 63,50 €



Abdeckring 31,50 €



Kochautomat 99 €

Zeigerthermometer mit Halter 17,50 €

Wasserkreislauf-Set 26,60 €

statt **238 €**

Chr. Graze
Fabrik für Bienenzuchtgeräte
Staffelstraße 5
71384 Weinstadt-Endersbach



seit 1872

info@graze.eu 07151 969230

Unser umfangreiches Ladengeschäft hat für Sie geöffnet von
Mo-Sa 8-12 h & Mo-Fr 13:30-17:30 h

IMKEREIBEDARF-BIENENWEBER GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Roland Weber



Wochentags von 8.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr, samstags von 9.00 - 12.00 Uhr geöffnet

Ab 150,- € portofreier Versand

(außer Honigschleudern, Honiggläser und Bienenfutter, siehe AGB)

**Alles für die moderne Imkerei • faire, fachkundige Beratung
ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis • Katalog gratis**

Besuchen Sie uns im Online-Shop unter www.imkereibedarf-bienenweber.de

Ihr Erfolg ist unser gemeinsames Ziel!



Varroabehandlung, Reinigung und Desinfektion

Nassenheider Verdunster professional 290 ml, 2 Stück Packung	18,90 €
ab 10 Packungen	je 18,50 €
ab 23 Packungen	je 18,00 €
Ameisensäure 60% ad us. vet., 1L Flasche	9,80 €
ab 6 Fl. 9,30 €	ab 12 Fl. 8,80 €
Milchsäure 15% ad us. vet., 1L Flasche	9,80 €
ab 6 Fl. 9,30 €	ab 12 Fl. 8,80 €

Die Beuten aus Weymoutskiefer mit der besonderen Ausstattung

Zanderbeuten nach Dr. Liebig für 10 W. und DNM Beuten für 12 W., Grundausrüstung	ab 109,20 €
Dadantbeuten nach Br. Adam für 12 W. mit modernstem Zubehör Grundausrüstung	ab 115,25 €
Segeberger Beuten aus Styropor, garantiert von „stehr“ Grundausrüstung	ab 113,80 €



Bonbons und Naschereien mit Honig

z.B. Honig-Milch, Salbei-Honig, Honig Spezial, Zitronen-Honig, Sanddorn-Honig, von „Edel“

100 g Beutel	1,50 €	ab 10 Beutel	je 1,10 €
ab 50 Beutel	je 0,90 €	5 kg Beutel,	ab 33,00 €
Honig Doppelbärchen, unsere Eigenmarke			
100 g Beutel	1,50 €	ab 50 Beutel	je 1,20 €
ab 100 Beutel	je 0,85 €		



DIB-, Neutral- und TO-Honiggläser, sowie Honigglasetiketten



Köstlichkeiten und Kosmetik aus dem Bienenvolk



Met Honigwein, 0,75 L Fl., 11 % vol	4,80 €		
ab 6 Flaschen	je 4,15 €		
ab 18 Flaschen	je 3,80 €		
Met Honigwein, mild, 11 % vol, 10 L Kanister	44,90 €		
Glühwein „Heißer Honigzauber“, 11 % vol, 0,75 L Flasche,	3,90 €		
ab 6 Flaschen	je 3,70 €		
ab 18 Flaschen	je 3,45 €		
Glühwein „Heißer Honigzauber“ mit Honig, 11 % vol, 10 L Kanister	44,90 €		
Ostpreußischer Bärenfang, 33 % vol, 0,04 L	1,45 €		
ab 48 Flaschen	je 0,98 €	ab 120 Flaschen	je 0,93 €
Honig-Eierlikör 20 % vol, 0,5 L, Platinserie	10,90 €		
Lindesa Hautschutz- und Pflegecreme 50 ml	2,10 €		
ab 20 Stück	je 1,55 €	ab 50 Stück	je 1,15 €
Lindesa K mit Kamille, 100 ml Tube	3,99 €		
ab 20 Stück	je 3,69 €	ab 50 Stück	je 3,29 €

500 g DIB-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	33,60 €
500 g N-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	30,00 €
250 g N-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	28,80 €
500 g TO-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	35,40 €
250 g TO-Glas Versand-VPE 30 Stück mit Deckel, inkl. Porto	18,95 €
250 g TO-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto	30,00 €
250 g TO-Glas Versand-VPE 120 Stück mit Deckel, inkl. Porto	42,00 €
Deckel TO 82 mm (verschiedene Motive)	ab 0,12 €
Deckel TO 66 mm (verschiedene Motive)	ab 0,09 €

Bienenwachspastillen mit Zertifikat
aus reinem Bienenwachs, 1 kg 14,90 €
ab 12 kg je kg 14,30 € ab 25 kg je kg 13,80 €

07554 Gera-Trebnitz • Trebnitz Nr. 65 b • Tel.: 0365 7737460 • Fax: 0365 77374613 • mail: bienenweber@t-online.de • web: www.bienenweber.de

Angebot gültig solange der Vorrat reicht. Druckfehler vorbehalten.



 Modell Standard AR	<p>Tausendfach bewährt MELTHERM[®] Elektr. Honigschmelz- und Siebgerät SCHNELL - SCHONEND - SAUBER auch für Melezitosehonig geeignet 3 Jahre Garantie</p>	<p>Wabenhonig produzieren mit System Ross Rounds[™] Eine runde Sache NICOT - Zuchtssystem So macht züchten erst richtig Spaß Wir führen das Gesamtprogramm</p>	 Wenn Sie außer Rähmchendrahten noch etwas anderes zu tun haben. Anker einschlagen und Draht einhängen. Fertig in 45 Sekunden! Rold's Wabendrahtanker
<p>Calumet Propolisentferner entfernt Propolis von fast allen Materialien Calumet Anzünder brennt bei allen Wettereinflüssen Calumet Rauchmaterial aus Mais - und Weizenstroh, langanhaltender angenehmer Rauch</p>	<p>Carnica-Königinnen aus ihrem Ursprungsland, Slowenien</p>	 Online-Shop www.Imkerladen.de	<p>Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 8:00 bis 13:00 Uhr und Mo. Di. Do. Fr. 15:00 bis 18:00 Uhr Praxisbezogene Beratung und Auswahl SPÜRGING Imkerebedarf Teninger Str. 1, D - 79312 EMMENDINGEN ☎ +49 (0) 7641 / 8484 - FAX +49 (0) 7641 / 8493 E-Mail: info@spueggin.de</p>

Jetzt Katalog anfordern

Bienen-Voigt & Warnholz GmbH & Co.KG

Beim Haferhof 3 DE-25479 Ellerau Di.-Fr. 9:00 -12:00 + 13:00 -18:00 + Sa. 9:00 -12:00 + Mo. Ruhetag
 Tel. 041106-99 53-0 Fax 041106-9953-11 Email: versand@bienen-voigt.de www.bivo.de

Katalog 2017 - jetzt kostenfrei anfordern!

Kompetenz in allen Imkereiprodukten

Blütenpollen
Top-Qualität Queenspoll
NEUE ERNTE !!
 ab 5 kg auf Anfrage
 ab 10 kg auf Anfrage
 ab 25 kg auf Anfrage

Gelée Royal
100% frische Qualität mit CAP-Analyse
 per kg 69,95 €
 größere Menge auf Anfrage

Propolislösung 20%
1 L € 56,40
in Flaschen zu 20ml
 ab 10 Stück 2,49 €/St.
 ab 50 Stück 2,29 €/St.

MINI BIVO BEGATTUNGS-KÄSTCHEN
zur schnellen Begattung, wenig Begleitbienen notwendig mit 2 Kunststoffrähmchen
 € 9,95

Imkerschutzhemd BiVo-LUX
Hemd, Hut, & Schleier in einem!
 mit Reißverschluss, Brusttasche, Kopfteil abtrennbar
 ab: € 36,60

Segeberger Beute mit Hochzarge 1 1/2 DN
 € 91,60
 ⇒ Nur noch 1 Brutraumzarge nötig!
 ⇒ Überwinterung in 1 Zarge!
 ⇒ Leichtere Schwarmkontrolle!
 ⇒ Einfach Varroabehandlung!
 ⇒ Große, homogene Brutmester!
 ⇒ Gewichtsersparnis!
 ⇒ Preisersparnis!
 bestehend aus:
 ⇒ 1 1/2 DN Brutarge
 ⇒ Normalzarge
 ⇒ Aufлагeschienen
 ⇒ Varioboden
 ⇒ Deckel
 Brutzarge solo € 26,90

Profi Schlupfschleier
mit eingenähten Kunststoffbügeln
 € 14,90

Propolisstücke
Herkunft EU Rohware
 nur: €/kg 89,-

Bienen-Jet
empfohlen vom Bienen-Zuchtberater
 Net in der 300 ml Spraydose, umweltfreundlich, nicht ozon-schädigend
 € 8,50

Schleudern!
TOP-Qualität in Edelstahl
 4-Waben ab 518,00 €
 ab 179,90 €

NEU

„BiVoPad“
Begattungs- und Schulungskasten
 Das BiVoPad ist eine Neuerung früherer, erfolgreicher Begattungskästen.
 € 11,95

Versandkostenfrei ab 99,- Euro (außer Gläser, Futter, Met, Bienen, Honig)
Katalog 2017 - jetzt kostenfrei anfordern!